

Postbank Konzern Geschäftsbericht 2004



 **Postbank**

Der Postbank Konzern in Zahlen 2004

		01.01. – 31.12.		
		2004	2003	2002
Gewinn- und Verlustrechnung				
Bilanzbezogene Erträge	Mio €	2.062	1.911	1.968
Gesamt-Erträge	Mio €	2.674	2.378	2.423
Verwaltungsaufwand	Mio €	1.893	1.809	1.883
Ergebnis vor Steuern	Mio €	624	497	399
Konzerngewinn	Mio €	420	589	99
Cost Income Ratio				
	%	70,8	76,1	77,7
Eigenkapital-Rendite				
vor Steuern	%	13,7	10,7	8,6
nach Steuern	%	9,2	7,6	2,9
Ergebnis je Aktie				
	€	2,56	2,15	0,81
		31.12.2004	31.12.2003	31.12.2002
Bilanz				
Bilanzsumme	Mio €	128.215	132.619	141.090
Kundeneinlagen	Mio €	71.651	65.130	58.266
Kundenkredite	Mio €	37.429	29.910	25.816
Risikovorsorge	Mio €	667	597	588
Eigenkapital	Mio €	4.727	4.866	4.396
Regulatorische Kennzahlen nach BIZ				
Kernkapitalquote	%	8,5	8,3*	–
Eigenmittelquote	%	10,9	10,5*	–
Mitarbeiter				
	Tsd	10,01	8,70	10,23
Langfrist-Rating				
Moody's		A 1	A 1	Aa 3
	Ausblick	stabil	negativ	stabil
Standard & Poor's		A	A	A +
	Ausblick	stabil	negativ	stabil
Fitch		A	A +	A +
	Ausblick	stabil	negativ	stabil
Informationen zur Aktie				
Emissionskurs am 23.06.2004	€	28,50	–	–
Aktienkurs am 31.12.2004	€	32,50	–	–
Aktienkurs (23.06. bis 31.12.)	Hoch €	34,18	–	–
	Tief €	27,73	–	–
Marktkapitalisierung zum Stichtag	Mio €	5.330	–	–
Anzahl der Aktien	Mio	164,0	–	–

*nach internen Berechnungen

Meilensteine 2004

- PB Firmenkunden AG nimmt Geschäftsbetrieb auf:
Seit Beginn 2004 erfolgt die Firmenkundenbetreuung durch diese spezialisierte Einheit.
- Transaction Banking ausgebaut:
Mitte 2004 übernimmt das neue Geschäftsfeld den Zahlungsverkehr für die Dresdner Bank und die Deutsche Bank.
- Größter Börsengang in Deutschland seit vier Jahren:
Die Postbank Aktien werden am 23. Juni 2004 für 28,50 Euro emittiert.
- Indexaufnahme der Postbank Aktie:
Seit dem 20. September 2004 ist die Aktie unter anderem im MDAX® und DJ STOXX® 600 vertreten.
- Erfolgreiche Neukundengewinnung im Retail-Geschäft:
2004 konnten 890.000 Neukunden gewonnen werden, damit erhöhte sich die Gesamtkundenanzahl auf 12,1 Mio.
- Vertriebskooperationen im Kreditbereich gestartet:
Seit November 2004 vertreiben unter anderem AWD, MLP und Wüstenrot Produkte der Marke DSL.

Finanzkalender

Geschäftsjahr 2005

21. März 2005	Bilanzpressekonferenz zum Geschäftsjahr 2004
4. Mai 2005	Zwischenbericht zum 1. Quartal Analystentelefonkonferenz
19. Mai 2005	Hauptversammlung: Kölnarena, Willy-Brandt-Platz 1, 50679 Köln
27. Juli 2005	Zwischenbericht zum 2. Quartal Analystenkonferenz
9. November 2005	Zwischenbericht zum 3. Quartal Analystentelefonkonferenz

Geschäftsjahr 2006

11. Mai 2006	Hauptversammlung: Kölnarena, Willy-Brandt-Platz 1, 50679 Köln
--------------	--

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Postbank Konzern

Geschäftsbericht 2004

Der Postbank Konzern

Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre	2
Aktionäre und Aktie	6
Gremien	12
Strategie	16
Geschäftsfelder	
Retail Banking	22
Firmenkunden	32
Transaction Banking	38
Financial Markets	44
IT/Operations	48
Mitarbeiter	50
Nachhaltigkeit	54
Corporate Governance	58
Bericht des Aufsichtsrats	62

Das Geschäftsjahr 2004

Konzernlagebericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen	66
Erfolgsrechnung	67
Segmentberichterstattung	69
Bilanz	71
Ausblick	72
Risikobericht	74

Konzernabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung	97
Bilanz	98
Entwicklung des Eigenkapitals	99
Kapitalflussrechnung	100
Erläuterungen – Notes	102
Bestätigungsvermerk	186

Quartalsübersicht

Gewinn- und Verlustrechnung	188
-----------------------------	-----

Mehrjahresübersicht

Gewinn- und Verlustrechnung	189
-----------------------------	-----

Anlagen	190
---------	-----

Glossar	192
---------	-----

Adressen	196
----------	-----

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Postbank war 2004 ein herausragendes Jahr mit einer Reihe von Höhepunkten. Der erfolgreiche Börsengang, das beste Ergebnis unserer Geschichte, der enorme Zuwachs an neuen Kunden und der kraftvolle Start ins Transaction Banking – all das hat unsere Richtung bestätigt und den Markt voll überzeugt.

Seit dem Börsenstart am 23. Juni 2004 hat sich unsere Aktie sehr erfreulich entwickelt. Mit einem Kurs von 32,50 € notierte sie zum Jahresende rund 14 % über dem Emissionskurs. Die Kursentwicklung übertraf zu jeder Zeit sowohl die des DAX® als auch die Performance der europäischen Banken, mit denen wir uns vergleichen.

Unser Ergebnis vor Steuern wuchs um 25,6 % gegenüber dem bereits sehr guten Jahr 2003 und erreichte mit 624 Mio € den mit Abstand besten Wert in unserer Bankgeschichte. Der deutliche Anstieg der Erträge – und darin wiederum der 31,1 %ige Zuwachs des Provisionsüberschusses – freut uns im gegenwärtigen Marktumfeld besonders. Sämtliche Geschäftsfelder haben zum Erfolg beigetragen, ihre Ergebnisse liegen teilweise deutlich über den Vorjahreswerten.

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist das nach wie vor stark wachsende Kundengeschäft. Das bereits hervorragende Jahr 2003 haben wir nochmals übertroffen, indem wir 890.000 neue Kunden im Jahr 2004 für uns gewinnen konnten. Die Gesamtzahl aktiver Kunden ist damit auf 12,1 Millionen gestiegen, die mit Abstand größte Kundenbasis aller deutschen Bankinstitute. Als Magnet erwies sich im Berichtsjahr wieder das kostenlose Girokonto der Postbank. Aber auch im Vertrieb beratungsintensiver Produkte haben wir einen großen Sprung nach vorn gemacht.

Mit der Gründung des neuen Geschäftsfelds Transaction Banking haben wir eine weitere Basis für zukünftiges Wachstum der Postbank gelegt: Wir sehen ein erhebliches Potenzial darin, unsere führende Leistungsfähigkeit in der Geschäftsprozessabwicklung auch anderen Banken anzubieten. Zwei Meilensteine haben wir dabei schon erreicht: Zum 1. Mai übernahm die Postbank die entsprechenden Aktivitäten der Dresdner Bank und zum 1. Juli die der Deutschen Bank. Wir gehen fest davon aus, weitere Kunden von unserem überlegenen Leistungsangebot überzeugen zu können.

Unsere Positionierung als Anbieter standardisierter, kostengünstiger Finanzprodukte basiert sowohl auf der hohen Effizienz dank des Einsatzes modernster IT als auch auf der schlanken Kostenstruktur der Postbank. Wir werden auch in Zukunft alles daransetzen, Kostenführer in wesentlichen Bereichen zu sein.

Die Erfolge des Jahres 2004 wären ohne den großen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich gewesen. Ihnen gilt deshalb mein besonderer Dank. Wir werden gemeinsam mit aller Energie auf unserem Erfolgspfad voranschreiten.

Ihnen, meine sehr verehrten Aktionärinnen und Aktionäre, danke ich für Ihr Vertrauen, und ich freue mich, wenn Sie uns auch in Zukunft auf unserem Weg begleiten.



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann
Vorsitzender des Vorstands



Frankfurt, Schaumainkai, 18. Juni 2004, 19:15 Uhr

Christian L.: „Weißt du, was Athen, Dublin, Helsinki, Luxemburg und Kopenhagen gemeinsam haben? An den Börsen gab es 2003 keinen einzigen IPO. Und in Deutschland war es nur einer.“

Tanja H.: „Und jetzt bist du nervös, weil die ganze Abteilung Postbank gezeichnet hat?“

Christian L.: „Nervös nicht. Eher stolz.“

Tanja H.: „Ohhh! Der Christian ist stolz!“

„... Erfolg bald im steigenden Aktienkurs sehen ...“

Christian L.: „Also, dass jeder unseren Erfolg bald im steigenden Aktienkurs sehen kann, find' ich wirklich klasse.“

Tanja H.: „Für mich ist dabei viel spannender, dass ich in Zukunft für den Kurs meiner Aktien auch ein ganz kleines bisschen persönlich verantwortlich bin.“

Christian L.: „Na, dann sind deine Kaffeepäuschen wohl bald Geschichte, was?“

Die Postbank bewegt sich im größten und zugleich wohl attraktivsten Markt Europas: Deutschland bietet klare Wachstumschancen für jene Banken, die mit ihrem Geschäftsmodell viel versprechend positioniert sind; so wie wir mit unserer Strategie „einfach und günstig“.

Dabei war unser Gang an die Börse der richtige Schritt: Als börsennotiertes Unternehmen sind wir am Markt besser sichtbar, unser Erfolg wird transparenter, und wir gewinnen als Arbeitgeber an Anziehungskraft für kompetente, motivierte Mitarbeiter. Kurz: Wir haben die besten Voraussetzungen geschaffen, um von den anstehenden Marktveränderungen zu profitieren.

Der Erfolg des Jahres 2004 bestätigt uns in unserer Entscheidung und macht uns stolz: Der Kurs der Postbank Aktie hat sowohl den DAX® als auch die Notierungen der europäischen Banken, mit denen wir uns messen, stets überflügelt.



Aktionäre und Aktie: Postbank Aktie auf Erfolgskurs

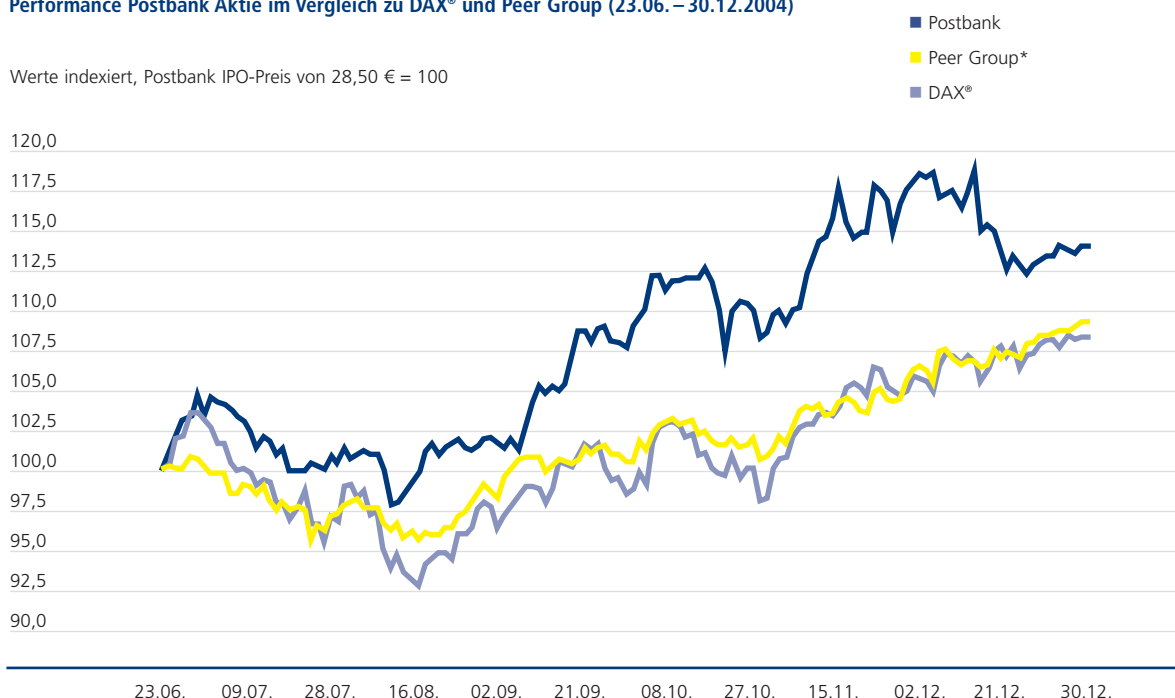
- Börsengang gemeistert
- Aktie im Debütjahr auf Erfolgskurs
- Kapitalmarkt zeigt großes Interesse

Intelligente Transaktionsstruktur sichert erfolgreichen Börsengang

Der am 23. Juni 2004 erfolgte Börsengang der Postbank markiert einen Meilenstein in der Unternehmensgeschichte. Zu einem Emissionskurs von 28,50 € wurden 54.499.999 Aktien direkt emittiert; damit beträgt der Anteil der frei handelbaren Aktien (Free Float) 33,23 %. Gleichzeitig wurde eine über drei Jahre laufende Umtauschanleihe aufgelegt, die bei kompletter Ausübung des Umtauschrechts den Free Float auf 81.538.749 Aktien erhöhen wird. Ein deutlicher Nachfrageüberhang sowohl bei der Aktie als auch bei der Anleihe führte noch im Juni 2004 bei beiden Papieren zur vollen Ausübung der Mehrzuteilungsoption (Green Shoe). Auf Stützungskäufe, wie sie bei vergleichbaren Emissionen häufig erforderlich sind, konnte vollständig verzichtet werden.

Performance Postbank Aktie im Vergleich zu DAX® und Peer Group (23.06. – 30.12.2004)

Werte indiziert, Postbank IPO-Preis von 28,50 € = 100



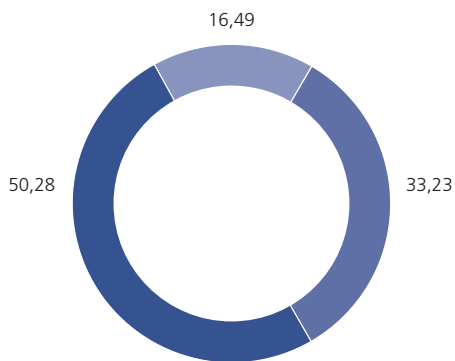
*Banco Popular, Banco Popolare di Verona e Novara, Forenings Sparbanken, Svenska Handelsbanken, Alliance & Leicester, Banco Espirito Santo, Erste Bank, Unicredit, RBOS

Gute Kursentwicklung, Aufnahme in wichtige Indizes

Dank der hohen Nachfrage erreichten wir bei der Zuteilung eine sehr ausgewogene Aktionärsstruktur. 24 % der emittierten Aktien wurden von deutschen Privatanlegern erworben, 28 % von deutschen institutionellen Anlegern. Bemerkenswert war dabei das sehr große Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Postbank und Deutscher Post AG. So haben über 60 % aller Mitarbeiter des Postbank Konzerns die Aktie gezeichnet. Insgesamt erwarben die Mitarbeiter des Konzerns Deutsche Post World Net 3,3 % des Free Floats. Bevorrechtigt zugeteilt wurde die Aktie zudem an Depotkunden der Postbank und an Aktionäre des Konzerns Deutsche Post World Net.

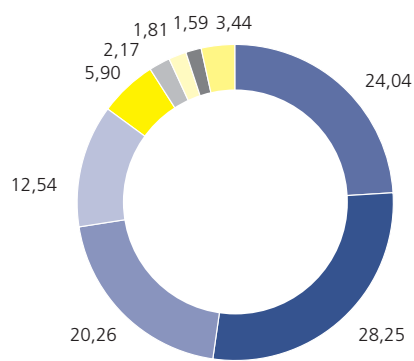
Ausgewogene Verteilung des Streubesitzes zum Zeitpunkt des Börsengangs

Aktionärsstruktur in %



- Deutsche Post
- Deutsche Post Umtauschanleihe (Laufzeit 07/2007)
- Aktueller Streubesitz (Free Float)

Verteilung des Streubesitzes nach Nationen in %



- Deutschland Private Anleger
- Deutschland Institutionelle Anleger
- Großbritannien
- Frankreich
- USA
- Schweiz
- Italien
- Norwegen
- Übrige

Der Kurs der Postbank Aktie entwickelte sich im Berichtsjahr äußerst erfreulich, und zwar sowohl absolut als auch in Relation zu unserer Peer Group, also der Gruppe börsennotierter Banken, mit denen wir uns messen. Der Jahresschlusskurs lag bei 32,50 € und damit um 4 € oder 14 % höher als der Emissionskurs. Gegenüber dem Durchschnittswert der Peer Group schnitt die Postbank Aktie um 4,4 % besser ab, gegenüber dem DAX® um 5,4 %. Damit wurde die Postbank zum Jahresende mit mehr als 5,3 Mrd € bewertet. Wir fühlen uns dadurch ermutigt, an unserem erfolgreichen Geschäftsmodell festzuhalten und es auszubauen.

Am 20. September 2004 wurde die Postbank Aktie in den MDAX® sowie in den Dow Jones STOXX® 600 Index und weitere Indizes aufgenommen. Im MDAX® bildete die Postbank mit einem Gewicht von 3,16 % – berechnet auf der Basis des Free Floats in Höhe von 33,23 % – zum Jahresende 2004 den achtschwersten Wert.

Analysten und Investoren stark interessiert

Nach der Herausforderung des Börsengangs konnten wir in der Folgezeit die im IPO-Prozess geknüpften Beziehungen zu Analysten und Anlegern deutlich vertiefen. Dazu dienten eine Analystenkonferenz zu den Halbjahreszahlen sowie mehrere Roadshows im In- und im Ausland. Daneben präsentierten wir die Postbank im Rahmen von Investorenkonferenzen und in zahlreichen Einzelgesprächen. Neben den Analysten der Konsortialbanken konnten die Aktien-spezialisten weiterer Häuser dafür gewonnen werden, regelmäßig Analysen zur Postbank zu erstellen und zu veröffentlichen. 30 Häuser haben seit dem Börsengang Postbank Studien vorgelegt. Das hohe Interesse seitens der Analysten und auch seitens nationaler und internationaler Investoren belegt, dass sich die Postbank Aktie als interessante Anlagealternative im europäischen Bankensektor fest etabliert hat.

Kommunikationsangebote von Aktionären rege genutzt

Einen Schwerpunkt der Investor-Relations-Arbeit im Jahr 2004 stellte die Kommunikation mit privaten Aktionären dar. So waren wir nicht nur auf der Internationalen Anlegermesse (IAM) in Düsseldorf, sondern auch beim Frankfurter Aktienforum vertreten, einer Veranstaltung, die unter anderem von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) organisiert wird.

Unsere rege genutzte Aktionärs-Hotline sowie die Investor-Relations-Homepage sind zwei Eckpfeiler der Kapitalmarktkommunikation mit Privatanlegern. Bei einer Untersuchung im Februar 2005 des Handelsblatts in Zusammenarbeit mit NetFederation Interactive Media erreichte unser Investor-Relations-Auftritt den ersten Platz unter den deutschen Banken und insgesamt den elften Platz unter den 110 HDAX® Unternehmen.

Attraktive Dividende für 2004 vorgeschlagen

Derzeit laufen die Vorbereitungen für unsere erste Hauptversammlung am 19. Mai 2005. Der Vorstand schlägt eine Dividende in Höhe von 1,25 € je Aktie vor. Bezogen auf den Emissionskurs von 28,50 €, entspricht dies einer attraktiven Dividendenrendite von rund 4,4 %.

Weitere wichtige Termine finden Sie im Finanzkalender am Beginn des Geschäftsberichts. Zusätzlich stehen zur weiteren Information unsere Website „Investor Relations“ unter www.postbank.de sowie die Hotline 0180-30 40 777 zur Verfügung.

Dirk Berensmann

geboren 1963,
Vorstandsmitglied
seit 2002,
verantwortlich für
Transaction Banking
und IT/Operations

Loukas Rizos

geboren 1956,
Vorstandsmitglied
seit 1999,
verantwortlich für
Financial Markets

Dr. Wolfgang Klein

geboren 1964,
Vorstandsmitglied
seit 2002,
verantwortlich im
Privatkundengeschäft
für Produkte, Marketing,
Vermögensberatung,
E-Banking und
Baufinanzierung



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann

geboren 1947,
Vorsitzender des Vorstands
seit 1999,
verantwortlich für
Strategische Planung,
Unternehmenskommunikation,
Rechnungswesen und
Controlling sowie Revision

Stefan Jütte

geboren 1946,
Vorstandsmitglied
seit 2000,
verantwortlich für
das Kreditgeschäft

Ralf Stemmer

geboren 1961,
Vorstandsmitglied
seit 1. Juli 2004,
verantwortlich für
Personal und Recht

Lothar Rogg

geboren 1950,
Vorstandsmitglied
seit 2002,
verantwortlich im
Privatkundengeschäft
für den stationären
Vertrieb



Gremien

Vorstand

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn,
Vorsitzender

Dirk Berensmann, Unkel

Andreas Bezold, Bonn,
vom 1. April bis zum 31. Juli 2004

Stefan Jütte, Bonn

Dr. Wolfgang Klein, Bonn

Loukas Rizos, Bonn

Lothar Rogg, Bonn

Ralf Stemmer, Königswinter,
seit 1. Juli 2004

Aufsichtsrat

Dr. Klaus Zumwinkel, Bonn,
Vorsitzender,
Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG

Michael Sommer*, Berlin,
Stellvertretender Vorsitzender,
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Marietta Auer*, Bonn,
Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale

Rosemarie Bolte*, Stuttgart,
Fachbereichsleiterin Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di)

Wilfried Boysen, Hamburg,
seit 12. Mai 2004

Prof. Dr. Hans-E. Büschgen, Köln,
Universitätsprofessor (em.),
Direktor des Forschungsinstituts für Leasing,
bis 30. April 2004

Dr. Edgar Ernst, Bonn,
Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG

Annette Harms*, Hamburg,
Mitglied des Betriebsrats Postbank Hamburg

Dr. Peter Hoch, München,
seit 1. Juli 2004

Ralf Höhmann*, Stuttgart,
Mitglied des Betriebsrats Postbank Stuttgart

Dietrich Jahn, Berlin,
Unterabteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen,
bis 30. April 2004

Elmar Kallfelz*, Bonn,
Mitglied des Konzernbetriebsrats Deutsche Post AG

Prof. Dr. Ralf Krüger, Kronberg,
Unternehmensberater, Professor FH Wiesbaden

Harald Kuhlow*, Bonn,
Sachverständiger beim Betriebsrat Deutsche Postbank AG

Dr. Hans-Dieter Petram, Bonn,
Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG

Dr. Klaus Schlede, Köln,
ehemaliger stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands Deutsche Lufthansa AG

Elmo von Schorlemer, Aachen,
Rechtsanwalt,
seit 12. Mai 2004

Dr. Manfred Schüler, Wachtberg,
Staatssekretär a. D.

Sabine Schwarz*, Berlin,
Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin

Dr.-Ing. Dieter Soltmann, München,
ehemals persönlich haftender Gesellschafter Spaten-
Franziskaner-Bräu KGaA,
bis 30. April 2004

Dr. Alfred Tacke, Berlin,
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und
Arbeit,
bis 31. Dezember 2004

Christine Weiler*, München,
Vorsitzende des Betriebsrats Postbank München

Christel Zobeley*, Berlin,
Gewerkschaftsfunktionärin Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

* Arbeitnehmervertreter

Generalbevollmächtigte

Dr. Torsten Lund, Berlin,
bis 31. Oktober 2004

Ralf Stemmer, Königswinter,
Vorstand seit 1. Juli 2004

Direktoren

Financial Markets

Horst Küpker, Königswinter,
seit 1. April 2004

Uwe Nagel, Köln,
bis 31. Dezember 2004

Bernhard Walbrecht, Hofheim am Taunus,
bis 31. März 2004

Finanzen

Werner Hille, Weinstadt-Endersbach

IT/Operations

Ludger Dörr, Oststeinbeck

Heiko Fischer, Gütersloh

Thea Kutzscher, Berlin

Andreas Nix, Kandel

Klaus Werner, München

Kredit

Werner Grünewald, Essen

Ingo Husemeyer, Remagen-Oberwinter

Rainald Schomburg, Köln

Produktmarketing

Gerhard Borchers, Kirchberg

Andreas Buck, Wachtberg

Jürgen Gausepohl, Bonn

Dr. Michael Meyer, Bonn

Dieter Pfeiffenberger, Barsbüttel

Werner Wessinghage, Schwerte

Dr. Jörg Wittenberg, Bonn

Ressourcen

Holger Giese, Alfter,
seit 1. April 2004

Sylvie Hambloch-Gesinn, Obersteinebach,
bis 31. März 2004

Claus Kleine, Bonn

Andreas Martin, Rheinbreitbach,
seit 1. Oktober 2004

Hans-Joachim Neumann, Neu-Isenburg

Stationärer Vertrieb

Hans-Jürgen Niehof, Berlin

Helmuth Pawletta, Delmenhorst

Norbert Roth, Berlin

Friedhelm Schwarze, Oberhausen

Rainer Thews, Hamburg

Andrea Wiegand, Bochum

Transaction Banking

Dr. Mario Daberkow, Bonn-Holzlar

Willi Kiebler, Rodenbach,
seit 1. Mai 2004

Albert Lechner, Mering

Achim Pöhler, Frankfurt,
seit 1. Oktober 2004

Heinz Wachter, Marl

Vorstandsvorsitzender

Prof. Manfred Harnischfeger, Bonn

Marc Heß, Bonn,
seit 1. April 2004

Dr. Dieter Richter, Troisdorf

Heike Weden, Bonn,
seit 1. November 2004

Strategie:

Als Vollbank mit Multikanal-Vertrieb bestens positioniert

- Überzeugendes Geschäftsmodell
 - Engagement im Konsumentenkreditgeschäft und bei beratungsintensiven Produkten verstärkt
 - Marktführer im Insourcing von Bankdienstleistungen
-

Branchenumfeld weiter schwierig

Die Rahmenbedingungen für die deutsche Kreditwirtschaft haben sich im vergangenen Jahr kaum verbessert. Aufgrund unverändert geringer Binnennachfrage stagnierte auch die Kreditnachfrage – trotz des niedrigen Zinsniveaus. Gleichzeitig bauten zahlreiche Banken weiter Risikoaktiva ab. Dementsprechend entwickelten sich die Zinsüberschüsse der deutschen Institute insgesamt verhalten. Das gilt auch für das Wachstum der Provisionsüberschüsse: Die konjunkturelle Entwicklung und die Seitwärtsbewegung an den Aktienmärkten führten zu einer lediglich moderaten Nachfrage nach Finanzdienstleistungen, insbesondere Brokerage-Produkte fanden nur zögernd Absatz. Die Risikovorsorge der Banken erwies sich, von Einzelfällen abgesehen, als ausreichend. Die vorsichtige Bewertung der Vorjahre und der Abbau der Risikoaktiva wirkten sich hier positiv aus.

Auf der Kostenseite machten sich 2004 bei den deutschen Banken die Einsparmaßnahmen der vergangenen Perioden bemerkbar. Insbesondere die Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen trug dazu bei, dass sich die operativen Ergebnisse verbesserten.

Dennoch schnitten die deutschen Banken bei der Ertragskraft im internationalen Vergleich weiterhin schlecht ab. Grund dafür sind die relativ geringen Margen für Finanzdienstleistungen in Deutschland. Diese resultieren zum einen aus dem äußerst preissensitiven Verhalten der deutschen Kunden, zum anderen aus der hohen Zahl der Anbieter. Bisher verhinderten die gesetzlichen Vorgaben zur Struktur des deutschen Bankensektors jeden Versuch, die längst überfällige Konzentration der Branche einzuleiten. So verfügen selbst die größten deutschen Kreditinstitute nicht über die für eine höhere Ertragskraft erforderliche kritische Größe auf dem Heimatmarkt. In anderen europäischen Ländern sind die Strukturbereinigungen schon weit fortgeschritten. Daher erzielen ausländische Institute im Durchschnitt höhere Ergebnisse, können diese zur Gewinnthesaurierung nutzen und dadurch ihre Kapitalausstattung sowie ihr Rating verbessern. Dies verschafft ihnen im internationalen Wettbewerb eine bessere Ausgangsposition.

Geschäftsmodell der Postbank überzeugt

Die vor Jahren eingeleitete strategische Neupositionierung der Postbank als moderne Vollbank mit Multikanal-Vertrieb mündete im vergangenen Jahr in unserem erfolgreichen Börsengang. Dass unser Geschäftsmodell überzeugt – im Kern: die Konzentration auf das erfolgreiche Retail-Geschäft mit weitgehend standardisierten, auf die Kundenbedürfnisse zugeschnittenen und leicht verständlichen Produkten, eine umfassende Präsenz und Erreichbarkeit, eine risikoarme Kreditvergabepolitik und die durch modernste Technologie gestützte, hocheffiziente Abwicklung des Zahlungsverkehrs –, beweist nicht nur unsere Ergebnisentwicklung. Auch die positive Entwicklung der Postbank Aktie reflektiert die viel versprechende Positionierung im anspruchsvollen deutschen Bankenmarkt. Wir setzen alles daran, das in uns gesetzte Vertrauen der Investoren zu rechtfertigen, und werden unserer strategischen Ausrichtung konsequent weiter folgen.

Ausbau der Kostenführerschaft als strategische Herausforderung

Unsere attraktive Preispositionierung erfordert eine noch günstigere Kostenstruktur. Wesentliche strategische Aufgabe der Postbank ist es daher, die Effizienz ihrer Abwicklungsprozesse ständig zu verbessern. Wir können heute mit Recht behaupten, über eine der modernsten IT-Architekturen und effiziente Geschäftsprozesse zu verfügen. Diese Stärke wollen wir nicht nur erhalten, sondern noch weiter ausbauen.

Stärkung der Aktivseite vorangetrieben

Eine traditionelle Stärke der Postbank ist unsere breite Kundenbasis. Mehr als 12 Millionen Kunden legen Gelder bei uns bilanzwirksam an. Um deren Erfolgsbeitrag nachhaltig auszuschöpfen, verbessern wir laufend die Struktur der Aktiva. Deshalb haben wir in den letzten Jahren unser Kundenkreditgeschäft unter Einhaltung strikter Risikovorgaben ausgebaut. Im Retail Banking konnten wir im Konsumentenkreditgeschäft und vor allem in der privaten Wohnbaufinanzierung enorme Erfolge erzielen. Dabei nutzen wir neben unseren traditionellen Vertriebsformen mit den Postbank- und DSL-Marken auch die Möglichkeit, Kreditportfolios anzukaufen, deren Risikoprofil unseren hohen Standards entspricht.

Gleichzeitig gelingt es uns, unsere traditionell erfolgreichen Produkte aus dem Spar- und Anlagebereich weiter zu forcieren. Die Bildung von Kundengruppen ermöglicht es uns jetzt noch besser, unsere Kunden gezielt mit Produktinnovationen anzusprechen.

Ausbau beratungsintensiver Produkte

Neben der Stärkung der Aktivseite weitet die Postbank im Retail Banking auch das Geschäft mit beratungsintensiven Produkten sukzessive aus. Dazu werden die in den rund 780 Postbank Centern tätigen Verkaufsberater systematisch weiterqualifiziert. Außerdem bauen wir mit der Postbank Vermögensberatung eine junge mobile Vertriebseinheit auf, die sich im Geschäft mit komplexen Produkten bereits erfolgreich am Markt etablieren konnte.

Ihrem strategischen Ansatz der offenen Finanzarchitektur folgend, erweiterte die Postbank zudem ihr Kooperationsnetz um neue starke Finanzpartner. Dadurch können wir unseren Kunden ein noch umfangreicheres Spektrum an Anlageprodukten bieten. Wir werden unsere Produktpalette auch in Zukunft um attraktive Angebote von interessanten Partnern ergänzen.

Kundenorientierte Dienstleistung im Zahlungsverkehr und risikobewusste Kreditvergabe

Im Firmenkundengeschäft verfolgen wir eine risikobewusste Wachstumsstrategie, die auch künftig ein Erfolgsgarant bleiben wird. Wir haben begonnen, ertragsorientierte Betreuungskonzepte bei unseren Zahlungsverkehrsdienstleistungen zu implementieren. Auf diese Weise werden wir den spezifischen Anforderungen unserer Kunden in noch höherem Maße gerecht.

Auch in der gewerblichen Finanzierung wird unser Ziel deutlich, risikosensitiv zu wachsen. Unserem niedrigen Risikoprofil entsprechend konnten die Kreditausfälle auch 2004 im Branchenvergleich gering gehalten werden. An dieser Politik werden wir auch in Zukunft festhalten.

Wachstumsfeld Transaction Banking

Moderne IT-Systeme, effiziente Prozesse und vor allem die Bereitschaft, immer wieder nach innovativen Lösungen zu suchen, haben die Postbank zu einem Marktführer für das Insourcing von Bankdienstleistungen gemacht. Andere große Banken vertrauen auf unsere Kompetenz und verlagerten ihre Zahlungsverkehrsabwicklung zu uns. Diese Mandate konnten erfolgreich in die bestehenden Postbank Prozesse integriert werden. Das Outsourcing des beleggebundenen Zahlungsverkehrs an einen zuverlässigen Partner stellt für viele Banken eine vorteilhafte Alternative zur Inhouse-Lösung dar.

Ausblick

Wir werden weiter konsequent daran arbeiten, unser Profil als führende Retail-Bank in Deutschland zu schärfen. Dabei setzen wir in erster Linie auf organisches Wachstum im Heimatmarkt. Dies basiert auf unserer bewährten Strategie „einfach und günstig“, das bedeutet, für den Kunden leicht verständliche und auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Produkte zu einem attraktiven Preis anzubieten. Die immer weiter verbesserte Beratungskompetenz erlaubt es uns, das bestehende Kundenpotenzial noch intensiver auszuschöpfen. Neue, innovative Produkte und Leistungsfelder, etwa im Bereich der privaten Altersvorsorge, eröffnen weitere große Möglichkeiten.

Um die herausragende Stellung als Multikanal-Bank weiter auszubauen, werden wir auch in Zukunft erhebliche Mittel in den Ausbau unseres Vertriebswegemix investieren. So werden unter anderem die technische Unterstützung und das fachliche Know-how der Berater vor Ort nochmals deutlich verbessert. Auch der Mobile Vertrieb im Bereich der Vermögensberatung wird sukzessive verstärkt. Neue Partnerschaften, zum Beispiel beim Vertrieb von Konsumentenkrediten, werden weiteres Wachstum generieren.

Im Geschäftsfeld Transaction Banking haben wir uns als kompetenter Partner für Outsourcing-Bestrebungen bei der Zahlungsverkehrsabwicklung positioniert. Wir sind überzeugt, in Zukunft weitere Kunden gewinnen zu können.

Neben organischem Wachstum suchen wir permanent nach Möglichkeiten, durch attraktive Zukäufe unsere Kundenbasis, das Produktportfolio und unsere Vertriebskapazitäten zu stärken. Wie bisher werden wir dabei das Verhältnis von Wert und Preis sorgfältig abwägen und uns nur engagieren, wenn unsere Renditeanforderungen erfüllt werden können. Unsere starke Kapitalbasis bietet den nötigen Handlungsspielraum.

Das Fundament all dieser Bestrebungen und der entscheidende Faktor für den langfristigen Erfolg unseres Geschäftsmodells ist unsere hohe Kosteneffizienz. Wir werden alles dafür tun, um durch striktes Kostenmanagement und eine gelebte Kostenkultur diese Stärke weiter auszubauen.





Rom, Piazza di Spagna, 25. Mai 2004, 17:50 Uhr

Fabrizio: „Wo wohnst du denn jetzt eigentlich?“

Jens: „Im Studentenwohnheim. Das direkt am Campus.“

Fabrizio: „Und, teuer?“

Jens: „Das Zimmer geht, 290 Euro. Gut, dass ich bar bezahlen kann und kein Konto brauche.“

Fabrizio: „Wo wär' das Problem?“

Jens: „Na, Kontoführung ist in Italien alles andere als billig, auch für Studenten.“

„... Die Bank arbeitet, ich bezahle ...“

Fabrizio: „Die Bank arbeitet, ich bezahle. Ist doch wohl das Normalste der Welt.“

Jens: „Tja als Deutscher ist man von einigen Banken wohl einfach zu verwöhnt. Hab' mir die italienischen Gebühren mal angeschaut. Da liegen teilweise Welten zwischen.“

Fabrizio: „Apropos Welten – haben dich die beiden Argentinierinnen auch für heute eingeladen?“

Wenn es um Kontoführungsgebühren geht, zählt die Postbank zu den besonders entgegenkommenden Anbietern in Europa. Jungen Menschen bis 26 Jahre, Studenten bis 28 Jahre sowie allen Kunden mit einem monatlichen Geldeingang von über 1.250 Euro bieten wir die kostenlose Kontoführung.

Kein Wunder also, dass sich unser „Postbank Giro Plus“ wie schon in den vergangenen Jahren als Erfolgsmotor bei der Neukundengewinnung herausstellte: Mit einem Zuwachs von 262.000 erreichte die Zahl der von der Postbank geführten privaten Girokonten im Jahr 2004 den Rekordstand von 4,4 Millionen. Damit sind wir Marktführer.

Retail Banking: Attraktive Produkte und intelligenter Vertriebswegemix als Schlüssel zum Erfolg

- 890.000 neue Kunden im Jahr 2004
 - Erfolgreiche Multikanal-Strategie
 - Vertriebserfolg bei beratungsintensiven Produkten
-

Neukundengewinnung übertrifft alle Erwartungen

Mit 12,1 Millionen aktiven Privat- und Geschäftskunden ist die Postbank die größte Privatkundenbank in Deutschland. Allein im Jahr 2004 haben sich mehr als 890.0000 neue Kunden für die Postbank entschieden. Damit haben wir die Rekordzahl des Vorjahres noch einmal um 16 % übertroffen. Ausschlaggebend für diesen Erfolg ist unser Geschäftsmodell, das sich im Retail Banking auszeichnet durch

- einen umfassenden Kundenzugang mit 12,1 Millionen aktiven Kunden,
- eine konsequente Multikanal- und Zweimarken-Vertriebsstrategie mit
- weitgehend standardisierten, leicht verständlichen und kostengünstigen Produkten.

Damit kombinieren wir die Vorteile einer Direktbank mit denen einer traditionellen Filialbank.

Intelligenter Vertriebswegemix garantiert umfassenden Kundenzugang

Um das hohe Kundenpotenzial als Wettbewerbsvorteil nutzen zu können, setzt die Postbank auf einen intelligenten Vertriebswegemix. So gelingt es, unterschiedlichen Kundenbedürfnissen kosteneffizient mit aufeinander abgestimmten Dienstleistungen und Produktangeboten zu begegnen und damit Mehrwert sowohl für unsere Kunden als auch für die Bank zu erzeugen. In Deutschland sind wir mit folgenden Vertriebswegen präsent:

Filialen

Der stationäre Vertrieb ist nach wie vor der wichtigste Absatzkanal der Postbank. Mit derzeit zirka 9.000 Filialen der Deutschen Post AG, in denen Produkte und Dienstleistungen der Postbank angeboten werden, verfügen wir über das mit Abstand größte Filialnetz aller einzelnen Banken in Deutschland. Darunter befinden sich an Orten mit hohem Publikumsverkehr 787 Postbank Center, in denen Teams von Bankberatern zur Verfügung stehen, die zum Beispiel Produkte wie Publikumsfonds und Finanzierungslösungen anbieten. Deutlich mehr als 70 % des Neugeschäfts der Filialen werden in diesen Postbank Centern generiert. Weitere knapp 20 % entfallen auf die 1.220 nächstgrößeren Filialen, sodass an den 2.000 größten deutschen Standorten mehr als 90 % des Neugeschäfts der Filialen erwirtschaftet werden. Die kleineren Filialen dienen vor allem der Bestandsbetreuung im täglichen Bankgeschäft rund um die Basisprodukte Girokonto und Spar. Sie gewährleisten die sprichwörtliche Nähe zum Kunden. Im Branchenvergleich deutlich längere Öffnungszeiten – überwiegend sogar samstags – und das größte Netz kostenloser Geldautomaten in Deutschland, über das wir als Mitglied der Cash Group verfügen, gewähren ein hohes Maß an physischer Erreichbarkeit für unsere Kunden.

Telefon- und Online Banking

Ergänzt wird der Filialvertrieb durch die direkten Zugangskanäle Telefon und Internet. Unsere Kunden schätzen die Möglichkeit, ihre Bankgeschäfte kostengünstig, ortsunabhängig und rund um die Uhr erledigen zu können. Die Zahl der telefonisch geführten Konten stieg im Berichtsjahr erneut, und zwar von 2,6 auf 3,0 Millionen. Im Online Banking hat die Postbank mit 1,9 Millionen Online-Banking-Konten bereits die Marktführerschaft erreicht. Im Online-Wertpapiergeschäft führen wir 394.000 Online-Wertpapierdepots der Marke Easytrade, das sind 19 % mehr als im Vorjahr. Auch bei der Qualität setzen wir Maßstäbe: Zum wiederholten Male ermittelte Nielsen NetRatings die Website der Postbank als die beliebteste, das heißt als die meist frequentierte Website eines Einzelinstituts in Deutschland. Darüber hinaus kürte uns das Magazin com! in der Ausgabe 10/2004 zur besten Online-Bank Deutschlands. Zu dieser Bewertung beigetragen haben innovative Lösungen wie die mobile TAN (mTAN). Anstatt wie herkömmlich Listen mit Transaktionsnummern (TAN) per Brief zu erhalten, hat der Kunde bei der Postbank die Möglichkeit, sich bei jeder Transaktion eine TAN per SMS an sein Mobiltelefon senden zu lassen.

Drittvertrieb

Darüber hinaus generiert die Postbank insbesondere in der Baufinanzierung und seit kurzem auch bei Privatkrediten zusätzliches Geschäft durch den Vertrieb über ausgewählte Partner, den Drittvertrieb. Unter der Marke DSL, die seit der Fusion von Postbank und DSL Bank im Jahr 2000 für den Drittvertrieb verwendet wird, werden von rund 5.500 Vermittlern private Baufinanzierungen vertrieben. Mit diesem innovativen Ansatz konnten wir uns in den letzten Jahren zu einem der führenden Anbieter in der privaten Baufinanzierung entwickeln. Diesen erfolgreichen Vertriebskanal wollen wir nun verstärkt für weitere Produkte öffnen. Deshalb haben wir mit dem DSL Privatkredit ein Ratenkreditprodukt entwickelt, das speziell auf die Bedürfnisse des Drittvertriebs zugeschnitten ist. Im Jahr 2004 konnten wir hierfür erste Vertriebspartner, beispielsweise AWD, MLP und Wüstenrot, gewinnen. Wir erwarten uns davon eine spürbare Belebung des Absatzes dieses margenstarken Kreditprodukts.

Retail Banking

Segmentergebnis	2004	2003
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	1.623	1.539
Provisionsüberschuss	324	262
Verwaltungsaufwand	1.347	1.326
Ergebnis vor Steuern	480	381
Cost Income Ratio	69,2 %	73,6 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	23,6 %	20,7 %

Mobiler Vertrieb

Zu einer weiteren Säule des Vertriebs haben wir die Mobile Vermögensberatung für das beratungsintensive Privatkundengeschäft ausgebaut, einen Bereich, der weiterhin stark wächst.

Der Startschuss für diese individuelle Betreuung potenzialstarker Privatkunden fiel Anfang 2003 mit 50 mobilen und unabhängigen Beratern – zum Jahresende 2004 waren es bereits 370. Trotz des starken Wachstums setzen wir ausschließlich erfahrene Vermögensberater ein und überprüfen deren Arbeitsqualität regelmäßig.

Anhand spezifischer Selektionskriterien haben wir 550.000 Kunden mit hohem Potenzial und erweitertem Beratungsbedarf identifiziert, die nun sukzessive von den Beratern angesprochen werden. Ende 2004 befanden sich 12.000 Kunden in der aktiven Betreuung der Postbank Vermögensberatung. Um den anspruchsvolleren Anlage- und Finanzierungsbedürfnissen dieser Kunden gerecht zu werden, offerieren wir ihnen neben den weitgehend standardisierten Produkten der Postbank in Zusammenarbeit mit ausgewählten Produktpartnern auch eine breite Palette komplexerer Lösungen. Dies sind zum einen Vermögensanlageprodukte wie geschlossene Fonds, strukturierte Spezialprodukte und die Direktanlage in Wertpapieren, zum anderen aber auch die gehobene Baufinanzierung sowie eine Bandbreite von Vorsorgeprodukten, insbesondere aus dem Versicherungsbereich.

Die Postbank Vermögensberatung erreicht bereits eine Cross-Selling-Rate von 4,7 % und Bruttoprovisionen, die weit über Plan liegen. Da die Potenziale in diesem Bereich noch nicht ausgeschöpft sind, wird die Mobile Vermögensberatung auch weiterhin ausgebaut. Bis zum Ende des Jahres 2005 sollen rund 500 Berater bei uns unter Vertrag sein.

Attraktive Produkte sichern Profitabilität und Wachstum

Unsere wichtigsten Produkte sind nach wie vor das Sparkonto – einschließlich seiner innovativen Ableger, beispielsweise Gewinnsparen und Dax® Sparbuch – und das Girokonto.

Daneben konzentrieren wir uns auf Kreditprodukte wie Konsumentenkredite und die private Baufinanzierung, bei der wir bereits zu den Markführern in Deutschland aufgerückt sind.

Zunehmend an Bedeutung gewinnt insbesondere das beratungsintensive Geschäft. Wir haben unsere Kapazitäten in diesem Bereich in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut und uns am Markt als kompetenter Ansprechpartner etabliert.

Alle Produkte der Postbank zeichnen sich aus durch leichte Verständlichkeit, standardisierte Gestaltung sowie einen attraktiven Preis. Wir lassen unsere Kunden an den Skalenvorteilen teilhaben, die unser Geschäftsmodell mit sich bringt. So erzielte die Postbank einen Doppelsieg im Bankentest der Zeitschrift Capital, Heft 23/04 vom 28. Oktober, für die Produkte Girokonto und Depot in der Sparte Konditionen in der Filiale.

Die Produktsparten im Einzelnen:

Spargeschäft: Klassiker und innovative Produkte

Unterstützt durch Produktinnovationen im Jahr 2004 stieg das Sparvolumen gegenüber dem Vorjahr um 4,5 % und lag zum Ende des Berichtsjahres bei 40,8 Mrd €.

Weiterhin erfreulich entwickelte sich das DAX® Sparbuch: Ende 2004 waren darin 5 Mrd € angelegt, was einem Nettoneugeschäft von 1,8 Mrd € entspricht. Weitere Beispiele für innovative Sparprodukte der Postbank aus dem Jahr 2004 sind der mit dem Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-EM verknüpfte „Bonus Volltreffer“ und das in Zusammenarbeit mit der Aktion Mensch initiierte Postbank Gewinnsparen, das bis zum Jahresende ein Sparvolumen von rund 850 Mio € generierte. Zum selben Zeitpunkt waren in der nur via Internet erhältlichen SparCard direkt 2,7 Mrd € angelegt; gegenüber dem Vorjahreswert von 1,5 Mrd € bedeutet dies eine Steigerung um 80 %.

Girokonten: Attraktive Konditionen und Zusatznutzen

Ein wichtiger Bestandteil der Neukundengewinnung ist das Postbank Giro plus, ein Girokonto, das ab einem monatlichen bargeldlosen Zahlungseingang von 1.250 € gebührenfrei ist. Ergänzend haben wir im dritten Quartal 2004 das Postbank Giro extra plus eingeführt, das ab einem monatlichen bargeldlosen Zahlungseingang von 3.000 € zusätzlich zur gebührenfreien Kontoführung auch eine Kreditkarte und ein Wertpapierdepot kostenfrei anbietet. Über die Gewinnung von potenzialstarken Neukunden hinaus wollen wir damit auch Bestandskunden animieren, ihre Bankverbindung intensiver zu nutzen, und somit das Cross Selling stärken. Insgesamt wuchs die Zahl der neu eröffneten Girokonten im Jahr 2004 um 9,8 % auf über 554.000. Mit nunmehr 4,4 Millionen privaten Girokonten haben wir so unsere Marktführerschaft weiter ausgebaut.

Wertpapiergeschäft: Marktanteil im Neugeschäft erhöht

Im Fondsvertrieb konnte das Neugeschäft 2004 gegenüber dem Vorjahreswert um 30 % auf 1,46 Mrd € gesteigert werden. Bemerkenswert ist hierbei vor allem, dass sich die Zusammensetzung der von uns verkauften Fonds stark zugunsten von Produkten mit einer höheren Marge veränderte: Während sich der Anteil an Geldmarktfonds von 23 % auf 11 % reduzierte, stieg der Anteil an Immobilienfonds von 26 % auf 39 % und der Anteil an Garantiefonds von 18 % auf 23 %. Dieser Erfolg basiert unter anderem darauf, dass wir in einer Qualifizierungsoffensive die Beratungsqualität der Vertriebsmitarbeiter deutlich erhöht haben und dass die Beratungskompetenz der Postbank – dank unserer Marketingmaßnahmen – vom Kunden verstärkt wahrgenommen wird.

Insgesamt vertreibt die Postbank zu mehr als 50 % Postbank fremde Fondsprodukte, die wir nach dem Best-Select-Prinzip auswählen. Unsere bestehenden Kooperationen mit den renommierten Fondsgesellschaften Fidelity, Credit Suisse Asset Management, DWS und Nordea haben wir im Jahr 2004 ergänzt um die Zusammenarbeit mit dem dit, der Fondsgesellschaft der zur Allianz Group gehörenden Dresdner Bank. Besonders nachgefragt war mit einem Neugeschäftsvolumen von 426 Mio € der offene Immobilienfonds CS Euro Real. Gut positionieren konnte sich auch der Postbank Protect Plus, ein Wertsicherungsfonds, der in europäischen Aktien und Renten investiert. In den drei von der Postbank im Jahr 2004 ins Leben gerufenen Garantiefonds legten unsere Kunden insgesamt 250 Mio € an. Garantieprodukte konnten somit eine erfreuliche Absatzentwicklung verzeichnen. Dies ist sicher auch auf die Erfahrungen deutscher Privatanleger mit der Kapitalmarktentwicklung in den letzten Jahren zurückzuführen.

Der Marktanteil des Postbank Fondsvertriebs am Bruttoneugeschäft im Bereich Publikumsfonds hat sich laut BVI (Bundesverband Investment und Asset Management) sehr erfreulich entwickelt. Nach 0,47 % im Jahr 2002 und 1,99 % im Jahr 2003 konnten 2004 2,31 % erreicht werden. Die Gesamtzahl der Depots erhöhte sich 2004 gegenüber dem Vorjahr um 4 % auf 738.000, das darin verbuchte Volumen allerdings stieg weitaus stärker, nämlich um 27 % auf 6,45 Mrd €. Dies ist auf unser deutlich ausgeweitetes Fondsgeschäft und auf die von den Kunden erzielten Kursgewinne zurückzuführen.

Altersvorsorgekonto

Aufgrund der demographischen Entwicklung in Deutschland ist Altersvorsorge zu einem wichtigen Thema gerade auch für Finanzdienstleister geworden. Nach dem Wegfall des Steuerprivilegs bei der Auszahlung von Lebensversicherungen – dem bisher klassischen Altersvorsorgeprodukt – rücken alternative Vorsorgeprodukte in den Vordergrund. In Zusammenarbeit mit unserem Tochterunternehmen Postbank Financial Services (s. auch S. 46) und einer namhaften Investmentbank haben wir ein so genanntes Altersvorsorgekonto in Form eines Zertifikats entwickelt, das ab Mitte des Jahres 2005 vermarktet werden wird. Es zeichnet sich aus durch Einfachheit, Transparenz, Flexibilität und Sicherheit: Der Status ist jederzeit abrufbar, Ein- und Auszahlungen sind täglich möglich, die Bewertung erfolgt zum Tageskurs, und es besteht Kapitalgarantie. Die Postbank zeigt sich damit als kompetenter Ansprechpartner für die private Altersvorsorge.

Kreditgeschäft: Risikobewusste Expansion

Das Konsumentenkreditgeschäft erfuhr im Jahr 2004 eine starke Belebung, das Volumen stieg um 18 % auf 1,2 Mrd €. 70 % des Neuvolumens wurden über Direktvertriebskanäle generiert – über das Internet allein 50 %. Von unserem neuen für den Drittvertrieb entwickelten Produkt DSL Privatkredit erwarten wir uns die Erschließung weiterer Kundenpotenziale.

Bei der Expansion in diesem Bereich gehen wir sehr selektiv innerhalb strikter Risikoparameter vor. Ein ausgefeiltes Scoring-System erlaubt uns die genaue Einschätzung der Bonität des Kunden. So halten wir unsere Risikokosten auf einem moderaten Niveau.

Das Bestandsvolumen an privaten Baufinanzierungen konnten wir um 5,1 Mrd € auf 22,3 Mrd € ausweiten. Davon entfielen 2,9 Mrd € auf angekaufte Portfolios, die von ihrer Struktur her unserem eigenen Bestand nahezu entsprechen und hauptsächlich Finanzierungen risikoarmer eigengenutzter Privatimmobilien enthalten. Auch beim Vertrieb unserer eigenen Darlehen waren wir im weiter stagnierenden Markt erfolgreich: Das Neugeschäft im Postbank Konzern stieg um 13,5 % auf 3,5 Mrd €. Davon wurden im DSL-Vertrieb mit 3,2 Mrd € 90 % des Neuvolumens generiert.

Versicherungsgeschäft: Jahresend-Rallye bei den Lebensversicherungen

Aufgrund des Wegfalls des Steuerprivilegs von Lebensversicherungen für Verträge, die nach dem 31. Dezember 2004 abgeschlossen werden, erlebte das Lebensversicherungsgeschäft in Deutschland im Berichtsjahr einen Boom. Die PB Lebensversicherung AG und die PB Versicherung AG, zu je 50 % gemeinsame Töchter der Deutschen Postbank AG und der Talanx AG, konnten von dieser Entwicklung in hohem Maße profitieren: Das Volumen der in Lebensversicherungen geflossenen Mittel stieg insgesamt um 233 % auf 1,418 Mrd €; dieser Zuwachs lag weit über dem Marktwachstum von 51 %.

Auch der Absatz von Versicherungsprodukten renommierter Produktpartner außerhalb des Joint Ventures mit der Talanx AG verbesserte sich, und zwar um 350 % auf 300 Mio €, wobei hier insbesondere die Angebote der britischen Versicherer Standard Life und Clerical Medical großen Anklang fanden.

Im Jahr 2005 wird das Thema Rentenversicherung als sinnvoller Baustein der Altersvorsorge im Fokus stehen. Dabei konzentrieren wir uns auf die beiden neuen Altersvorsorgeprodukte PB Leibrente, eine staatlich geförderte „Rürup-Rente“, und die PB Komfort Rente, eine private Rentenversicherung mit flexiblem Hinterbliebenen- und Erwerbsminderungsschutz.

Produktnutzung der Kunden birgt weiterhin Potenzial

Im Jahr 2004 hielt der Neukundenzustrom bei der Postbank ungebrochen an. Diese erfreuliche Entwicklung hatte zur Folge, dass unsere Cross-Selling-Rate, also die Anzahl der Produkte pro Kunde, sich stabil auf dem Niveau von 1,8 hielt.

Gleichzeitig haben wir jedoch unsere Beratungskompetenz weiter ausgebaut und unser Produktangebot um interessante Komponenten erweitert. Dies führte dazu, dass wir den Provisionsüberschuss im Privatkundengeschäft um 23,7 % steigern konnten. Dabei waren wir in allen relevanten Produktkategorien, vom Giro- über das Wertpapier- und Fondsgeschäft bis hin zum Versicherungsgeschäft, erfolgreich.

Unsere 12,1 Millionen Kunden bieten auch in Zukunft ein großes Potenzial. Durch die weitere Verbesserung unserer Beratungsqualität, durch neu eingeführte Produkte wie das Postbank Giro extra plus und indem wir neue Kompetenzfelder wie etwa die private Altersvorsorge besetzen, werden wir dieses Potenzial konsequent nutzen.

Betreuung der Geschäftskunden intensiviert

Zusätzlich zu den Privatkunden betreut die Postbank über 300.000 Geschäftskunden. Hierzu gehören Freiberufler, selbstständige Gewerbetreibende und kleine bis mittelständische Unternehmen. Ihnen bietet die Postbank eine umfassende Produktpalette rund um den geschäftlichen Zahlungsverkehr. Die Top-30.000 unter ihnen werden seit Anfang 2004 von festen Ansprechpartnern auf allen Gebieten des Bankgeschäfts persönlich beraten. Unser Ziel ist es, die Beziehungen zu diesen Kunden zu intensivieren.

Ausblick

Der große Kundenzustrom der vergangenen Jahre hat die Stellung der Postbank als Marktführer im deutschen Privatkundengeschäft nochmals gestärkt und zu deutlichen Skalenvorteilen geführt. Diesen positiven Effekt gilt es auch in Zukunft zu nutzen: Unser Fokus wird deshalb auf profitabilem Wachstum und einer intensiveren Produktnutzung der Kunden liegen.

Die Steigerung der Beratungsqualität dient diesem Ziel ebenso wie eine weitere Feinjustierung der Kundenansprache; damit wollen wir die Vorteile des Multikanal-Zugangs möglichst gut ausschöpfen. Dazu gehört auch, neue Kompetenzfelder zu erschließen wie beispielsweise die private Altersvorsorge. Hier werden wir uns als kompetenter Ansprechpartner positionieren. Darüber hinaus ist das Fondsgeschäft ein wichtiger Wachstumsbereich. Hier ist es unser Ziel, unseren Marktanteil weiter auszubauen. Auch im Kreditgeschäft wollen wir weiter wachsen, allerdings unter strikter Beibehaltung unserer restriktiven Risikopolitik. Der Fokus liegt dabei auf dem Konsumentenkreditgeschäft und auf der privaten Baufinanzierung.

Madrid, Plaza de Cibeles, 26. August 2004, 15:15 Uhr

Klaus Westhof: „Mmmmh, die Tapas waren lecker. Also, meinetwegen könnten alle Banken-Workshops in Spanien stattfinden.“

Felipe Martinez: „Na, wenn Sie hier genauso viel lernen, wie Sie essen ...“

Klaus Westhof: „Mal im Ernst: Ich hätte nie gedacht, wie viele Finanzprodukte und -dienstleistungen die Spanier von einer einzigen Bank in Anspruch nehmen.“

Felipe Martinez: „Tja, wer hier erstmal ‚sí‘ zu einer Bank sagt, der vertraut ihr auch mit Haut und Haaren.“

„... Cross Selling immer wieder mit frischen Ideen vorangetrieben ...“

Klaus Westhof: „Bei uns in Deutschland ist das noch nicht so ausgeprägt. Die meisten arbeiten mit mehreren Banken.“

Felipe Martinez: „Hm, man muss auch sagen, dass Cross Selling von unseren Banken immer wieder mit frischen Ideen vorangetrieben wird.“

Klaus Westhof: „Lassen Sie mich raten: Diese Bodega gerade, die gehört doch wohl nicht ...?“

Cross Selling ist einer der zentralen Hebel zur Steigerung der Profitabilität. Während die Branche stagnierende oder sogar rückläufige Zahlen verzeichnete, ist es der Postbank in den letzten Jahren gelungen, die Produktnutzung der Kunden zu verbessern. Dazu beigetragen hat beispielsweise unser erfolgreiches DAX® Sparbuch.

Im Branchenvergleich zeigt sich jedoch auch, dass die Postbank mit einer Cross-Selling-Quote von 1,8 noch klares Potenzial bietet. Dieses gilt es ebenso auszuschöpfen wie eine zweite, noch weitaus größere Quelle für eine dynamische Entwicklung: Tag für Tag besuchen 2 bis 3 Millionen Menschen die Filialen der Deutschen Post, und nur der kleinere Teil ist bisher Kunde der Postbank. Das wollen wir ändern.



Firmenkunden: Erfolg durch Konzentration auf das Kerngeschäft

- Optimierte Kundenbetreuung
 - Größte Stärke im Zahlungsverkehr
 - Selektive und risikobewusste Kreditvergabe
-

Im Bereich der Firmenkunden betreuen wir Ende des Jahres 2004 unverändert gegenüber dem Vorjahr rund 40.000 Unternehmen. Auch hier konzentrieren wir uns auf unsere Kernkompetenzen. Im Mittelpunkt stehen Aktivitäten rund um den Zahlungsverkehr (Payment Solutions) – derzeit wickelt die Postbank etwa 15 % aller Inlandstransaktionen deutscher Unternehmen ab. Darüber hinaus sind wir in Bereichen der gewerblichen Finanzierung (Selective Commercial Finance) und der Liquiditätsanlagen aktiv.

Optimierte Kundenbetreuung

Zur Optimierung der Kundenbetreuung gründeten wir zum 1. Januar 2004 die PB Firmenkunden AG, in die die Mitarbeiter des früheren Firmenkundenvertriebs der Postbank mit ihren Aufgaben wechselten. Diese spezialisierte Einheit bietet die komplette Leistungspalette des Konzerns einschließlich der Kompetenzen im Zahlungsverkehr an, sie betreut die Kunden und vertreibt die Produkte des Postbank Konzerns.

Das bereits Ende 2003 umgestellte Kundenbetreuungskonzept wird hier konsequent umgesetzt. Während sich die Eingruppierung der Kundenunternehmen früher am Umsatz orientierte, bilden heute Ertragsstärke und Ertragspotenzial die entscheidenden Kriterien. Die ertragsstärksten Kunden mit hohem Potenzial werden im Key Account Management der PB Firmenkunden AG intensiv betreut. Daneben werden weitere rund 32.000 Kunden von festen Ansprechpartnern qualifiziert beraten. Eine dritte Gruppe von Mitarbeitern entwickelt ausschließlich Speziallösungen, zum Beispiel auf dem Gebiet der nationalen oder der internationalen gewerblichen Finanzierung.

Die PB Firmenkunden AG konnte das Bruttoergebnis, das die Postbank im Jahr 2003 mit den entsprechenden Aktivitäten erzielt hatte, im Berichtsjahr um 4,7 % steigern. Für das Jahr 2005 strebt sie bei weitestgehend unveränderten Kosten ein Wachstum in ähnlicher Größenordnung an.

Größte Stärke im Zahlungsverkehr

Etwa die Hälfte der Erträge im Firmenkundengeschäft wird nach wie vor mit risikoaversen Zahlungsverkehrsprodukten erwirtschaftet. Mit unserer Fähigkeit, große Stückzahlen innerhalb kürzester Zeit, das heißt mit Wertstellung am Arbeitstag der Einreichung, abwickeln zu können, empfehlen wir uns für alle Unternehmen, die hohe Zahlungsverkehrsvolumen effizient abwickeln müssen. Unter anderem zählen wir 90 % der DAX® Unternehmen und 70 % der MDAX® Unternehmen zu unseren Kunden. Unsere im Jahr 2003 eingeführte hoch leistungsfähige SAP-Plattform bildet, wie in IT/Operations (s. S. 48) beschrieben, die technische Basis dieses Erfolgs. Gut 98 % aller Transaktionen wickeln wir dabei beleglos ab und liegen mit diesem Wert über dem Marktniveau.

Zur reibungslosen Abwicklung des Zahlungsverkehrs bieten wir unseren Kunden zusätzliche Leistungen an. Dies sind vor allem die Einräumung von Kontokorrentkrediten sowie die kurzfristige Anlage von Liquiditätsüberschüssen.

Selektive und risikobewusste Kreditvergabe

Bei der Kreditvergabe ist es nach wie vor unsere Maxime, profitabel und risikobewusst zu agieren. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die gewerbliche Immobilienfinanzierung im In- und im Ausland. Wir bieten neben der klassischen Finanzierung auch innovative Lösungen im Bereich Immobilienleasing. Im Mobilenleasing refinanzieren wir Leasingbanken und Leasinggesellschaften.

Firmenkunden

Segmentergebnis	2004	2003
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	234	215
Provisionsüberschuss	92	90
Verwaltungsaufwand	148	145
Ergebnis vor Steuern	137	118
Cost Income Ratio	45,4 %	47,5 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	31,3 %	28,8 %

Auslandsgeschäft ausgeweitet

Die Postbank konzentriert sich bei Auslandskrediten auf das westeuropäische Immobiliengeschäft. Am Ende des Berichtsjahres lag das Bestandsvolumen bei rund 1,7 Mrd € und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 12,5 % (2003: 1,6 Mrd €). Von dem Gesamtvolumen entfiel rund 1 Mrd € auf die Finanzierung der Auslandsinvestments inländischer Immobilienspezialfonds, 700 Mio € flossen in Projekte syndizierter Immobilienfinanzierung. Wir finanzierten für unsere Kunden beispielsweise Objekte in Frankreich, Spanien, Schweden und Großbritannien. Im Rahmen der Markterweiterung haben wir unsere Kunden darüber hinaus erstmals – wenn auch in noch geringem Umfang – bei Projekten in Tschechien und in Polen begleitet. Das Neugeschäft bezifferte sich auf 463 Mio € und lag damit genauso hoch wie im Vorjahr.

Um das Kreditportfolio zu diversifizieren und um den wichtigen Markt Großbritannien, insbesondere den Großraum London, abzudecken, erwarb die Postbank Ende des Jahres 2004 das Geschäft der Londoner Filiale der ING-BHF Bank. Als Deutsche Postbank AG London Branch wird diese Filiale mit analogen Aufgabenstellungen weitergeführt. Im Zentrum der Aktivitäten steht die gewerbliche Immobilienfinanzierung in Großbritannien. Das Kundenkreditvolumen belief sich am 31. Dezember 2004 auf rund 1 Mrd €. Wir werden die Expertise der Londoner Filiale für den Konzern nutzen und im Rahmen unserer Kreditpolitik das Immobiliengeschäft in den angestammten Märkten weiter kontinuierlich ausbauen.

PB Capital, New York, ist vor allem in den Bereichen Baufinanzierung für wohnwirtschaftliche und gewerbliche Objekte und Unternehmensfinanzierung im nordamerikanischen Raum aktiv. Im Fokus der Baufinanzierung stehen dabei Bürogebäude, Wohnungsbau und Shopping Malls in den Großstädten der Ost- und der Westküste der USA.

Der Kreditbestand von PB Capital belief sich zum Jahresende 2004 auf 2,6 Mrd US-\$ (2003: 2,2 Mrd US-\$).

PB Factoring stark im Aufwind

Die im Oktober 2001 gegründete PB Factoring GmbH blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Dem Team ist es gelungen, das Volumen der angekauften Forderungen gegenüber dem Vorjahr mehr als zu verdoppeln, sodass PB Factoring bereits Platz 5 der in Deutschland aktiven Factoringgesellschaften belegt. Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, kontinuierlich zu wachsen und in den kommenden Jahren zu den Top 3 der Factoringunternehmen in Deutschland aufzusteigen.

Postbank Leasing stabil

Wie das Factoringgeschäft profitiert auch das Leasinggeschäft von den Anforderungen von Basel II, denn beide Finanzierungsformen können zu verbesserten Bilanzstrukturen führen und sich damit positiv auf das Rating des Kunden auswirken. Das umfassende Serviceangebot von Postbank Leasing beinhaltet das Leasing von Nutzfahrzeugen, Maschinen und anderen mobilen Investitionsgütern. Außerdem bietet Postbank Leasing in Zusammenarbeit mit dem Konzern Deutsche Post World Net für dessen Kunden logistikahe Leasingfinanzierungen an. Die Geschäftsentwicklung im Jahr 2004 verlief stabil.

Ausblick

Im Firmenkundengeschäft konzentriert sich die Postbank weiter auf ihre Kernkompetenz „Payment Solutions“; hier wollen wir uns zum Marktführer entwickeln. Daneben führen wir unsere bedarfsorientierten Angebote für Firmenkunden unter Einschluss der bewährten selektiven Kreditvergabe aktiv fort.

London, Bank Station, 8. September 2004, 16:05 Uhr

George Wilson: „Noch einmal zu Ihrer Banken-Watchlist.“

Thomas Baker: „Gern.“

George Wilson: „Was ist vom deutschen Markt zu erwarten?“

„... weniger Mitarbeiter, weniger Wettbewerb ...“

Thomas Baker: „Viele deutsche Banken haben ein echtes Ertragsproblem. Das hat strukturelle Gründe. Im Vergleich gibt es in England weniger Banken, weniger Mitarbeiter, weniger Wettbewerb. Und dazu ein erstaunliches Phänomen ...“

George Wilson: „Das da wäre?“

Thomas Baker: „Obwohl hier noch so viele Transaktionen per Scheck erledigt werden, arbeiten unsere Banken bemerkenswert rentabel. Gelingt es auch den Deutschen, mit großem Volumen und hochautomatisiertem Massengeschäft Skaleneffekte zu erzielen, wird das ein oder andere Bankhaus seinen Anlegern noch viel Freude machen.“

George Wilson: „An welche Institute denken Sie da im Speziellen?“

Thomas Baker: „Nun, das dürfen Ihre Leser in unserem neuen Börsenbrief nachlesen.“

12,6 Millionen Zahlungsvorgänge am Tag. Dies ist das Volumen, das die Postbank heute dank der wohl modernsten Banken-Software Europas mühelos bewältigt – mit Freiraum nach oben. Mit der neuen IT-Plattform haben wir uns einen klaren Wettbewerbsvorteil verschafft, und den wollen wir nutzen.

Was wir dazu tun? Die Postbank bietet die in dem neuen Geschäftsfeld Transaction Banking gebündelten Leistungen auch anderen Banken an. Zusätzliches Volumen bringt zusätzliche Erträge bei vergleichsweise geringen Mehrkosten. Die Erfolge des ersten Jahres: Seit Mai 2004 wickeln wir alle Zahlungsvorgänge der Dresdner Bank ab, seit Juli auch die der Deutschen Bank.



Transaction Banking: Höchstleistung in der Zahlungsverkehrsabwicklung

- Schon im ersten Jahr namhafte externe Kunden gewonnen
 - Als Komplettanbieter einzigartige Marktposition
 - Hohe Effizienz durch Konsolidierung der Aktivitäten
-

Neues Geschäftsfeld gegründet

In unserem im zweiten Quartal 2004 ins Leben gerufenen neuen Geschäftsfeld Transaction Banking werden alle Aktivitäten rund um den Zahlungsverkehr sowohl für die Postbank als auch für externe Mandanten abgewickelt. Es gliedert sich in die Aufgabengebiete „Zahlungsverkehr Euro“, „Zahlungsverkehr Global“ und „Konten und Services“.

Große Insourcing-Erfolge

Im Berichtsjahr ist es der Postbank gelungen, zwei große externe Kunden im Transaction Banking zu gewinnen: Zum 1. Mai 2004 beauftragte uns die Dresdner Bank mit der Abwicklung ihres gesamten Inlands- und Auslandszahlungsverkehrs, zwei Monate später, am 1. Juli 2004, kam die Deutsche Bank mit ihrem deutschen und ihrem europäischen Zahlungsverkehr hinzu. Zudem erledigen wir für beide Institute wesentliche Teile der Nachforschungen im Zahlungsverkehr. Die früher mit all diesen Aufgaben betrauten Tochtergesellschaften der Dresdner Bank und der Deutschen Bank wurden von der Postbank übernommen und umfassend restrukturiert:

- Die Dresdner ZVS GmbH kam zum 1. Mai 2004 zu uns. Der Personalbestand dieser Gesellschaft wird, wie mit den Mitarbeitern und dem Sozialpartner vereinbart, bis zum 1. April 2005 – umgerechnet auf Vollzeitkräfte – von 876 auf 450 reduziert.
- Zum 1. Juli 2004 wurde die Deutsche Bank Payments Projektgesellschaft AG übernommen, die zwischenzeitlich in Betriebs-Center für Banken Payments AG (BCB Pay AG) umbenannt wurde. Auch hier wird analog zur Dresdner Bank der Personalbestand bis zum 1. April 2005 – umgerechnet auf Vollzeitkräfte – von 777 auf 370 vermindert.

In beiden Fällen sind die für den Personalabbau notwendigen Aufhebungsverträge bereits geschlossen und die erforderlichen Restrukturierungsmittel durch Rückstellungen der Gesellschaften gedeckt.

Auf Basis der Insourcing-Verträge mit der Dresdner Bank und der Deutschen Bank sowie der internen Leistungserbringung für die Postbank konnten wir im Geschäftsfeld Transaction Banking insgesamt Erträge in Höhe von 204 Mio € erwirtschaften. Trotz der erforderlichen Integrationsaufwendungen erzielten wir ein positives Ergebnis in Höhe von 9 Mio € vor Steuern.

Die zwischen der Postbank und den externen Mandanten vereinbarten Prozesse stellen sicher, dass sich für die Endkunden dieser Banken keine Veränderungen ergeben. Für den Außenauftritt im Drittgeschäft des Transaction Banking hat die Postbank die Marke BCB Betriebs-Center für Banken geschaffen. Zur rechtlich einwandfreien Trennung von Eigen- und Drittgeschäft wurde die BCB Deutschland GmbH und Co. KG gegründet, die als Leistungserbringer gegenüber der Dresdner Bank und der Deutschen Bank auftritt und Eigentümer der ZVS GmbH und der BCB Pay AG ist. Zur Unterstützung dieser Gesellschaften wurden Einheiten der Postbank in die Gesellschaften BCB Frankfurt (BCB F) und BCB Berlin (BCB B) überführt. Gemeinschaftlich erbringen diese vier Gesellschaften die Abwicklung gegenüber Deutscher Bank und Dresdner Bank.

Alleinstellung im Markt

Die Postbank ist mit ihren Leistungen rund um den Zahlungsverkehr der einzige Komplettanbieter in Deutschland: Nur wir offerieren das gesamte Leistungsspektrum inklusive der Vorverarbeitung, des Clearings und nachgelagerter Tätigkeiten wie zum Beispiel Nachforschungen. Damit kann die Postbank ihren Mandanten die komplette Abwicklung der Geschäftsprozesse abnehmen. Der Mehrwert für die Mandanten: Sie können sich aus diesen Aufgaben vollständig zurückziehen.

Mit dem Angebot der ganzen Leistungspalette tragen wir ein Alleinstellungsmerkmal, das von unseren Wettbewerbern nur schwer zu kopieren ist. Wir sehen uns mit unserem Geschäftsmodell hervorragend positioniert, um in diesem Markt weiter zu wachsen.

Konsolidierung durch Standortkonzentration und Prozessoptimierung

Zur weiteren Steigerung der Effizienz haben wir uns entschlossen, die Aktivitäten im Bereich Transaction Banking auf wenige Standorte zu konzentrieren. Ab dem 1. April 2005 wird die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und der nachgelagerten Aufgaben für die Postbank, die Dresdner Bank und die Deutsche Bank an fünf Standorten gebündelt. Hinzu kommen drei kleinere, auf den Auslandszahlungsverkehr und auf Nachforschungstätigkeiten spezialisierte Standorte. Die Konsolidierung der Zahlungsverkehrsabwicklung von Deutscher Bank, Dresdner Bank und Postbank auf einer gemeinsamen Plattform mit einheitlichen Prozessen erfolgt in zwei Schritten:

Transaction Banking

Segmentergebnis	2004	2003
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	3	–
Provisionsüberschuss	201	–
Verwaltungsaufwand	196	–
Ergebnis vor Steuern	9	–
Cost Income Ratio	96,1 %	–
Eigenkapitalrendite vor Steuern	–	–

■ **Konsolidierung der personalintensiven Prozesse**

In dieser ersten Phase führen wir zum einen die Zugangssysteme für alle physischen Medien wie Überweisungen, Datenträger und Faxe auf einer einheitlichen Plattform zusammen. Diese Konsolidierung ist abgeschlossen.

Zum anderen nehmen wir die geplante Standortkonsolidierung vor. Im zweiten Halbjahr 2004 konnte die Zahl der Standorte um 13 verringert werden, ohne dass dies die Qualität wesentlich beeinflusst hätte. Auch der für den Bankbetrieb kritische Jahreswechsel konnte reibungslos abgewickelt werden. Für das erste Quartal 2005 ist die Schließung weiterer vier Standorte geplant; danach wird der Konzentrationsprozess abgeschlossen sein.

Durch die Standortreduzierung konnten wir die Effizienz weiter steigern und uns zugleich bestens für die Zukunft rüsten: Ziel der Postbank ist es, weitere Mandanten zu gewinnen und deren Zahlungsverkehrsaktivitäten ohne Aufstockung der Standortzahl zu übernehmen.

■ **Konsolidierung der IT-Systeme**

Nach Abschluss der Standortkonsolidierung und der damit verbundenen Personalrestrukturierungen werden die notwendigen systemseitigen Anpassungen vorgenommen.

Zunächst werden die elektronischen Archive der Postbank, der Dresdner Bank und der Deutschen Bank auf eine gemeinsame Systemplattform migriert. Damit können Rechercheprozesse unter Einhaltung aller für die Archivierung geltenden gesetzlichen Bestimmungen effizient ablaufen. Entsprechende Projekte haben bereits im Berichtsjahr begonnen. Die Einführung des neuen Archivs ist für Ende 2005 geplant.

Anschließend werden die Clearing-Systeme für den europäischen Zahlungsverkehr auf eine gemeinsame SAP-Plattform überführt. Diese Plattform soll 2006 zunächst für die Postbank und anschließend für die Mandanten Deutsche Bank und Dresdner Bank eingeführt werden. Die Postbank hat die entsprechenden Verträge mit SAP bereits geschlossen und die Projektarbeit aufgenommen.

Technologieführerschaft ausgebaut

Eines der strategischen Ziele der Postbank ist es, als Retail- und Abwicklungsbank eine technologische Spitzenposition innezuhaben. Nachdem wir unser neues System SAP TrBk eingeführt haben, verfügen wir nun über die modernste Kernapplikation im Bereich Konten. Positive Kosten- und Qualitätseffekte bestätigen uns, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Die Integration des Zahlungsverkehrs von Dresdner Bank und Deutscher Bank haben wir genutzt, um unsere Dokumenten Management Center (DMC) weiter zu modernisieren und auszubauen. Hierzu gehören insbesondere Scanner und Datenträgerkonvertierung sowie die entsprechende Software. Somit verfügt die Postbank über ein hochmodernes System der Verarbeitung von physischen Zahlungsaufträgen wie Überweisungsträgern, Schecks oder Datenträgern. Insgesamt konnte die Postbank im Jahr 2004 145 Millionen physische Zahlungsaufträge über die gemeinsam genutzten DMCs abwickeln.

Die Zusammenführung der Archivsysteme und die Erneuerung der Zahlungsverkehrssysteme werden es der Postbank ermöglichen, unsere führende Position auch in diesen Bereichen weiter auszubauen. Auch das zukünftige gemeinsame Zahlungsverkehrssystem der drei derzeit vom Bereich Transaction Banking abgewickelten Banken wird alle Anforderungen des europäischen Zahlungsverkehrsraums erfüllen. Wir sind daher hervorragend positioniert, um weitere Mandanten für den Zahlungsverkehr zu gewinnen und damit unsere eigenen Investitionen zu amortisieren.

Ausblick

Ein wichtiges Ziel der Postbank ist die weitgehende Eliminierung von Papier aus den Geschäftsprozessen. Im Rahmen dieses langfristig angelegten Vorhabens haben wir mithilfe von Dokumenten Management Services (DMS) zum Beispiel die Prozesse Formblattbestellung und Rückfragen auf eine elektronische Basis gestellt. Hier werden wir im Jahr 2005 weitere Anstrengungen unternehmen.

Hauptziel ist aber der Ausbau der Marktposition im Transaction Banking. Die Postbank will in diesem Bereich weiter stark wachsen. Wir sind zuversichtlich, im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren größeren Mandanten zu gewinnen und damit unsere erreichte Marktposition auszubauen. Den Marktanteil von zirka 16 % Ende des Jahres 2004 wollen wir mittelfristig deutlich steigern.





Paris, Place du Trocadéro, 16. März 2004, 16:35 Uhr

Jana Hollmann: „Was war denn das eben für ein Chip auf Ihrer Kreditkarte?“

Monique Jeunet: „Das nennen wir die ‚Carte Bleu‘. Ohne den Chip kann man mit ausländischen Kreditkarten in Frankreich schon mal Pech haben.“

Jana Hollmann: „Das klingt ja nicht gerade flexibel.“

Monique Jeunet: „Ts, bei Finanzsachen ist das hier so eine Sache. Versuchen Sie nie, ohne Termin ein Konto zu eröffnen.“

„... selbst in der Börsenbaisse hochprofitabel ...“

Jana Hollmann: „Und in Deutschland reißen sich die Banken um Neukunden. Unglaublich.“

Monique Jeunet: „Leider können es sich unsere Institute leisten. Die fünf größten haben zusammen über 70 Prozent Marktanteil, selbst in der Börsenbaisse arbeiteten sie hochprofitabel. Da kommt es auch schon mal vor, dass vor Feiertagen einfach früher geschlossen wird. Nur so, zur Einstimmung.“

Jana Hollmann: „Ich sag‘ nie wieder was zur Servicewüste Deutschland.“

Wir wissen: Um erfolgreich zu sein, müssen wir noch mehr bieten als günstige Preise und transparente Produkte. Kundennähe ist gefragt. Das nehmen wir zunächst einmal ganz wörtlich: Über 9.000 Mal sind wir bundesweit vertreten, in den Filialen der Deutschen Post, mit extra langen Öffnungszeiten, auch an Samstagen. Damit verfügen wir über ein weitaus engmaschigeres Geschäftsstellennetz als jedes andere Einzelinstitut in Deutschland.

Doch dies ist nur ein Weg, uns zu erreichen. Hinzu kommen das Telefon- und das Online Banking. Mit 2,9 Millionen Kunden, die ihre Bankgeschäfte telefonisch erledigen, und 1,9 Millionen online geführten Girokonten gehören wir auch hier zu den Marktführern.

Flexibilität zahlt sich aus: 12,1 Millionen Menschen haben wir bislang von uns überzeugen können. Sie machen uns zu einer der größten Privatkundenbanken Deutschlands.

Financial Markets: Kapitalmarktkompetenz in schwierigem Umfeld bewiesen

- Effiziente Risikosteuerung
 - Erweiterte Produktpalette
 - Innovative Hybridanleihen begeben
-

Aufgaben des Geschäftsfelds

Das Geschäftsfeld Financial Markets nimmt unter anderem folgende Aufgaben wahr: Es legt die liquiden Mittel der Bank an den Finanzmärkten an und steuert die Marktpreisrisiken, insbesondere die Zinsänderungsrisiken.

Darüber hinaus stellt Financial Markets den Abteilungen Marketing und Vertrieb umfangreiches Kapitalmarkt-Know-how zur Verfügung – eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung innovativer Retail-Produkte.

Treasury – effiziente Risikosteuerung

Innerhalb des Ressorts Financial Markets stellt der Bereich Treasury eine Kernkompetenz als Dienstleister für die Marktbereiche dar. Das Kundengeschäft der Postbank hat im Vergleich zu anderen Banken nicht die klassische, ausgeglichene Bilanzstruktur. Aufgrund unserer Stärke im Einlagengeschäft besteht hier ein erheblicher Überhang. Dieser wird nach allgemein anerkannten Verfahren durch das Risikocontrolling in eine so genannte GAP-Struktur überführt (vgl. hierzu Risikobericht). Ungleichgewichte in den Laufzeitbändern werden durch das Treasury angesteuert. Hierbei werden neben klassischen Wertpapieren wie Bundesanleihen und Pfandbriefen auch verstärkt derivative Finanzinstrumente eingesetzt, die aus der modernen Gesamtbanksteuerung nicht mehr wegzudenken sind.

Daneben leistet der Bereich seinen Beitrag zum Gesamtergebnis der Postbank. Im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen strikten Limite werden Marktpreis- und Creditspread-Risiken eingegangen.

Durch die Verwendung modernster wissenschaftlicher Verfahren haben wir ein effizientes Risikomanagement bei gleichzeitiger Optimierung der Ertragsstruktur erreicht. Simulationsrechnungen sowie Erfahrung und Know-how unserer Risikomanager gewährleisten den an die jeweilige Marktsituation angepassten Einsatz eines breiten Spektrums an Finanzinstrumenten. Im Berichtsjahr haben wir unser Expertenwissen durch neue Mitarbeiter weiter gezielt verstärkt, und wir planen, den Bereich auch im Jahr 2005 durch Investitionen sowohl in IT als auch in zusätzliches Spezialwissen kontinuierlich auszubauen.

Dadurch wird sichergestellt, dass der Bereich Treasury auch in Zukunft in einem sich stetig wandelnden Umfeld über die notwendige Kapitalmarktcompetenz verfügt, um – wie 2004 in einem schwierigen Zinsumfeld – seinen Beitrag leisten zu können, die Bilanzbezogenen Erträge kontinuierlich zu steigern.

Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte – Produktpalette erweitert

Der Bereich Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte setzt für das Treasury, die im Asset Management agierende Konzerntochter Postbank Financial Services und für andere Bereiche des Konzerns die Transaktionen an den Finanzmärkten um. Darüber hinaus betreibt er unter strikter Einhaltung enger Risikolimits den Eigenhandel. Ferner ist die kurzfristige Liquiditätsdisposition der Bank eine wesentliche Aufgabe des Bereichs.

Im Berichtsjahr konnten wir die Marktstellung bei Zinsprodukten sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene nochmals deutlich ausbauen. Dadurch haben wir erneut Volumen- und Ertragszuwächse generiert. In den Segmenten Devisen- und Aktienhandel haben wir die Produktpalette zur Risikosteuerung im vergangenen Jahr durch die Einführung von verschiedenen neuen Finanzinstrumenten entscheidend erweitern können. Unsere Risikomanagementaktivitäten richten sich dabei zunehmend auch auf strukturierte Produkte bzw. Problemlösungen aus, die wir für unser Kundengeschäft generieren. Innerhalb der Handelsportfolios fokussieren wir uns verstärkt auf die Korrelationswirkung einzelner Marktsegmente untereinander. Zu diesem Zweck haben wir im vergangenen Jahr ein Cross Product Team aufgebaut.

Durch unsere Expertise, die richtige Markteinschätzung und die Auswahl geeigneter Finanzinstrumente konnten wir das Ergebnis des Bereichs Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte trotz der schwierigen Marktbedingungen im Berichtsjahr steigern.

Emissionen- und Konsortialgeschäft – innovative Hybridanleihen begeben

Ende 2004 haben wir in einer innovativen strukturierten Transaktion Hybridkapital begeben und damit das Kernkapital des Postbank Konzerns gestärkt. Aufgrund der außerordentlich hohen Nachfrage wurde von uns innerhalb kürzester Zeit sogar eine zweite, ähnlich strukturierte Anleihe begeben. Der dabei durch die Anleger geforderte Risikoaufschlag war einer der niedrigsten, der jemals von einer Bank unserer Ratingkategorie erreicht werden konnte. Der auf das Kernkapital nach BIS anrechenbare Anteil dieser Kapitalinstrumente stieg durch diese Transaktionen von nur 51 Mio € im Vorjahr auf 635 Mio € Ende 2004.

Als sinnvolle Ergänzung zum traditionell starken Einlagengeschäft der Postbank wurden außerdem unter Liquiditätssteuerungsaspekten zur Refinanzierung für das langfristige Hypothekengeschäft in limitiertem Umfang eigene Emissionen im langen Laufzeitenbereich begeben.

Im Anleihen-Konsortialgeschäft beteiligte sich die Bank 2004 bei insgesamt acht Transaktionen mit Schwerpunkt auf gedeckten Emissionen (European Covered Bonds), wie zum Beispiel die der Caja Madrid oder der Eurohypo AG. Als Co-Leadmanager war die Postbank bei Emissionen der Republik Zypern und der Bank of Nova Scotia dabei.

Financial Markets

Segmentergebnis	2004	2003
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	127	124
Provisionsüberschuss	57	46
Verwaltungsaufwand	81	79
Ergebnis vor Steuern	105	95
Cost Income Ratio	44,0 %	46,5 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	15,9 %	10,5 %

Investmentfonds-Geschäft – fokussierte Produktpalette weiterentwickelt

Die Aktivitäten des Postbank Konzerns im Investmentfonds-Geschäft werden in Deutschland durch die Postbank Financial Services (PFS) und die Postbank Privat Investment (PPI), in Luxemburg hauptsächlich durch die Postbank International (PBI) (s. S. 47) durchgeführt.

In der PFS geht die Konzentration der Asset-Management-Aktivitäten der Postbank einher mit dem Aufbau einer integrierten kundenorientierten Finanzproduktentwicklung.

Abgestimmt auf das Nachfrageverhalten unserer Privatkunden, wurden die im Vorjahr gestarteten Garantiefondskonzepte der PFS im Jahr 2004 weiterentwickelt und vier weitere Fonds erfolgreich platziert. Neben statischen Garantieprodukten wurde mit dem ProtektPlus erstmals auch ein dynamisches Absicherungskonzept entwickelt und angeboten. Die bislang erzielte Rendite übertrifft schon jetzt die Garantierendite von 3 % zum Laufzeitende.

Mit Blick auf das Auslaufen der steuerlichen Vorteile einer klassischen Kapitallebensversicherung zum Jahresende 2004 wird sich die Postbank mit innovativen Lösungen verstärkt als der kompetente Ansprechpartner für die Altersvorsorge etablieren. In Zusammenarbeit mit internationalen Investmenthäusern entwickelt deshalb die PFS eine innovative Alternativanlage im Rahmen eines flexiblen Vorsorgekontos.

Der in der PFS verfolgte strukturierte Investmentansatz findet auch in der Performance der Postbank Fonds seinen Niederschlag. So konnte die relative Wertentwicklung unserer europäischen Aktien- und Rentenfonds signifikant verbessert werden. Insbesondere der Postbank Dynamik Innovation, der sich in seinen Aktienanlagen auf das interessante deutsche Nebenwertesegment konzentriert, weist für 2004 mit +15,6 % (vs. +5,8 % der Benchmark) erneut eine außerordentlich gute Performance aus. Dem Dachfonds Postbank Best Invest Wachstum wurden zum Jahresende von Standard & Poor's erstmals fünf Sterne und damit die höchste Auszeichnung verliehen. Er erweitert damit den Kreis unserer Fonds, denen eine vergleichbare Bewertung schon in der jüngeren Vergangenheit zuteil wurde.

Das 2004 installierte Managementkonzept nach absoluten Rendite- und Risikokennzahlen findet in der Vermögensverwaltung der PFS für die eigenen Spezialfonds der Postbank bereits seit Ende 2002 erfolgreiche Anwendung und liefert erfreuliche Ergebnisbeiträge. So erwirtschafteten die verwalteten Mittel hier eine Rendite, die diejenige einer vergleichbaren Euro-Rentenanlage bei gleichem Risiko signifikant übertrifft. Ein optimaler Vermögensmix aus Euro-Zins- und Euro-Kreditanlagen sowie einer konservativen Euro-Aktienanlage zeichnet für die sehr gute Wertentwicklung verantwortlich.

Die Postbank Privat Investment (PPI), die im Rahmen des Asset Management für die Administration der Fonds zuständig ist, konnte ihre Marktposition im Berichtsjahr weiter festigen. Das verwaltete Vermögen, das auch Postbank eigene Mittel beinhaltet, lag per Ende 2004 bei 10,6 Mrd €. Die Bruttomittelzuflüsse in unsere Sondervermögen konnten im Branchenvergleich überdurchschnittlich zulegen und erreichten in den Publikumsfonds einen Marktanteil von 2,2 %.

Das Jahr 2004 stand ganz im Zeichen eines ertragsstarken Wachstums der Gesellschaft. Dies erreichten wir durch Produktinnovationen und eine Erweiterung der Dienstleistungspalette für

institutionelle Anleger. Im Rahmen unseres Serviceangebots haben wir insbesondere im Bereich der International Financial Reporting Standards (IFRS) unser Angebot signifikant erweitert.

Bei einer Cost Income Ratio von 63 % hat die Gesellschaft zudem ihr Ergebnis deutlich gegenüber dem Vorjahr verbessern können.

Starkes Standbein am Standort Luxemburg

Die Postbank ist in Luxemburg mit drei Kapitalanlagegesellschaften, der Postbank Niederlassung und der Postbank International (PBI) vertreten. Die PBI tritt als Vollbank auf und bildet den eindeutigen Schwerpunkt unserer Geschäftstätigkeit in Luxemburg. Sie umfasst die Bereiche Firmenkunden und Privatkundengeschäft, die durch ein eigenes Treasury unterstützt werden.

Im Segment Firmenkunden konnte im Geschäft mit institutionellen Großkunden an die erfolgreiche Wachstumsstrategie der letzten Jahre angeknüpft werden. Der Bestand an Termineinlagen wuchs deutlich. Bei der Betreuung verfolgt die Bank einen umfassenden Ansatz, der durch die 2004 begonnene Erweiterung der Produktpalette um innovative Finanzinstrumente komplettiert wird.

Im Bereich Privatkundengeschäft erhalten Depotkunden umfassende Beratung. Auch Vertriebsmitarbeiter des Konzerns werden hier durch fachkundige Spezialisten betreut. Seit Ende des Jahres liegt dabei der Schwerpunkt auf der Einführung unserer neuen Produkte zur Altersvorsorge. Die Luxemburger Fondsverwaltungsgesellschaften betreuten zum Jahresende 2004 ein Fondsvolumen von rund 1,8 Mrd €. Zu diesem Zeitpunkt wurden 225.000 Kundendepots geführt. Wie im Vorjahr bevorzugten Anleger Produkte, die einen hohen Sicherheitsgrad besitzen. Mit den neu aufgelegten Garantiefonds Postbank Dynamik Garant Plus 10 II, III und IV wurde über die Deutsche Postbank Asset Management S.A. die im Jahr 2004 anhaltende Nachfrage nach risikofreien Produkten bedient. Ferner erfreute sich der von Standard & Poor's mit vier Sternen bewertete Fonds Dynamic Vision bei unseren Anlegern großer Beliebtheit.

Die PBI konnte im Berichtsjahr in einem sehr kompetitiven Umfeld ein gutes Ergebnis erzielen. Dabei hat insbesondere die Diversifizierung auf mehrere Geschäftsbereiche Früchte getragen.

Ausblick

Vor dem Hintergrund ständig wachsender Anforderungen bei der Anlage unseres Liquiditätsüberhangs planen wir auch für das Jahr 2005, unser Kapitalmarkt-Know-how weiter auszubauen. Dabei erweitern wir gleichzeitig das Spektrum der uns zur Verfügung stehenden Asset-Klassen. Zur Risikosteuerung werden zunehmend Derivate eingesetzt. Hier ist für das laufende Jahr ein weiterer Zuwachs im Volumen zu erwarten.

Eine wichtige Herausforderung für das Ressort Financial Markets liegt 2005 darin, die Bereiche Retail Banking und Firmenkunden bei der Vermarktung des Altersvorsorgekontos und anderer neuer Produkte zu unterstützen und die zufließenden Gelder zu verwalten.

IT/Operations: Leistungsfähige IT meistert auch außergewöhnliche Anforderungen

- Effizienz der Abwicklung weiter gesteigert
 - IPO reibungslos abgewickelt
 - IT-Plattform in Bestform
-

Standortkonzentration vorangetrieben

Im Bereich IT/Operations der Deutschen Postbank AG sind die Abwicklungsleistungen gebündelt, die ausschließlich für die Postbank erbracht werden. Dabei handelt es sich um die Aufgabengebiete „Kontoführung“ und „Operations Financial Markets“, die als Cost Center geführt werden.

Einer der herausragenden Erfolge des Jahres 2004 war die Konzentration der Kontoführungsaktivitäten auf drei Standorte. Zwei Standorte, Frankfurt und Berlin, schlossen wir in der ersten Jahreshälfte ohne nennenswerte Auswirkungen auf die Abwicklungsqualität und erreichten dadurch eine Effizienzsteigerung um rund 10 %.

Große Herausforderungen gut gemeistert

Der ungebrochen große Zulauf an Neukunden, die Vorbereitungen des IPO sowie die große Zahl an Depoteröffnungen im Jahr des Börsengangs der Postbank führten auch in allen Bereichen der Abwicklung zu steigenden Auftragsmengen. Dass alle Arbeiten reibungslos abliefen, werten wir insbesondere vor dem Hintergrund der Standortreduzierung als große Leistung.

Betriebsqualität und Ergonomie der SAP-Plattform weiter verbessert

Im Bereich IT lag das Augenmerk auf der weiteren Stabilisierung und Optimierung des Betriebs der neuen Plattform SAP TrBk. Die bereits hohe Betriebsqualität des Systems konnte im Laufe des Jahres weiter gesteigert werden. Diese Optimierungen bildeten nicht zuletzt auch die Basis für die erfolgreiche Standortkonzentration. So haben wir die Ergonomie des Systems durch die Einführung des neuen Releases SAP TrBk 3.0 nochmals deutlich verbessert: Eine Vielzahl von Prozessen wurde vereinfacht und automatisiert. Gleichzeitig wurde die Benutzeroberfläche den Ansprüchen der Mitarbeiter entsprechend modifiziert.

Ausblick

Die nächsten Aufgaben im Bereich IT/Operations liegen primär in der weiteren Optimierung der Abwicklungskosten. Nach der erfolgten Standortkonzentration wird dem Qualitätsmanagement und dem Management der operativen Risiken nochmals verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt.

Mitarbeiter: Fördern, fordern, Leistung belohnen – HRM weitergedacht

- Leistungsorientiertes Entgeltsystem etabliert
 - Führungskräfteentwicklung intensiviert
 - Identifikation mit dem Unternehmen gefördert
-

Ein engagiertes Team als stärkste Säule des Erfolgs

Ein Unternehmen, das im Wettbewerb bestehen will, braucht hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiter – das gilt heute, da die Anforderungen immer schneller wachsen, mehr denn je. Die Globalisierung der Wirtschaft und die technische Revolution durch das Internet bestimmen schon heute das Bankgeschäft von morgen. Das verlangt größte Flexibilität und stets einen Vorsprung an Wissen.

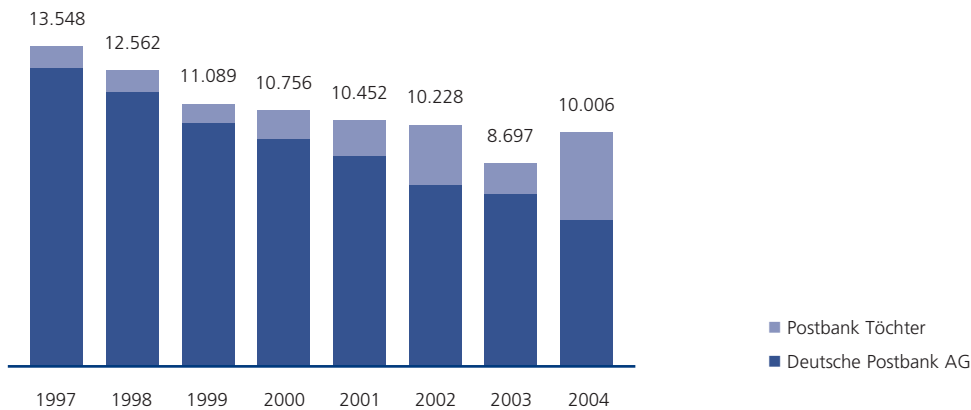
Wir setzen alles daran, unsere Mitarbeiter auf neue Herausforderungen optimal vorzubereiten. Und wir sind damit erfolgreich: Dem Know-how, dem Engagement und der Aufgeschlossenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Postbank ihre herausragende Position im deutschen Bankenmarkt zu verdanken.

Transaction Banking beeinflusst Mitarbeiterzahl

Zwei der im Berichtsjahr unternommenen zukunftsweisenden Schritte der Postbank hatten erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Mitarbeiterzahl: die Gründung des Geschäftsfelds Transaction Banking und das anschließende Insourcing der Zahlungsverkehrseinheiten der Dresdner Bank sowie der Deutschen Bank (s. auch S. 38). Damit verbunden erhöhte sich die Mitarbeiterzahl der Postbank zum Jahresende 2004 gegenüber dem Vorjahreswert – auf Vollzeitkräfte umgerechnet – um 1.309 auf 10.006. Darin enthalten sind 1.440 im Rahmen des Insourcings übernommene Vollzeitkräfte.

Entwicklung der Mitarbeiterzahl des Postbank Konzerns

Stichtagszahlen zum Jahresende; Teilzeit- auf Vollzeitmitarbeiter umgerechnet



Neues Entgeltsystem honoriert Leistung

Auch beim Entgeltsystem setzt die Postbank in der Branche Maßstäbe: Zu Beginn des Berichtsjahres haben wir in der Deutschen Postbank AG und in einigen Tochtergesellschaften des Postbank Konzerns ein neues Entgeltsystem eingeführt, das eine tätigkeitsbezogene und marktgerechte Entlohnung sowie eine leistungsabhängige variable Entgeltkomponente für alle Arbeitnehmer beinhaltet. Die bisherigen, dem Vergütungssystem des öffentlichen Dienstes entlehnten Parameter wurden zugunsten eines Instrumentariums aufgegeben, das die Arbeitnehmer am Unternehmenserfolg beteiligt und ihr persönliches Engagement belohnt.

Personal-Serviceline eingerichtet

Um die Effizienz unserer Personaldienstleistungen signifikant zu steigern und gleichzeitig den Service für unsere Mitarbeiter weiter zu verbessern, haben wir 2004 eine Personal-Serviceline eingerichtet: Ein kompetentes Team beantwortet alle Fragen zu Personalthemen schnell und unbürokratisch per Telefon. Auch für die Beratung der Mitarbeiter zu Vorsorgethemen steht eine eigens eingerichtete Hotline zur Verfügung. Diese Serviceleistungen werden von den Mitarbeitern sehr gut angenommen.

Mit „motiv8“ Potenziale der Führungskräfte konsequent erschließen

In unserem herausfordernden Marktumfeld muss die Personalarbeit der besonderen Bedeutung der Führungskräfte für den Erfolg der Postbank noch stärker als bisher gerecht werden. Deshalb haben wir 2004 mit der Einrichtung eines eigenen Verantwortungsbereichs für die Führungskräfteentwicklung den Grundstein für eine intensivere, systematischere Betreuung unseres Managements gelegt. Ziel ist es, das vorhandene Potenzial an hervorragenden Managementkräften fortschreitend besser zu erschließen: „motiv8“, das zentrale Instrument, vereint eine vertiefte Betrachtung von Leistungen, Kompetenzen und Wertorientierung im Verhalten der Führungskräfte in einem ganzheitlichen Prozess. Das System bietet den Vorteil, die Potenziale unserer Führungskräfte besser sichtbar zu machen, ihre Führungsarbeit umfassend zu bewerten und zu honorieren sowie ihre Entwicklung gezielt fördern zu können und schließlich die Stellenbesetzung zu unterstützen.

Großer Zuspruch für Mitarbeiter-Beteiligungsprogramm

Zum Börsengang der Postbank wurden allen inländischen Mitarbeitern der Deutschen Post AG und deren inländischen Mehrheitsbeteiligungsunternehmen – selbstverständlich einschließlich der Postbank – Aktien im Gegenwert von bis zu 5.270 € je Mitarbeiter zum Erwerb angeboten, jeweils mit garantierter Zuteilung.

Es ist als gutes Zeichen zu werten, dass von diesem Angebot insgesamt rund zwei Drittel aller Mitarbeiter des Postbank Konzerns Gebrauch gemacht haben. Dies zeigt das Vertrauen und die Zuversicht in eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung der Postbank. Der Börsengang und das Mitarbeiter-Beteiligungsprogramm haben die Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen in hohem Maße gefördert und werden eine nachhaltige positive Wirkung zeigen.

Hochschulwettbewerb Postbank Finance Award® fördert Nachwuchs

Einen besonderen Schwerpunkt im Personalmarketing setzt die Postbank mit dem im Jahr 2003 erstmals ausgeschriebenen, jährlich stattfindenden Hochschulwettbewerb Postbank Finance Award®. Der Wettbewerb unterstützt die wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit relevanten Themen der Finanzwirtschaft und fördert zugleich Forschung und Lehre an den Hochschulen. Mit der Ausschreibung des Finance Award positioniert sich die Postbank als innovativer Finanzdienstleister und stärkt ihr Image als attraktiver Arbeitgeber. Zwar ist der Finance Award in erster Linie darauf ausgerichtet, junge Talente frühzeitig auf die Postbank aufmerksam zu machen, doch wirkt der Wettbewerb auch nach innen: Er trägt dazu bei, die Identifikation unserer Führungskräfte mit dem Unternehmen zu fördern. Bereits im ersten Wettbewerbsturnus hat sich der Finance Award als umfassendes Förderinstrument erwiesen. So konnten die studentischen Teilnehmer zusammen mit unseren Führungskräften im Rahmen einer Workshop-Veranstaltung ihre Ideen und Konzepte diskutieren.

64 registrierte Teams, 49 eingereichte Wettbewerbsbeiträge mit einem Gesamtumfang von mehreren Tausend Seiten sowie zahlreiche interessierte Anfragen vonseiten Dritter zu den wissenschaftlichen Ergebnissen dokumentieren den Erfolg des Finance Award. Dass die Teilnehmerzahl gegenüber 2003 noch einmal gestiegen ist, erfüllt uns dabei mit besonderer Freude.

Ausblick

Neben der weiteren Optimierung der Personal- und Sachkosten steht im Jahr 2005 die Verankerung des „motiv8“-Systems sowie eine umfassende Überprüfung und strategische Neuausrichtung der für Führungskräfte angebotenen Entwicklungsmaßnahmen an. Gleichzeitig wird das Vergütungssystem für die Führungskräfte der zweiten und dritten Ebene weiter der Situation eines am Kapitalmarkt notierten Unternehmens angepasst. Zielvereinbarungen und eine variable Vergütung für alle Führungskräfte sind bereits seit Jahren erprobter Standard. In einem neuen Long-Term-Incentive-Plan werden wir erfolgreiche Führungskräfte, die sich langfristig für die Postbank engagieren, am Erfolg der Postbank Aktie beteiligen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die zunehmende Verankerung des Zielvereinbarungsprozesses unterhalb der Führungsebene als unverzichtbarer Bestandteil einer leistungsorientierten Unternehmenskultur in der Postbank sein.

Nachhaltigkeit: Verantwortung übernehmen – für die Zukunft handeln

- Umweltschutz in den Blickpunkt gerückt
 - Soziales Engagement in Zusammenarbeit mit der Aktion Mensch
 - Postbank Ideenmanagement ins Leben gerufen
-

Nachhaltiges Denken beinhaltet mehr als Umweltschutz

Seit gut einem Jahrzehnt hat sich der Gedanke der Nachhaltigkeit zu einer weit verbreiteten Vision entwickelt. Regierungen wie Kommunen, Unternehmen wie private Konsumenten sind aufgefordert, sich so zu verhalten, dass den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt erhalten bleibt.

Dies beinhaltet zunächst den Schutz der Umwelt. Doch Nachhaltigkeit hat neben der ökologischen noch zwei weitere Dimensionen: eine ökonomische und eine soziale. Die Ziele aller drei Komponenten zu verfolgen und miteinander in Einklang zu bringen, ist für jedes verantwortliche denkende Unternehmen Herausforderung und Chance zugleich.

So hat sich die Frage der Nachhaltigkeit für die Postbank zu einem bedeutenden Faktor entwickelt, der unsere unternehmerischen Entscheidungen beeinflusst und zudem die Triebfeder für zahlreiche Aktivitäten bildet.

Umsetzung der UNEP-Erklärung

Bereits 1996 unterzeichnete die Postbank die von der Umweltorganisation der Vereinten Nationen UNEP (United Nations Environmental Program) vorgelegte „UNEP-Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung“. Damit haben wir uns nicht nur zu der Verantwortung bekannt, einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten, sondern wir haben uns auch verpflichtet, alle geltenden Umweltauflagen zu erfüllen und die Umweltbelange bei allen Aktivitäten zu berücksichtigen.

Energiesparen – gewusst wie

Um die Mitarbeiter für das Thema Umweltschutz zu sensibilisieren, haben wir im November und im Dezember 2004 an verschiedenen Unternehmensstandorten Energiesparwochen durchgeführt. Gemeinsam mit der Energieagentur NRW informierten wir unter dem Titel „E-Fit“ über Einsparmöglichkeiten sowohl am Arbeitsplatz als auch zu Hause. Zu Beginn des Jahres 2005 wurden die Ergebnisse der Aktionswochen im Rahmen eines Workshops ausgewertet und in der Folge Maßnahmen definiert, um die Energiesparpotenziale in der Postbank noch besser zu erschließen. Aufgrund der positiven Resonanz unserer Mitarbeiter planen wir weitere Aktionen, bei Bedarf auch für weitere Standorte.

Sozialpartnerschaft mit der „Aktion Mensch“

Seit März 2004 verbindet die Postbank und die Aktion Mensch eine auf mindestens fünf Jahre angelegte Sozialpartnerschaft, die Toleranz und menschliches Miteinander stärker in den Mittelpunkt rücken soll. Unser Augenmerk gilt dabei insbesondere Projekten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Cool down, kick off

Unser gemeinsames Engagement startete im vergangenen August mit „Cool down, kick off“, einer Straßenfußball-Initiative für Kinder und Jugendliche an sozialen Brennpunkten. Dabei arbeiteten wir eng mit lokalen Vereinen sowie städtischen und kirchlichen Einrichtungen zusammen. Gespielt wird nach besonderen Regeln, ohne Schiedsrichter und Torwart, dafür mit Sonderpunkten für faires Verhalten. So werden Rücksichtnahme, Fairness und der Umgang mit Konflikten trainiert. Das Spiel fand großen Anklang: Bei zehn Veranstaltungen in ganz Deutschland kickten insgesamt 640 junge Spielerinnen und Spieler um die Wette, und 2.550 Zuschauer feuerten sie dabei an.

Größter Wunsch der Initiatoren ist es, mit „Cool down, kick off“ eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Gelingen kann dies mithilfe der lokalen Betreuer, die anregen, dauerhaft nach den speziellen Regeln zu spielen. Darüber hinaus wollen wir den Spielgedanken weiter verbreiten und werden daher auch 2005 gemeinsam mit der Aktion Mensch den „Straßenfußball für Toleranz“ organisieren.

Postbank auf dem Weltkindertagsfest

Als zweite gemeinsame Aktivität für die jüngste Generation traten die Postbank und die Aktion Mensch beim 15. Weltkindertagsfest in Berlin auf dem Potsdamer Platz an. Hier konnten die kleinen Besucher zum Beispiel auf Schatzsuche gehen oder herausfinden, wie man mit einem Rollstuhl Bordsteinkanten meistert. Bei allen Aktionen wurde den Kindern spielerisch begreifbar gemacht: Gemeinsam geht es besser.

Sparen und gewinnen

Aus der Zusammenarbeit mit der Aktion Mensch entstand auch das Postbank Gewinn-sparen: Zusätzlich zur Basisverzinsung erhält jeder Sparer einen Bonus, dessen Höhe von der Gewinnzahl der monatlichen Hauptziehung der Aktion Mensch abhängt. Außerdem spendet die Postbank für jeden Bonus-Euro, der dem Sparer gutgeschrieben wird, einen Cent an die Aktion Mensch.

Postbank Nationaler Förderer der FIFA WM 2006™

Als Premium-Partner des Deutschen Fußballbundes (DFB) für den Bereich Finanzdienstleistungen ist die Postbank ein wichtiger Förderer des Fußballsports in Deutschland. Vieles verbindet uns mit dem Sport – der Gedanke des Fairplay, das Ziel, Spitzenleistungen zu erbringen, und nicht zuletzt die Überzeugung: Ein starkes Team ist die Voraussetzung für Erfolg. So war es für uns als größte deutsche Privatkundenbank geradezu eine Ehrensache, auch Nationaler Förderer der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 zu werden.

Gemeinsam für Afrika

Über die Aktivitäten innerhalb Deutschlands hinaus unterstützt die Postbank die Aktion „Gemeinsam für Afrika“, ein von 21 Hilfsorganisationen getragenes Projekt, das sich für die Verbesserung der Lebensumstände in den Ländern Afrikas einsetzt. Wir haben das gemeinsame Spendenkonto zur Verfügung gestellt und legten im September 2004 4 Millionen Spendenzahlscheine in allen Postfilialen aus.

„Was fällt Ihnen ein?“

Neben ökologischen und sozialen Zielen verfolgen wir unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit auch ökonomische Interessen. Um dabei das Know-how und die Kreativität unserer Mitarbeiter zu nutzen, haben wir im Februar 2004 unser betriebliches Vorschlagswesen erneuert und das neue Postbank Ideenmanagement unter dem Motto „Was fällt Ihnen ein?“ ins Leben gerufen. Das beeindruckende Ergebnis des Berichtsjahres: Mehr als 740 Vorschläge gingen ein, die im Jahr 2005 zu einer berechenbaren Kosteneinsparung von mehr als 1,62 Mio € führen werden.

Der deutliche Erfolg der Aktion spornt uns zum Ausbau des Wettbewerbs und zur Auslobung weiterer attraktiver Prämien für die Mitarbeiter an.

Ausblick

Auch 2005 werden wir intensiv daran weiterarbeiten, Ressourcen wie Energie und Papier einzusparen. Hierzu werden regelmäßige Prozessreviews und Weiterentwicklungen wie die verstärkte Nutzung papierloser Bearbeitungsschritte oder die Optimierung technischer Anlagen beitragen. Weitere Aktionen zur Sensibilisierung unserer Mitarbeiter sind ebenso vorgesehen.

Die Sozialpartnerschaft mit der Aktion Mensch zum Wohle sozial oder gesundheitlich schwächer gestellter Menschen werden wir fortführen und ausdehnen, dies bezieht sich auch auf die Straßenfußball-Aktion „Cool down, kick off“.

In die Verlängerung gehen wir auch mit unserem hausinternen Ideenwettbewerb „Was fällt Ihnen ein?“. Dabei erhoffen wir uns eine erneut gute Resonanz unserer Mitarbeiter. Außerdem freuen wir uns, die hervorragenden Vorschläge des Berichtsjahres umsetzen und die damit verbundenen Einsparpotenziale nutzen zu können.

Corporate Governance

Leitgedanke

In guter Corporate Governance manifestiert sich der Gedanke einer verantwortungsbewussten Führung von Unternehmen. Hier vereinen sich die Prinzipien von Wertschöpfung und Nachhaltigkeit.

Corporate Governance umfasst das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens, insbesondere die effiziente Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, die Transparenz des Unternehmensgeschehens und die Achtung der Aktionärsinteressen. Eine gute Corporate Governance fördert das Vertrauen aller Beteiligten und Interessierten – ob Anleger, Kunden oder Mitarbeiter – in das Unternehmen.

Für die Deutsche Postbank AG war schon früh klar, dass es nicht lediglich um die Einhaltung oder Befolgung von Normen geht, sondern um gelebte Unternehmenskultur. Daher hat die Deutsche Postbank AG auch die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in Gänze umgesetzt.

Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen der Corporate Governance bilden unter anderem das Aktien- und Mitbestimmungsrecht, Satzungen und Geschäftsordnungen sowie der Deutsche Corporate Governance Kodex.

Der Deutsche Corporate Governance Kodex selbst normiert unternehmenseinheitliche Grundsätze und wird von der zuständigen Regierungskommission kontinuierlich überarbeitet und an internationale Entwicklungen angepasst – so letztmals geschehen am 21. Mai 2003. Der Kodex beinhaltet Empfehlungen und Anregungen zur Leitung und zur Überwachung börsennotierter Gesellschaften in Bezug auf Aktionäre und Hauptversammlung, Vorstand und Aufsichtsrat, Transparenz, Rechnungslegung und Abschlussprüfung.

Unternehmenslenkung

Die Deutsche Postbank AG ist nach dem dualen Führungsprinzip aufgebaut, das dem Vorstand Führungsaufgaben und dem Aufsichtsrat die Kontrollaufgaben zuweist. Im Sinne einer guten Unternehmensführung tauschen sich Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig in intensivem Dialog aus.

Vorstand

Der Vorstand der Deutschen Postbank AG besteht gegenwärtig aus sieben Mitgliedern, die das Unternehmen gesamtverantwortlich nach einheitlichen Zielsetzungen leiten. Die Bank ist in Ressorts gegliedert, in denen die Vorstände zwar eigenverantwortlich, aber stets dem Gesamtwohl der Gesellschaft entsprechend handeln.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands. Er besteht aus 20 Mitgliedern. Zehn Mitglieder werden nach Maßgabe der Vorschriften des AktG von der Hauptversammlung gewählt oder bis zur nächsten Wahl ersatzweise gerichtlich bestellt. Zehn weitere Mitglieder werden von den Arbeitnehmern nach den Bestimmungen des Mitbestimmungsgesetzes 1976 gewählt. Von diesen zehn Aufsichtsratsmitgliedern müssen sieben Arbeitnehmer der Gesellschaft sein, darunter ein leitender Angestellter. Die übrigen Aufsichtsratsmitglieder müssen Vertreter von im Unternehmen vertretenen Gewerkschaften sein.

Die Zusammenarbeit der Organe wird durch die von der Hauptversammlung beschlossene Satzung der Gesellschaft, die Geschäftsordnungen von Aufsichtsrat und Vorstand sowie durch Beschlüsse der Organe im Rahmen der Vorgaben einschlägiger gesetzlicher Regelungen ausgestaltet. Darin ist festgelegt, wie der Aufsichtsrat seinen Überwachungs- und Beratungspflichten nachkommt. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat fünf Ausschüsse gebildet.

Der Präsidialausschuss befasst sich im Wesentlichen mit Vorstandsangelegenheiten und der Genehmigung großer Investitionen. Im Personalausschuss werden die Grundsätze des Personalwesens und die Personalstruktur behandelt. Der Kreditausschuss beschäftigt sich mit Unternehmenskäufen, Umwandlungen, Gründungen und Kreditgewährungen ab einer bestimmten Größenordnung. Der Prüfungsausschuss berät bei der Rechnungslegung und dem Risikomanagement und beauftragt den Abschlussprüfer. Die Aufgaben des Vermittlungsausschusses sind durch § 27 Abs. 3 MitbestG gesetzlich geregelt.

Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Deutsche Postbank AG kommt der Empfehlung des Corporate Governance Kodex nach und veröffentlicht dieses Jahr im Geschäftsbericht das Vergütungssystem von Vorstand und Aufsichtsrat in individualisierter Form.

Hauptversammlung

Die Aktionäre üben ihre Rechte in der Hauptversammlung aus, die der Vorstand im Regelfall einmal jährlich unter Angabe der Tagesordnung einberuft. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden, soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften dem entgegenstehen, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und, soweit das Gesetz außer der Stimmenmehrheit auch eine Kapitalmehrheit vorschreibt, mit der einfachen Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst.

Transparenz und Kommunikation

Die Deutsche Postbank AG ist bestrebt, ihre Kunden, Eigentümer, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit zeitnah und umfassend zu informieren. Hierzu nutzt sie regelmäßig dem Bedarf entsprechende Informationsträger, so zum Beispiel Pressemeldungen, Ad-hoc-Mitteilungen, Unternehmensberichte oder die unternehmenseigene Webseite (www.postbank.de).

Risikomanagement

Die Grundsätze verantwortungsvollen unternehmerischen Handelns spiegeln sich bei der Deutschen Postbank AG auch im Umgang mit Risiken wider. Die Deutsche Postbank AG hat, entsprechend den gesellschaftsrechtlichen und bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben, ein umfangreiches Risikomanagementsystem institutionalisiert, um die Risiken, die sich aus ihrer Geschäftstätigkeit ergeben, rechtzeitig erkennen, analysieren, messen, kontrollieren und steuern zu können. Das Risikomanagement findet auf drei verschiedenen Ebenen statt: Vorstand, Risikokomitees und operative Einheiten zur Risikosteuerung. Gesteuert werden sowohl Einzel- als auch Portfoliorisiken. Dabei stellt die Postbank die Risiken dem erwarteten Ertrag aus der Geschäftstätigkeit gegenüber, um beurteilen zu können, ob diese – unter Berücksichtigung der geschäftspolitischen Ziele der Postbank – in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Das Risikomanagement wird kontinuierlich an neue Entwicklungen angepasst, aktualisiert und verbessert.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Die Rechnungslegung des Konzerns erfolgt nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) und wird durch den Vorstand verantwortet. Als Abschlussprüfer hat der Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 2004 PwC Deutsche Revision beauftragt. Die Unabhängigkeit des Prüfers ist sichergestellt. Der Abschlussprüfer ist angehalten, die Gremien unmittelbar über Auffälligkeiten zu unterrichten und Unrichtigkeiten in der Prüfung zu dokumentieren.

Interne Regelungen

Nicht nur durch die Befolgung der gesetzlich normierten Regelungen, der Satzung und der Geschäftsordnungen gewährleistet die Deutsche Postbank AG verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln, sondern auch durch weitere interne Regelungen, wie zum Beispiel die Compliance-Richtlinie zur Vorbeugung von Insider-Handel oder zukünftig den Code of Conduct.

Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 4. Mai 2004 bzw. am 27. Mai 2004 folgende Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG abgegeben:

„Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG werden allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 21. Mai 2003 entsprechen.“

Des Weiteren setzt die Deutsche Postbank AG auch weitgehend alle Anregungen des Kodex um.

Die Entsprechenserklärung ist auf der Webseite der Deutschen Postbank AG abrufbar.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im abgelaufenen Jahr die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat den Vorstand regelmäßig beraten, überwacht und war in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2004 regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle unternehmensrelevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements, der strategischen Maßnahmen sowie über wichtige Geschäftsvorgänge und -vorhaben informiert. Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen wurden dem Aufsichtsrat unter Angabe von Gründen erläutert. Eingehend beraten wurden insbesondere alle zustimmungspflichtigen Maßnahmen sowie die strategische Ausrichtung des Unternehmens. Soweit nach Gesetz, Satzung oder Geschäftsordnung erforderlich, hat der Aufsichtsrat nach gründlicher eigener Prüfung und Beratung sein Votum abgegeben. Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde auch zwischen den Aufsichtsratssitzungen vom Vorstand über wichtige Geschäftsvorfälle und anstehende Entscheidungen laufend informiert und stand in ständiger Verbindung mit dem Vorstandsvorsitzenden.

Der Aufsichtsrat hat sich vom Vorstand in vier Sitzungen und durch regelmäßige Zuleitung von Unterlagen über die Lage und die Strategie der Bank, den Geschäftsverlauf in den einzelnen Geschäftsfeldern sowie die Risikoentwicklung und das aktive Risikomanagement unterrichten lassen. Die einzelnen Themen hat er intensiv hinterfragt und diskutiert. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats haben an mehr als der Hälfte der Aufsichtsratssitzungen im Geschäftsjahr teilgenommen.

Das Geschäftsjahr stand ganz im Zeichen des erfolgreichen Börsengangs der Bank. Der Aufsichtsrat wurde regelmäßig über den Stand der Planungen informiert und hat alle Vorbereitungsschritte intensiv begleitet. Die Aktie wurde am 23. Juni 2004 erstmals gehandelt und am 20. September 2004 in den MDAX® aufgenommen. Seither hat sie sich besser entwickelt als der Gesamtmarkt.

Von Bedeutung waren auch die Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Vorstand und Aufsichtsrat haben entschieden, künftig alle Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 21. Mai 2003 umzusetzen. Die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG wurde vom Vorstand und vom Aufsichtsrat am 4. Mai 2004 bzw. am 27. Mai 2004 abgegeben und danach den Aktionären auf der Internetseite des Unternehmens dauerhaft zugänglich gemacht. Weitere Einzelheiten zum Thema Corporate Governance einschließlich des Wortlauts der Erklärung werden im Geschäftsbericht in einem gesonderten Abschnitt dargestellt.

Der Aufsichtsrat hat zur Intensivierung seiner Arbeit fünf Ausschüsse gebildet. Ihre Aufgabe ist es, für die in Aufsichtsratssitzungen zu behandelnden Themen die Beschlussfassungen vorzubereiten. Darüber hinaus sind aus Gründen der Effizienz einzelne Entscheidungsbefugnisse – soweit dies gesetzlich zulässig ist – auf Ausschüsse übertragen worden. In den Aufsichtsratssitzungen wurde regelmäßig und ausführlich über die Arbeit und die Ergebnisse der Aufsichtsratsausschüsse berichtet. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat fünf Mal getagt. Gegenstand der Beratungen waren insbesondere Vorstandsangelegenheiten sowie die Weiterentwicklung der Corporate Governance. Der Kreditausschuss ist vier Mal zusammengekommen und hat insbesondere über zustimmungspflichtige Kredite beraten. Der Personalausschuss befasste sich in drei Sitzungen mit der Entwicklung der Personalstrukturen im Konzern und mit neuen Instrumenten zur Personal- und Führungskräfteentwicklung. Der Prüfungsausschuss tagte vier Mal. Gegenstand der Beratungen waren die Vorprüfungen des Jahres- und des Konzernabschlusses sowie des Abhängigkeitsberichts für das Geschäftsjahr 2004, Fragen der Rechnungslegung und des

Risikomanagements sowie die Zusammenarbeit mit den Abschlussprüfern. Der Vermittlungsausschuss ist im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zusammengetreten. Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden haben regelmäßig dem Aufsichtsrat über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

Die von der Hauptversammlung des vergangenen Jahres zum Abschlussprüfer gewählte PwC Deutsche Revision, Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, hat den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss einschließlich der jeweiligen Lageberichte für das Geschäftsjahr 2004 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Sie hat auch den vom Vorstand nach § 312 Aktiengesetz aufgestellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“) geprüft. Über das Ergebnis der Prüfung hat der Abschlussprüfer berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und der Konzernabschluss, die Lageberichte, der Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns, der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Prüfungsberichte der Abschlussprüfer haben allen Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegen und wurden vom Aufsichtsrat geprüft. Die Beratungen fanden in Gegenwart der Abschlussprüfer statt. Diese haben über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet und Fragen beantwortet. Der Aufsichtsrat nimmt das Ergebnis der Abschlussprüfung und der Prüfung des Abhängigkeitsberichts zustimmend zur Kenntnis. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung hat der Aufsichtsrat keine Einwände gegen den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss und billigt den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss; der Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließt sich der Aufsichtsrat an. Ferner hat der Aufsichtsrat nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Abhängigkeitsberichts.

Herr Andreas Bezold wurde zum 1. April 2004 zum Vorstandsmitglied für das Ressort Finanzen bestellt. Krankheitsbedingt schied er mit Ablauf des 31. Juli 2004 aus. Herr Ralf Stemmer ist seit dem 1. Juli 2004 Vorstandsmitglied für das Ressort Ressourcen.

Auch in der Besetzung des Aufsichtsrats hat es im Geschäftsjahr Veränderungen gegeben. Die Herren Prof. Dr. Büschgen, Dietrich Jahn und Dr. Dieter Soltmann legten zum 30. April 2004 ihre Mandate nieder. Als Nachfolger wurden die Herren Wilfried Boysen und Elmo von Schorlemer mit Wirkung zum 12. Mai 2004 und Herr Dr. Peter Hoch mit Wirkung zum 1. Juli 2004 zu Mitgliedern des Aufsichtsrats bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt seinen ausgeschiedenen Mitgliedern, dem Vorstand, den Arbeitnehmervertretungen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns für ihre erfolgreiche Arbeit.

Bonn, 18. März 2005



Dr. Klaus Zumwinkel
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Das Geschäftsjahr 2004

Konzernlagebericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen	66
Erfolgsrechnung	67
Segmentberichterstattung	69
Bilanz	71
Ausblick	72
Risikobericht	74

Konzernabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung	97
Bilanz	98
Entwicklung des Eigenkapitals	99
Kapitalflussrechnung	100
Erläuterungen – Notes	102
Bestätigungsvermerk	186

Quartalsübersicht

Gewinn- und Verlustrechnung	188
-----------------------------	-----

Mehrjahresübersicht

Gewinn- und Verlustrechnung	189
-----------------------------	-----

Anlagen	190
---------	-----

Glossar	192
---------	-----

Adressen	196
----------	-----

Konzernlagebericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2004 wuchs die Weltwirtschaft so stark wie seit fast 30 Jahren nicht mehr. Vor allem die US-Wirtschaft fand zu alter Stärke zurück und expandierte im Vergleich zum Vorjahr real um 4,4 %. Im Euroraum und in Deutschland fiel die konjunkturelle Erholung mit Zuwachsraten von 1,8 % bzw. 1,7 % deutlich schwächer aus, wobei zentrale Impulse für das Wachstum in Deutschland in erster Linie von den Exporten ausgingen. Anders als in den USA entwickelte sich die Binnennachfrage hierzulande noch sehr verhalten. Auch Japan profitierte im abgelaufenen Jahr in hohem Maße von der Expansion des Welthandels und von den beachtlichen Wachstumsraten wichtiger asiatischer Handelspartner.

Im vergangenen Jahr kam es zu einer globalen Erhöhung der Inflationsraten. Hierfür war vor allem der sprunghafte Anstieg der Rohstoff- und Energiepreise verantwortlich. Insbesondere in den USA war der Preisanstieg allerdings deutlich breiter angelegt, sodass sich auch die Rate der Kerninflation ohne Energie und Nahrungsmittel stark erhöhte. Aktuell zeichnet sich eine leichte Entspannung ab, zumal die Preise für wichtige Energieträger nicht weiter gestiegen sind.

Vor dem Hintergrund einer robusten Konjunktorentwicklung und anziehender Inflationsraten hat die US-Notenbank Mitte 2004 begonnen, den Leitzins schrittweise zu erhöhen. Dagegen zögert die Europäische Zentralbank angesichts der starken Euro-Aufwertung und der damit verbundenen konjunktur- und inflationsdämpfenden Wirkungen, eine geldpolitische Trendwende einzuleiten. Es waren vor allem auch die wechselkursbedingten Konjunkturrisiken für den Euroraum, die in der 2. Jahreshälfte 2004 – vor allem bei mittleren und langen Laufzeiten – zu niedrigeren Renditen geführt haben. Bei weitgehend unveränderten Geldmarktzinsen hat sich die Euro-Zinskurve im Jahresvergleich abgeflacht.

Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr

Mit Beginn des Berichtsjahres startete die PB Firmenkunden AG ihren Geschäftsbetrieb. Sie ist spezialisiert auf die Betreuung der Firmenkunden der Bank und nutzt dafür die LeistungspaLETTE und die Zahlungsverkehrskompetenz des Konzerns.

Am 1. Mai 2004 übernahm die Postbank die Zahlungsverkehrsaktivitäten der Dresdner Bank AG und zum 1. Juli 2004 diejenigen der Deutschen Bank AG in ihrem neuen Geschäftsfeld Transaction Banking.

Den Höhepunkt des Jahres markierte für die Postbank der 23. Juni 2004. An diesem Tage wurden unsere Aktien zum ersten Mal an der Börse gehandelt. Zu einem Emissionskurs von 28,50 € waren 54.499.999 Namensaktien direkt emittiert worden, sodass der Anteil der frei handelbaren Aktien (Free Float) 33,23 % beträgt. Gleichzeitig legte die Deutsche Post eine dreijährige Umtauschanleihe auf, die bei kompletter Ausübung des Umtauschrechts zu einem Free Float von 81.999.999 Aktien bzw. 50,0 % minus 1 Aktie führt. Unsere Aktie wird seit dem 20. September 2004 im MDAX® sowie im Dow Jones STOXX® 600 Index und weiteren Indizes geführt.

Die Aktivitäten der Filiale der ING-BHF Bank London haben wir zum 1. Januar 2005 übernommen.

Erfolgsrechnung

Im Jahr 2004 konnte die Postbank erneut ein Rekordergebnis erwirtschaften. Die Erträge haben wir deutlich um 12,4 % auf 2.674 Mio € gesteigert, während die Verwaltungsaufwendungen nur um 4,6 % auf 1.893 Mio € wuchsen. Das Ergebnis vor Steuern stieg um 25,6 % auf 624 Mio €. Dies führte bei einer leicht erhöhten Steuerquote dazu, dass sich der Jahresüberschuss um 19,3 % auf 420 Mio € verbesserte. Die Cost Income Ratio konnte von 76,1 % im Jahr 2003 auf 70,8 % gesenkt werden. Die Cost Income Ratio im klassischen Bankgeschäft, das heißt ohne Transaction Banking, reduzierte sich auf 68,7 %. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern konnten wir um drei Prozentpunkte auf 13,7 % nach 10,7 % im Jahr 2003 verbessern.

Bilanzbezogene Erträge

Die Erträge aus dem integrierten Management unserer Bilanz (Zinsüberschuss, Handelsergebnis und Finanzanlageergebnis) konnten wir um 7,9 % auf 2.062 Mio € steigern. Die Struktur zeigt aufgrund des im Jahresvergleich nochmals deutlich rückläufigen Zinsniveaus – zehnjährige Bundesanleihen beispielsweise rentierten zum Jahresende 2004 nur noch mit 3,68 % im Vergleich zu 4,29 % Ende 2003 – erwartungsgemäß einige Verschiebungen:

■ Zinsüberschuss

Dem zinsniveaubedingten Druck auf den Zinsüberschuss wirkte der starke Zuwachs der Kundeneinlagen und Kundenkredite erfreulich entgegen. Die Entwicklung (im Gesamtjahr –5,2 % auf 1.567 Mio €) hat sich im Laufe des Jahres von Quartal zu Quartal kontinuierlich verbessert.

■ Handelsergebnis

Das Handelsergebnis wuchs leicht um 8,2 % auf 198 Mio €. Der Eigenhandel, der bei der Postbank mit stark limitierenden Risikovorgaben betrieben wird, trug hierzu mit 62 Mio € im Vergleich zu 50 Mio € im Vorjahr bei.

■ Ergebnis aus Finanzanlagen

Fallende Kapitalmarktzinsen führen parallel zu steigenden Marktwerten in unserem Anleiheportfolio. Auch im Jahr 2004 sind wir unserem integrierten Steuerungskonzept der Bilanzbezogenen Erträge gefolgt. Sie fielen damit verstärkt im Finanzanlageergebnis an, das sich um 222 Mio € auf 297 Mio € erhöhte.

Provisionsüberschuss

Besonders erfreulich ist die Entwicklung des Provisionsüberschusses. Wir konnten den Wert sehr deutlich um 31,1 % auf 612 Mio € steigern. Diesen Zuwachs verdanken wir sowohl dem anhaltenden Erfolg beim Absatz beratungsintensiver Produkte sowie dem Girogeschäft als auch den Insourcing-Aktivitäten unseres neuen Geschäftsfelds Transaction Banking. Nachdem im 2. Quartal bereits erste Erträge aus der Übernahme der entsprechenden Einheiten der Dresdner Bank zum 1. Mai 2004 anfielen, kamen im 2. Halbjahr auch die Erträge aus der zum 1. Juli 2004 übernommenen Zahlungsverkehrsabwicklung für die Deutsche Bank hinzu.

Risikovorsorge

Der Anstieg der Risikovorsorge um 20,1 % auf 185 Mio € entspricht der starken Volumenausweitung des Kundenkreditgeschäfts. Die vergleichsweise gute Risikostruktur unseres Portfolios wird dadurch ersichtlich, dass die Zuführung an Wertberichtigungen nur leicht über dem Vorjahreswert liegt. Die Postbank ist weiterhin bestrebt, insbesondere in einem schwierigen ökonomischen Umfeld eine konservative Risikovorsorgepolitik zu verfolgen. Wir haben deshalb im Jahr 2004 die Auflösung von Wertberichtigungen deutlich von 93 Mio € im Vorjahr auf 55 Mio € zurückgefahren.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 % auf 1.893 Mio €. Fortgesetzten Effizienzverbesserungen stehen hier die im Zuge der Übernahme der Zahlungsverkehrseinheiten von Dresdner Bank und Deutscher Bank übernommenen Kosten in unserem neuen Geschäftsbereich Transaction Banking gegenüber. Darüber hinaus stiegen, bedingt durch die Vertriebsfolge der Filialen, die Verbundentgelte an die Deutsche Post AG von 454 Mio € im Jahr 2003 auf 496 Mio € im Berichtsjahr.

Sonstige Erträge und Aufwendungen

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen verringerte sich im Berichtsjahr von 82 Mio € in 2003 auf 28 Mio €. Der hohe Vorjahreswert erklärt sich insbesondere aus Sondereffekten im Zusammenhang mit dem Verkauf von Tochtergesellschaften.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern stieg um 25,6 % auf 624 Mio €. Hierzu trugen Retail Banking 480 Mio € nach 381 Mio €, Firmenkunden 137 Mio € nach 118 Mio €, das im Jahr 2004 neu eingerichtete Segment Transaction Banking 9 Mio €, Financial Markets 105 Mio € nach 95 Mio € und das Segment Übrige –107 Mio € nach –97 Mio € im Vorjahr bei.

Jahresüberschuss

Nach Abzug von Ertragsteuern in Höhe von 203 Mio €, was einer Steuerquote von rund 33 % entspricht, ergibt sich ein Ergebnis nach Steuern im Berichtsjahr von 421 Mio €, nach 353 Mio € im Jahr 2003. Auf Konzernfremde entfällt ein Ergebnis von –1 Mio €, sodass der Jahresüberschuss 420 Mio € und damit 19,3 % mehr als im Vorjahr beträgt.

Das Ergebnis je Aktie auf Basis von 164 Millionen Namensaktien erhöhte sich auf 2,56 € im Jahr 2004, nach 2,15 € im Vorjahr.

Der Vorstand beabsichtigt, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 1,25 € je Aktie vorzuschlagen, was einem Ausschüttungsbetrag von 205 Mio € entspricht.

Segmentberichterstattung

Retail Banking

Die Entwicklung unseres Kerngeschäftsfeldes Retail Banking spiegelt den Erfolg unserer Privatkundenstrategie eindrucksvoll wider: Das Ergebnis vor Steuern verbesserten wir von 381 Mio € im Jahr 2003 um 26 % auf 480 Mio € im Berichtsjahr. Die Gesamterträge erhöhten sich von 1.801 Mio € um 8,1 % auf 1.947 Mio €. Der Zinsüberschuss konnte durch erneut deutliche Volumenzuwächse sowohl im Einlagen-, aber besonders auch im Kundenkreditgeschäft – das Volumen der privaten Baufinanzierungen etwa stieg um 29,6 % auf 22,306 Mrd € – um 5,5 % auf 1.623 Mio € zulegen. Andererseits zahlen sich unsere Anstrengungen zur Erhöhung der Beratungskompetenz der Postbank aus. Dies zeigt sich deutlich in der erfreulichen Zunahme des Provisionsüberschusses. Durch erhebliche Zuwächse im Wertpapier- und im Girogeschäft sowie durch starke Leistungen unseres im Ausbau befindlichen Mobilien Vertriebs gelang es, den Provisionsüberschuss um 23,7 % auf 324 Mio € auszuweiten. Dies alles konnte bei vergleichsweise nur gering gestiegenen Kosten erreicht werden. Der Verwaltungsaufwand blieb mit einer leichten Steigerung von 1,6 % auf 1.347 Mio € nahezu unverändert. Die vor dem Hintergrund des stark ausgeweiteten Kreditvolumens um 26 Mio € auf 118 Mio € erhöhte Risikovorsorge reflektiert die vorsichtige Risikovorsorgepolitik der Postbank in einem weiter schwierigen konjunkturellen Umfeld. Die Cost Income Ratio verbesserte sich deutlich um 4,4 Prozentpunkte auf 69,2 % bei einer Eigenkapitalrendite vor Steuern von 23,6 %, nach 20,7 % im Vorjahr.

Firmenkunden

Auch das Firmenkundengeschäft hat sich mit seinem Fokus auf Zahlungsverkehrslösungen und selektives Kreditgeschäft im Jahr 2004 erfreulich entwickelt. Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich im Berichtsjahr um 16,1 % auf 137 Mio € nach 118 Mio € im Jahr 2003. Auch hier gelang es uns, die Erträge um 6,9 % auf 326 Mio € zu steigern, bei nahezu unveränderten Verwaltungsaufwendungen. Diese wuchsen nur marginal um 2,1 % auf 148 Mio €. Die Risikovorsorge blieb auf dem Vorjahresniveau von 40 Mio € stabil. Die Cost Income Ratio konnte somit auch in diesem Segment spürbar um 2,1 Prozentpunkte auf 45,4 % gesenkt werden, während die Eigenkapitalrendite vor Steuern sich nochmals von 28,8 % im Vorjahr auf 31,3 % im Berichtsjahr verbesserte.

Transaction Banking

Das neue Geschäftsfeld Transaction Banking ist erfolgreich gestartet und hat mit 9 Mio € zum Ergebnis vor Steuern beigetragen. Den Erträgen aus Zahlungsverkehrsabwicklungen in Höhe von 205 Mio € standen Verwaltungsaufwendungen von 196 Mio € gegenüber. Die aufgrund der Geschäftsstruktur traditionell über den Vergleichswerten im klassischen Bankgeschäft liegende Cost Income Ratio betrug 96,1 %.

Financial Markets

Auch das Segment Financial Markets konnte im Berichtsjahr das Vorsteuerergebnis von 95 Mio € in 2003 um 10,5 % auf 105 Mio € steigern. Das Ertragswachstum von 8,2 % beruht einerseits auf dem unter Einhaltung strikter Risikolimits um 24 % auf 62 Mio € gestiegenen Beitrag des Eigenhandels, andererseits spiegelt sich hier der Erfolg der durch die Postbank aufgelegten Fondsprodukte wider. Der Provisionsüberschuss wuchs um 23,9 % auf 57 Mio €. Auch in diesem Segment konnte der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen in engen Grenzen gehalten werden. Sie legten nur um 2,5 % auf 81 Mio € zu, was insgesamt zur Verbesserung der Cost Income Ratio von 46,5 % im Vorjahr auf 44,0 % und zu einer Steigerung der Eigenkapitalrendite vor Steuern von 10,5 % im Jahr 2003 auf 15,9 % führte.

Übrige

Das Segment Übrige schloss das Jahr 2004 mit einem Fehlbetrag in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr ab. Das Ergebnis vor Steuern lag bei –107 Mio € nach –97 Mio im Jahr 2003. Die Zusammensetzung der Bilanzbezogenen Erträge reflektiert auch hier den Rückgang des Zinsniveaus. Während der Zinsüberschuss deutlich um 183 Mio € auf 347 Mio € zurückging, leisteten Handelsergebnis und Finanzanlageergebnis ihren positiven Beitrag. Dies führte dazu, dass die Bilanzbezogenen Erträge sogar um 42 Mio € auf 75 Mio € verbessert werden konnten.

Die deutlichen Veränderungen bei Verwaltungsaufwendungen und Provisionsüberschuss sind im Wesentlichen bedingt durch die Etablierung des neuen Segments Transaction Banking und die damit verbundenen Konsolidierungen sowie durch den Verkauf von Tochtergesellschaften.

Bilanz

Die Postbank hat im Berichtsjahr plangemäß die Bilanzsumme weiter von 132,6 Mrd € Ende 2003 um 4,4 Mrd € auf 128,2 Mrd € zurückgefahren und gleichzeitig die Bilanzstruktur deutlich verbessert. Auf Basis unseres erfolgreichen Geschäftsmodells gelang es einerseits, die Kundenforderungen und -verbindlichkeiten deutlich auszubauen. Andererseits haben wir die niedrig verzinsten Forderungen an Kreditinstitute und die vergleichsweise teuren Refinanzierungsinstrumente wie Verbriefte Verbindlichkeiten spürbar gesenkt.

Forderungen an Kunden

Im Berichtsjahr konnten wir die Forderungen an Kunden im Saldo um rund 4,4 Mrd € erhöhen. Der Erfolg unserer Bemühungen wird umso deutlicher, da wir gleichzeitig die in dieser Position enthaltenen margenschwächeren Forderungen an öffentliche Haushalte sogar um rund 3,9 Mrd € auf 11,0 Mrd € gesenkt haben. Hingegen haben wir beispielsweise das private Baufinanzierungsvolumen um 5,1 Mrd € auf 22,3 Mrd € deutlich ausgebaut. Hierzu trugen unsere Erfolge im Kundengeschäft, aber auch der verstärkte Ankauf von Kreditportfolios bei.

Geld- und Kapitalmarktanlagen

Plangemäß haben wir die Forderungen an Kreditinstitute deutlich um rund 10,2 Mrd € auf zuletzt 23,8 Mrd € reduziert. Die Handelsaktiva haben wir um knapp 2,9 Mrd € gesenkt. Die Finanzanlagen stiegen im Gegenzug um 4,7 Mrd € auf 43,6 Mrd €.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Bei den Kundenverbindlichkeiten setzte sich unser Wachstumstrend im Jahr 2004 fort. Sie stiegen um 6,6 Mrd € gegenüber dem Vorjahresende. In diesem Zeitraum konnten wir beispielsweise 1,8 Mrd € zusätzliches Sparvolumen – das heißt Spareinlagen, Kapital-Plus-Bestände und Sparbriefe – generieren. Der Anstieg der Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist ist im Wesentlichen auf höhere Termineinlagen von Firmenkunden zurückzuführen.

Geld- und Kapitalmarktverbindlichkeiten

Die für die Postbank vergleichsweise teure Refinanzierung in Form von Verbrieften Verbindlichkeiten haben wir im Laufe des Jahres 2004 kontinuierlich entsprechend ihrer Fälligkeitsstruktur um knapp 9,8 Mrd € reduziert. Auch Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir um 4,1 Mrd € zurückgeführt.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der Postbank lag Ende 2004 bei 4,727 Mrd € und damit ausschüttungsbedingt um 139 Mio € unter dem Schlusswert des Jahres 2003.

Bei der Berechnung der Kernkapitalquote folgen wir erstmals offiziell den Standards der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, BIZ. Der so ermittelte Wert beträgt 8,5 % für 2004 gegenüber der auf adjustierten internen Berechnungen basierten Vorjahresziffer von 8,3 %.

Ausblick

Wirtschaft und Zinsen

Für das Jahr 2005 zeichnet sich eine Fortsetzung des Aufschwungs der Weltwirtschaft mit leicht verminderter Dynamik ab. In den USA wird das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich real um 3,4 %, im Euroraum um 1,8 % steigen. Hingegen dürfte die deutsche Volkswirtschaft nur um etwa 1,2 % expandieren. Würde sich die Aufwertung des Euros fortsetzen, könnte der Konjunkturaufschwung einen merklichen Dämpfer erhalten, zumal die Investitionen und der private Konsum noch nicht stark genug wachsen, um die negativen Impulse aufseiten des Außenhandels vollständig zu kompensieren.

Für die USA ist eine Dollarabwertung mit dem Risiko der Inflation verbunden. Selbst wenn sich der Preisanstieg bei den Rohstoffen nicht fortsetzt, werden die Kostensteigerungen auf vorgelagerten Produktionsstufen noch eine Weile fortwirken und zu einem Anstieg der Kerninflationsrate führen. In den USA zeichnet sich zudem eine Verlangsamung des Produktivitätswachstums ab. Dies kann bei einer anhaltend starken Lohndynamik zu einem Inflationsschub führen. Im Euroraum werden die Folgen der Rohstoffpreiserhöhungen durch die starke Euroaufwertung zum Teil abgefedert. Die Inflationsrisiken halten sich damit in Grenzen, zumal der Preisdruck angesichts moderater Lohnzuwächse und einer insgesamt schwachen Binnennachfrage nicht erkennbar zunimmt.

Angesichts der Inflationsrisiken und robuster Konjunkturdaten wird die US-Notenbank ihren Mitte 2004 eingeschlagenen Kurs einer schrittweisen Erhöhung der Leitzinsen beibehalten. Bis Ende 2005 dürfte der US-Leitzins mit rund 3,75 % ein annähernd neutrales Niveau erreicht haben. Dagegen ist davon auszugehen, dass sich die Europäische Zentralbank (EZB) mit einer Anhebung der Leitzinsen noch etwas Zeit lässt. Die Konjunkturdaten für den Euroraum fallen aktuell – nicht zuletzt aufgrund der mit der Aufwertung des Euros verbundenen Belastungen – sehr gemischt aus. So wird die EZB den Leitzins sehr wahrscheinlich erst erhöhen, wenn sich der Euro nachhaltig von seinen Höchstständen entfernt hat und eine Verbesserung der Konjunkturdaten zu beobachten ist. Dies dürfte frühestens gegen Jahresmitte der Fall sein. Bis Ende 2005 könnte im Euroraum ein Leitzinsniveau von 2,50 % erreicht werden.

Vor dem Hintergrund der für 2005 zu erwartenden Konjunktorentwicklung und Leitzinsanhebungen befinden sich die Renditen lang laufender US-amerikanischer Staatsanleihen auf einem außerordentlich niedrigen Niveau. Eine Aufwärtskorrektur im Jahresverlauf ist sehr wahrscheinlich, wobei die Renditen deutscher Staatsanleihen dem US-Trend folgen dürften.

Postbank

Auch im Jahr 2005 wollen wir unseren Erfolgskurs im Kundengeschäft fortsetzen.

Im Retail Banking werden wir das beratungsintensive Geschäft weiter ausbauen. Im Mittelpunkt stehen dabei das Konsumentenkreditgeschäft und die Baufinanzierung. Bei anhaltend niedrigem Zinsniveau dürften die Zuwachsraten im Einlagengeschäft abflachen. Ertragswachstum und strikte Kostenkontrolle stehen für uns im Vordergrund.

Im Firmenkundengeschäft liegt der Fokus weiterhin auf attraktiven Zahlungsverkehrslösungen und dem selektiven Kreditgeschäft. Auf Basis unserer risikobewussten Kreditvergabepolitik werden wir hier weiter moderat wachsen.

Im Transaction Banking wollen wir unsere Rolle als Insourcer im deutschen Markt ausbauen und streben die Übernahme der Zahlungsverkehrsabwicklung für eine weitere deutsche Bank an.

Die Anzahl der Mitarbeiter im Postbank Konzern wird aufgrund der planmäßigen Reduzierung im Transaction Banking wieder zurückgehen. Konsequentes Kostenmanagement steht auch weiterhin im Fokus der Postbank.

Die Postbank hält an ihrem Ziel fest, im Jahr 2006 eine Eigenkapitalrendite vor Steuern von 15 % zu erreichen und die Cost Income Ratio im klassischen Bankgeschäft auf unter 65 % zu senken. Im Jahr 2005 wollen wir auf unserem Weg zur Erreichung dieser Ziele ein gutes Stück voranschreiten.

Risikobericht

Strategie und Ziele des Risikomanagements im Konzern

Risikomanagement definiert der Postbank Konzern als einen Regelkreis, der auf der Basis festgelegter Ziele einen systematischen und permanenten Prozess über alle Bereiche des Postbank Konzerns umfasst. Dieser Prozess beinhaltet Strategie, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken.

Das Risikomanagement ist so Teil der risiko- und ertragsorientierten Gesamtsteuerung. Ziel des Postbank Konzerns ist das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen der Konzernstrategie und des zur Verfügung stehenden Risikokapitals. Ein effektives Risikomanagementsystem liefert die relevanten Impulse für die strategischen und die täglichen Geschäftsentscheidungen und ermöglicht einen ertragsorientierten und verantwortungsvollen Umgang mit Risiken. Der Postbank Konzern misst diesen Umgang mit Risiken für seine Ressorts und Geschäftsbereiche durch das Verhältnis von eingesetztem Kapital und Ertrag, ausgedrückt durch die Kennzahl RoE (Return on Equity).

Organisation des Risikomanagements

Die Grundlage für die risiko- und ertragsorientierte Gesamtsteuerung hat der Postbank Konzern durch die Organisation seines Risikomanagements geschaffen.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategie, die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements, die Überwachung des Risikos aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

Der Gesamtvorstand hat in Zusammenarbeit mit den Risikokomitees die grundlegenden Strategien für die Aktivitäten an den Finanzmärkten und die sonstigen Geschäftsfelder des Konzerns festgelegt. Der Gesamtvorstand entscheidet für alle mit den Bank- und den Nichtbankgeschäften verbundenen Risiken über das Risikokapital, die Limitierungsverfahren und die Limithöhen; er legt fest, in welchen Produkten und Märkten der Postbank Konzern aktiv wird.

Das aus Vorstandsmitgliedern bestehende Marktrisikokomitee (MRK) ist für die strategische Steuerung der Marktpreisrisiken des Konzerns und somit auch für die Allokation des vom Vorstand bereitgestellten Marktpreisrisikokapitals zuständig. Die Steuerung erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen Marktsituation, der ökonomischen Erwartungen und der Liquiditätsposition des Konzerns.

Die strategische Steuerung durch das Marktrisikokomitee umfasst neben den Marktpreisrisiken der Handelsbereiche insbesondere Marktpreisrisiken des Anlagebuchs sowie die der strategischen Positionen.

Im Kreditrisikokomitee (KRK) bereiten die verantwortlichen Vorstandsmitglieder den Rahmen der vom Gesamtvorstand zu verabschiedenden Kreditpolitik des Konzerns vor. Außerdem verteilt das Kreditrisikokomitee das vom Vorstand bereitgestellte Kreditrisikokapital auf die Profit Center und entwickelt die Optimierungsstrategien für das Kreditportfolio des Konzerns.

Im Berichtsjahr wurde das Komitee für operationelle Risiken (ORK), in dem ebenfalls Vorstandsmitglieder vertreten sind, gegründet. Es hat im ersten Schritt die Strategien und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken im Konzern festgelegt.

Die operative Verantwortung für die Risikosteuerung ist im Konzern auf mehrere Einheiten verteilt; dazu gehören in erster Linie die Bereiche Treasury, Kreditsteuerung, Kreditmanagement Inland/Ausland und die Kreditfunktionen des Privatkundengeschäfts sowie dezentral die Tochtergesellschaften Deutsche Postbank International S.A., PB Capital Corp. und PB Factoring GmbH.

Die Risikocontrollingeinheiten messen und bewerten die konzernweiten Risiken und gewährleisten die Überwachung sowie die Einhaltung der Limite.

Die interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der Risikomanagementaktivitäten im Postbank Konzern und berichtet ihre Prüfungsergebnisse sowie Empfehlungen unmittelbar an den Konzernvorstand.

Organisation des Risikomanagements



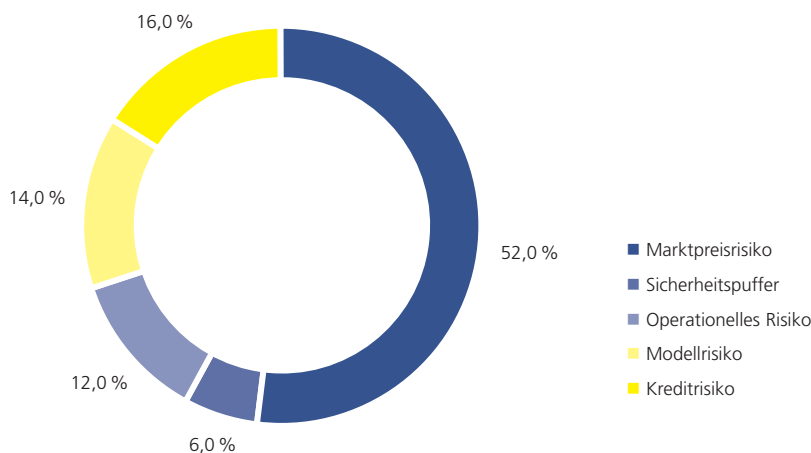
Risikokapital und Risikolimitierung

Im Rahmen der Risikokapitalallokation wird sichergestellt, dass eventuell auftretende Verluste vom Postbank Konzern getragen werden können; zu jedem Zeitpunkt müssen deshalb sämtliche aggregierten Risikopotenziale kleiner sein als das zur Verfügung stehende Risikokapital.

Dabei wird berücksichtigt, dass die Postbank in der Lage sein muss, nicht nur wahrscheinliche Risikoszenarien abzufangen, sondern auch Crash-Situationen zu überstehen. Aus diesem Grund wird das verfügbare Risikokapital nicht vollständig als Limit verteilt, sondern auch als Risikopuffer zurückbehalten.

Die Grafik zeigt die prozentuale Aufteilung des Risikokapitals des Postbank Konzerns nach Risikoarten:

Prozentuale Aufteilung des Risikokapitals des Postbank Konzerns nach Risikoarten



Das Risikokapital wird im Postbank Konzern ohne Berücksichtigung von risikomindernd wirkenden Korrelationseffekten zwischen den Risikoarten zugeteilt. Innerhalb des Marktpreisrisikos werden aus Vorsichtsgründen zwischen verschiedenen Portfolios ebenfalls keine Korrelationseffekte berücksichtigt; Korrelationseffekte werden nur innerhalb eines Portfolios risikomindernd angerechnet.

Die Allokation erfolgt in Form von Jahreslimiten. Die Zuordnung von Jahreslimiten wurde gewählt, um vor dem Hintergrund der auf der Risikokapitalallokation aufbauenden Gesamtbanksteuerung eine einheitliche Basis für alle Risikoarten zu schaffen.

Das Jahreslimit für die Marktpreisrisiken wird den operativen Einheiten auf der Basis von dynamischen 10-Tages-Limiten zur Verfügung gestellt; im Ergebnis bedeutet dies, dass nur 20 % des globalen Jahreslimits auf die operativen Einheiten verteilt werden und dass 80 % des in der Abbildung genannten Jahreslimits für den Fall von Crash-Szenarien und lang anhaltenden Verlustperioden reserviert werden. Über eine mögliche Verwendung des nicht unmittelbar als Limit bereitgestellten Risikokapitals beschließt das Marktrisikokomitee.

Die Sicherheitsreserve setzt sich somit bei der Postbank aus dem offen ausgewiesenen Sicherheitspuffer, der Zurückhaltung von 80 % des Jahreslimits für Marktpreisrisiken sowie aus der Vernachlässigung von Korrelationseffekten zusammen.

Definition der Risikokategorien und Risikoarten

Marktpreisrisiken

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen zu Verlusten führen können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken definiert die Postbank als mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners (zum Beispiel durch Insolvenz) verursacht werden können. Adressenausfallrisiken umfassen die folgenden Risikoarten:

- das Kreditrisiko, also mögliche Wertverluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen,
- das Länder- bzw. Transferrisiko, das bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen kann, und
- das Kontrahentenrisiko, das durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) entstehen kann.

Anteilsignerrisiken

Anteilsignerrisiken definiert die Postbank zum einen als potenzielle Verluste, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital an Dritte entstehen können, zum anderen als Haftungsrisiken aus den mit einer Vielzahl von Tochtergesellschaften geschlossenen Ergebnisabführungsverträgen.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass der Postbank Konzern seinen gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen kann. Ein Refinanzierungsrisiko entsteht als spezielle Ausprägung des Liquiditätsrisikos, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.

Modellrisiko

Unter dem Modellrisiko werden die Risiken zusammengefasst, die daraus resultieren, dass zur Steuerung durch die Entscheidungsträger nur Informationen auf der Basis einer prämissen-behafteten Modellierung zur Verfügung stehen.

Strategische Risiken

Als strategisches Risiko klassifiziert die Postbank eine Gefährdung der Ergebnisreichung infolge einer unzureichenden Ausrichtung des Konzerns auf das jeweilige – möglicherweise kurzfristig veränderte – Geschäftsumfeld. Strategische Risiken können somit resultieren aus einem inadäquaten strategischen Entscheidungsprozess, unvorhersehbaren Diskontinuitäten im Markt oder aus einer mangelhaften Umsetzung der gewählten Strategie.

Operationelles Risiko

Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Menschen, internen Verfahren und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden. Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Risikostrategie

Ziel der Marktrisikopolitik des Postbank Konzerns ist es, den aus dem Kundengeschäft resultierenden Liquiditätsüberhang an den Geld- und Kapitalmärkten so anzulegen, dass die rechnerische Marge aus dem Kundengeschäft weitgehend abgesichert wird. Darüber hinaus geht der Postbank Konzern in begrenztem Umfang bewusst Marktrisiken ein, um zusätzliche Erträge zu erwirtschaften.

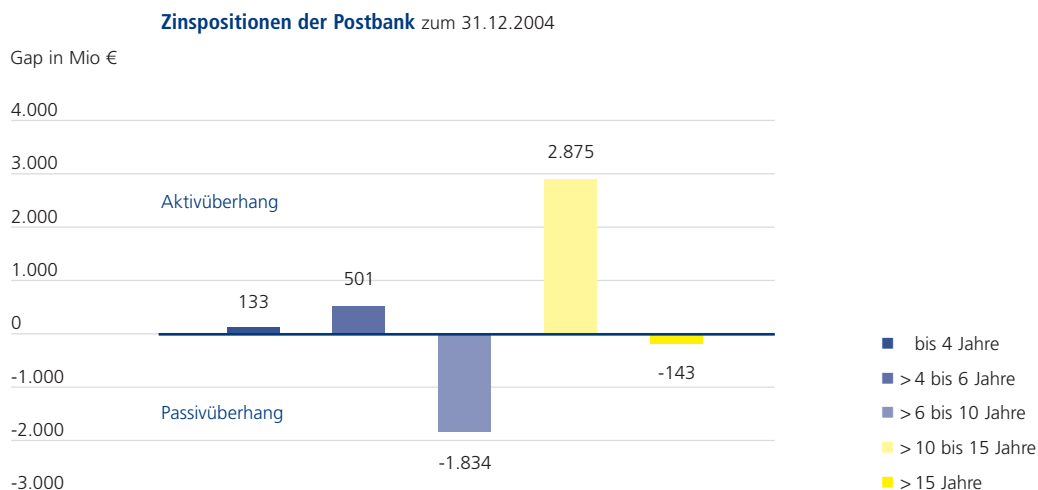
Operatives Risikomanagement

Im Postbank Konzern sind mehrere organisatorische Einheiten in die Marktrisikosteuerung eingebunden: die Deutsche Postbank AG mit dem Ressort Financial Markets – die Geschäftsbereiche Treasury und Eigenhandel – und dem zentralen Risikocontrolling sowie die Tochtergesellschaften in New York und in Luxemburg. Die ausländischen Tochtergesellschaften steuern ihre Risiken auf Basis separat vergebener Risikolimiten eigenständig.

Die Marktrisikosteuerung der Postbank erfolgt für das Bankbuch im Bereich Treasury. Zur Sicherung der Marktpreisrisiken aus Kundengeschäften liegt ein besonderer Fokus auf der Aussteuerung der Zinsänderungsrisiken.

Zinsrisiken kennzeichnen die aus einer Marktzensänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes verzinslicher Finanzinstrumente; sie resultieren aus Fristeninkongruenzen. Zur Quantifizierung der Zinsänderungsrisiken der Postbank kommen neben den Standardansätzen für das Festzinsgeschäft noch anerkannte statistische Modelle zur Anwendung. Diese werden benötigt für die Bewertungen der variabel verzinslichen Kundengeschäfte. Besondere Abbildungsvorschriften und Bodensatzdefinitionen bilden hier die Basis für das Konzept zur Risikosteuerung der Postbank als Retail-Bank mit überwiegend zinstragenden Geschäften.

In der nachstehenden Grafik sind die offenen Zinspositionen der Postbank zum 31. Dezember 2004 dargestellt. Die Auswirkungen der Sicherungsgeschäfte der Postbank (zum Beispiel Zinsswaps) sind in der Abbildung zu den Zinspositionen enthalten. Die Struktur der aktivischen bzw. passivischen Überhänge ist das Resultat einer insgesamt moderaten Risikoübernahme.



Das Aussteuern der Aktiv- und Passivüberhänge erfolgt über bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte, wobei die Instrumentenauswahl von der Liquiditätssituation und den aktuellen Marktpreisen abhängig gemacht wird.

Überwachung der Marktpreisrisiken nach dem Value-at-Risk-Konzept

Zur Überwachung quantifiziert der Postbank Konzern die Marktpreisrisiken anhand des Value at Risk (VaR). Die Ermittlung des Value at Risk erfolgt grundsätzlich nach dem Varianz-Kovarianz-Ansatz. Dabei wird ein historischer Betrachtungszeitraum von 250 Handelstagen, eine Halte-dauer von 10 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99 % unterstellt. Der VaR eines Portfolios bestimmt so unter normalen Marktbedingungen den potenziellen künftigen auf den Marktwert bezogenen Verlust, der in einem Zeitraum von 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Der Varianz-Kovarianz-Ansatz wird auf alle Portfolios konsistent angewandt und transformiert unterschiedliche Ausprägungen des Marktrisikos auf eine einheitliche Risikomessgröße, den VaR. Um der steigenden Bedeutung asymmetrischer Risikoverteilungen oder Konvexitätsrisiken im Postbank Konzern gerecht zu werden, wird zusätzlich ein Verfahren zur Messung des VaR nach der Monte-Carlo-Simulation für die Handelsbereiche im Januar 2005 in Betrieb genommen, welches im weiteren Verlauf des Jahres 2005 auch für die Bankbuchbestände genutzt werden kann.

In die Überwachung der Marktpreisrisiken nach dem VaR werden die Bestände des Handels- und Bankbuchs umfassend einbezogen, eine gesonderte Behandlung von zum Beispiel Nichthandelsportfolios, Private Equity und Investmentfondsanteilen findet nicht statt.

Backtesting

Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßigen Untersuchungen unterzogen, die deren Zuverlässigkeit überprüfen. Dabei wird die Prognosegenauigkeit des berechneten VaR durch Vergleich mit den eingetretenen Gewinnen und Verlusten infolge tatsächlicher Marktveränderungen, aber unverändertem Bestand überprüft (Clean Backtesting). Die Auswertung erfolgt nach dem Ampel-Modell der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Über die durchgeführten Backtestings wird der Vorstand in Kenntnis gesetzt. Die Backtesting-Ergebnisse geben wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung und Validierung der verwendeten VaR-Verfahren. Die im Jahr 2004 durchgeführten Backtestings gaben grundsätzlich keinen Anlass, das verwendete VaR-Verfahren zu verändern.

Stresstesting

Da der VaR extreme Marktbewegungen nicht hinreichend erfasst, werden zusätzlich in regelmäßigen Abständen Szenarioanalysen (Worst-Case-Szenarien) durchgeführt. Diese Analysen quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die Vermögenspositionen des Postbank Konzerns. Die Auswirkungen der Worst-Case-Szenarien müssen für jedes Risiko durch die allozierten Jahreslimite gedeckt sein. Im Berichtsjahr wurde die Methodik der Szenarioanalysen weiter überarbeitet und verfeinert, insbesondere ergänzt um die explizite Berücksichtigung von Risiken aus unzureichender Marktliquidität. Der Vorstand wird über die Ergebnisse der Szenarioanalysen umfassend informiert. Die im Berichtsjahr durchgeführten Szenarioanalysen zeigten, dass die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns auch bei extremen Marktsituationen gesichert ist.

Limitierung und Reporting

Die Marktpreisrisiken werden im Postbank Konzern durch das oben detaillierter beschriebene System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value-at-Risk-Verfahrens überwacht. Die Gesamtlimite werden vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisikokomitee als Sublimite den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder auf. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt für die Gesamtbank auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolien wird zusätzlich eine Intraday-Überwachung durchgeführt.

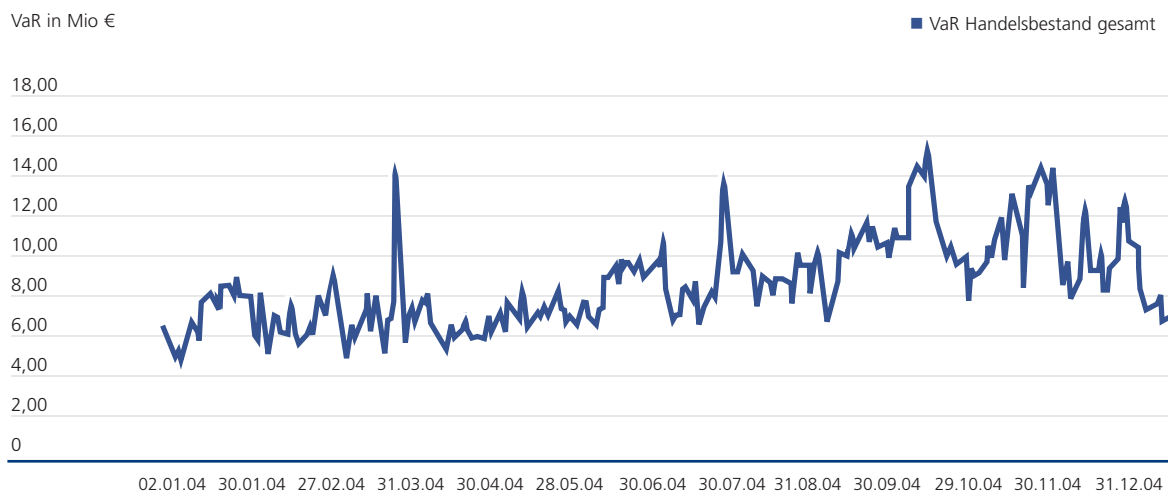
Das für die Risikoüberwachung zuständige Vorstandsmitglied sowie der Fachvorstand Financial Markets werden, wie auch die Positionsverantwortlichen, täglich vor Handelsbeginn über die eingegangenen Positionen, die Auslastung der Limite und den ökonomischen Profit/Loss der Positionen informiert. Zusätzlich erhält der Gesamtvorstand einen umfassenden Monatsbericht.

Die folgende Tabelle zeigt die Value-at-Risk-Werte für das Handelsbuch des Postbank Konzerns. Bei der Berechnung wurde eine Haltedauer von zehn Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99 % unterstellt.

Handelsbuch	2004 Mio €	2003 Mio €
VaR am Jahresultimo	6,74	6,95
Minimaler VaR	4,43	5,32
Maximaler VaR	16,42	19,95
VaR im Jahresdurchschnitt	8,69	9,78

Die Entwicklung des Value at Risk im Laufe des Berichtsjahres 2004 für die Handelsportfolien ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

VaR Handelsbestand 01.01.04 bis 31.12.04



Für das Bankbuch betrug per 31. Dezember 2004 der Value at Risk 133,1 Mio € (Vorjahr: 181,1 Mio €), der Jahresdurchschnitt betrug 150,8 Mio € (Vorjahr: 164,8 Mio €). Für das Bankbuch wird wie in den Handelsbeständen der Value at Risk mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 % berechnet. In die Berechnung werden sämtliche risikotragenden Bestände des Bankbuchs inklusive der modellhaft abgebildeten variabel verzinslichen Kundengeschäfte einbezogen.

Identifikation im Rahmen von Produkteinführungen

Für die zum Handel zugelassenen Produkte hat der Postbank Konzern die Risikofaktoren umfassend identifiziert und in einer Produktdatenbank dokumentiert. Bei Aufnahme neuer Produkte wird ebenfalls eine Untersuchung hinsichtlich der Identifikation der Risikofaktoren durchgeführt und dokumentiert. Im Produkteinführungsprozess wird sichergestellt, dass die identifizierten Risiken vollständig abgebildet werden können.

Marktgerechte Bedingungen

Neben der Überwachung der Marktpreisrisiken führt der Postbank Konzern bei Geschäftsabschluss auch eine Prüfung aller Handelsgeschäfte auf marktgerechte Preise (Marktgerechtheitskontrolle) durch. Die Überwachung erfolgt durch vom Handel unabhängige interne Kontrollstellen.

Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

Kreditrisikostrategie

Der Postbank Konzern steuert sein Kreditrisiko auf der Grundlage der vom Vorstand jährlich verabschiedeten Kreditrisikostrategie, die auch dem Kreditausschuss des Aufsichtsrats zur Kenntnis gegeben wird. Die Kreditrisikostrategie enthält Vorgaben für die Risikoprofile der einzelnen Kreditprodukte sowie Renditeziele wie Margen und zu erzielende Eigenkapitalrenditen.

Als eine weitere risikostrategische Maßnahme orientiert sich der Postbank Konzern bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios an einem Zielfortfolio. Dieses wurde unter Berücksichtigung einer Ausgewogenheit von Rendite und Risiko aufgestellt. Quartalsweise erfolgt ein Abgleich des Istportfolios mit dem Zielfortfolio.

Neben der Festlegung der Risikopolitik bilden die Risikomessung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling die Steuerungselemente der Kreditrisikoposition des Postbank Konzerns.

Steuerungselemente der Kreditrisikoposition



Steuerung der Einzelrisiken

Kreditgenehmigungsverfahren

Die Kreditrichtlinien des Postbank Konzerns beinhalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte. Kreditgenehmigungen unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zum Abschluss von Kreditgeschäften autorisiert sind. Die Zuständigkeit für die Genehmigung von Krediten ist grundsätzlich abhängig von deren Höhe und bei Firmenkunden und Geschäften im Geschäftsfeld Financial Markets zusätzlich von der Bonitätseinstufung (Rating) des jeweiligen Kreditnehmers bzw. Schuldners. Ein wesentliches Merkmal des Kreditgenehmigungsverfahrens im Bereich Firmenkunden und Financial Markets ist, entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben (Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute, MaK), die Trennung zwischen dem Vertrieb/Handel (der Marktseite) und dem Risikomanagement (der Marktfolgeseite). Eine bankaufsichtsrechtlich zulässige Ausnahme hiervon bilden das standardisierte Kreditvergabeverfahren im Geschäftsfeld Retail Banking sowie im Geschäftsfeld Firmenkunden für den Kontokorrentkredit bis 25.000 €, für die vereinfachte und standardisierte Verfahren Anwendung finden.

Risikomessung und Risikosteuerung

Der Postbank Konzern misst sein Kreditrisiko grundsätzlich auf zwei Ebenen, nämlich auf der Ebene des einzelnen Kredits (basierend auf Rating- und Scoringmodellen) sowie bezogen auf das gesamte Kreditportfolio (basierend auf einem Portfoliomodell).

Scoring und Rating

Im Geschäftsfeld Retail Banking erfolgen die Kreditvergabe und die Gestaltung der Konditionen basierend auf den Ergebnissen so genannter statistischer Punktbewertungsverfahren (Scorecards) und über Genehmigungsrichtlinien. In Punktbewertungsverfahren werden Kreditnehmerdaten, wie beispielsweise Alter, Postleitzahlenregion, Familienstand, Einkommen und externe Bonitätsbeurteilungen erfasst und auf der Basis statistischer Modelle die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kredits geschätzt.

Die internen Ratings haben die gleichen Ratingbezeichnungen wie die Ratings der Rating-Agentur Standard & Poor's. „AAA“ ist dabei die beste Bonität, „CCC-D“ die schlechteste Bonität. Im Kreditgeschäft mit Firmenkunden und Finanzinstituten, insbesondere mit Banken, wird der Prozess der Kreditentscheidung und der Konditionsgestaltung durch interne und externe Bonitäts-Ratings unterstützt.

Auf der Grundlage der Rating-Einstufungen berechnet der Postbank Konzern den „erwarteten Verlust“, also den Verlust, der über den Zeitraum eines Jahres auf Basis bisheriger Verlust-erfahrung erwartet werden kann. Die erwarteten Verluste werden als Standardrisikokosten vom Postbank Konzern bei Preisgestaltung und Margenkalkulation berücksichtigt.

Risiko-/Rendite-Steuerungsgrößen

Für erwartete Ausfälle im Kreditgeschäft des Postbank Konzerns werden die durchschnittlichen Ausfallkosten in der Vorkalkulation kreditindividuell berücksichtigt. Mit diesem System können alle Kreditgeschäfte im Rahmen der Vorkalkulation bewertet werden.

Die Standardrisikokosten fließen als Prämie für den erwarteten Verlust in die Preisbestimmung und in die Rentabilitätsberechnung, die in Form von Return-on-Equity-Kennziffern (RoE) ermittelt wird, ein.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei größeren Krediten (Individualgeschäft) erfolgt eine Überwachung der Kreditrisiken durch regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Risikohöhe wird durch Einzelkrediteinräumung oder durch Limite für die Kreditnehmer begrenzt und in Datenverarbeitungssystemen erfasst und kontrolliert. Die Kontrollen werden entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben von den operativen Krediteinheiten und bei Handelsgeschäften zusätzlich vom Risikocontrolling durchgeführt.

Im Bereich des individuellen Kreditgeschäfts mit Firmenkunden, bei Geschäftskunden mit Kreditlinien über 25.000 € sowie im Bereich der Baufinanzierung ab 500.000 € je Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheit hat der Postbank Konzern entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen einen Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den anhand produktindividuell definierter harter und weicher Risikoindikatoren (zum Beispiel Brancheninformationen, betriebswirtschaftlicher Daten, Kunden- und Kontoführungsdaten und Ratingveränderungen) mit erhöhtem Risiko behaftete Kredite identifiziert werden. Die frühzeitige Erkennung des zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand von Risikoindikatoren erleichtert es, gegebenenfalls Sanierungsmodelle mit dem Schuldner zu entwickeln und umzusetzen oder eine Kreditabwicklung einzuleiten.

Der Postbank Konzern führt ferner 14-tägige Überprüfungen der bedeutenden Kreditengagements mit börsennotierten Kreditnehmern durch, um möglichst frühzeitig negative Trends in der Entwicklung der Bonität erkennen und Handlungsalternativen entwickeln zu können. Diese Überprüfungen werden durch eine Software unterstützt, die Kreditausfallwahrscheinlichkeiten aus einer Vielzahl von Marktdaten ableitet.

Wird ein Kredit eines Firmenkunden durch den Kreditüberwachungsprozess anhand von Risikoindikatoren als erhöht risikobehaftet identifiziert, wird der betreffende Kreditnehmer auf eine „Watchlist“ gesetzt. Bei Vorliegen harter Risikoindikatoren ist der Kredit zwingend auf die Watchlist zu nehmen, liegen dagegen nur weiche Risikoindikatoren vor, so steht die Entscheidung im Ermessen des Kreditspezialisten. Die Watchlist dient der zeitnahen Erfassung und Analyse der Qualitätsänderungen dieser Kredite; sie wird laufend von den verschiedenen Kreditabteilungen aktualisiert und dem Ressortvorstand Kredit quartalsweise vorgelegt. Kredite über 2 Mio € und Kredite, die in der Entscheidung des Gesamtvorstands lagen, werden als Teil des Kreditrisikoberichts an den Gesamtvorstand, das Kreditrisiko-Komitee und den Kreditausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Steuerung der Länderrisiken

Zur Steuerung des Länderrisikos hat der Postbank Konzern länderspezifische Limite für die Kreditvergaben eingerichtet. Die Höhe der Länderlimits wird maßgeblich bestimmt durch interne und externe Ratings und die am Bruttoinlandsprodukt gemessene Wirtschaftskraft des jeweiligen Landes. In einer konzernweiten Datenbank werden neben den jeweils zugewiesenen Länderlimiten und deren aktueller Ausnutzung auch volkswirtschaftliche Daten erfasst, die zur Einordnung eines Landes in eine Risikoklasse herangezogen werden.

Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Einzelwertberichtigungen, pauschalisierte Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen für latente Risiken.

Eine Einzelwertberichtigung ist zu bilden, wenn der unter Berücksichtigung der Sicherheiten voraussichtlich erzielbare Betrag der Kreditforderungen niedriger ist als deren Buchwert, wenn also die Forderung ganz oder teilweise uneinbringlich ist und daher eine dauerhafte Wertminderung stattgefunden hat. Der Postbank Konzern ermittelt den erzielbaren Betrag nach dem Barwert der künftigen Zahlungen auf die Forderung oder nach dem Marktwert bzw. dem Fair Value der Forderung unter Berücksichtigung von Sicherheiten. Sämtliche Kredite, für die bereits eine Einzelwertberichtigung besteht, sowie alle auf der Watchlist geführten Kredite werden regelmäßig einer Neubewertung unterzogen, die gegebenenfalls zu einer Einzelwertberichtigung führt.

Eine pauschalisierte Wertberichtigung erfolgt auf ein Portfolio gleichartiger Kredite, sofern innerhalb des Portfolios Wertberichtigungsbedarf besteht. Bei der Bemessung der pauschalisierten Einzelwertberichtigung wird auf pauschale Quoten zurückgegriffen, die auf historischen Erfahrungswerten bezüglich der Rückflussquote beruhen. Der Postbank Konzern bildet pauschalisierte Wertberichtigungen insbesondere im Bereich der Dispositions- und Ratenkredite und der Kreditkartenforderungen.

Wertberichtigungen werden ferner als Vorsorge gegen latente Risiken gebildet. Sie sind den Erfahrungen der Vergangenheit gemäß zu bemessen.

Portfoliosteuerung

Zusätzlich zur Erfassung der Einzelrisiken ermittelt der Postbank Konzern einen Credit-Value-at-Risk des Konzernkreditportfolios. Der Credit Value at Risk ist die potenzielle negative Wertveränderung des Konzernkreditportfolios, die innerhalb eines Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Dieser Credit Value at Risk (auch: unerwarteter Verlust) ist durch Eigenkapital zu unterlegen.

Im Unterschied dazu ist der erwartete Verlust (EV) der Betrag, der im Durchschnitt innerhalb eines bestimmten Zeitintervalls (in der Regel ein Jahr) als Ausfall erwartet wird; dieser berechnet sich als direktes Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit, des Exposures und der Verlustquote. Der erwartete Verlust trägt nicht zum Gesamtrisiko der Bank bei, da er bekannt ist und über die Marge berücksichtigt wird.

Zusätzlich werden Stressszenarien mit dem Ziel simuliert, die Verluste zu quantifizieren, die durch extreme (und daher unwahrscheinliche) Ereignisse ausgelöst werden können. Stressszenarien stellen eine ergänzende Information zu den Credit-Value-at-Risk-Ergebnissen dar und dienen dazu, die Auswirkungen eventueller außerordentlicher Bewegungen des Marktes besser einschätzen zu können.

Die Messung des Credit Value at Risk wird mit einem Kreditrisikomodell durchgeführt, das die konsistente Erfassung aller Kreditrisiken ermöglicht. Das auf Ratings basierende Modell berücksichtigt unter anderem das Migrationsverhalten und die Verbundeffekte im Portfolio. Diese Betrachtung erlaubt dabei eine angemessene Berücksichtigung der Risiken aus einer unvorteilhaften Konzentration der Kreditnehmer bezüglich ihrer Branchen-, Größenklassen-, Bonitäts- und Länderzugehörigkeit. Die Input-Parameter des Kreditrisikomodells unterliegen einer fortlaufenden Aktualisierung.

Alle mit Kreditrisiken behafteten Bestände werden mit ihren künftigen Cashflows erfasst und auf den Betrachtungszeitpunkt diskontiert, sodass neben den Marktwertänderungen nicht nur der Kapitalausfall, sondern auch der Barwert aller künftigen Ausfälle gemessen wird.

Inputfaktoren sind unter anderem aus Daten der Rating-Agenturen abgeleitete Migrationstabellen, Branchen-/Produkt-Ausfallwahrscheinlichkeiten und -Korrelationen, Credit Spreads als Risikoaufschläge für verschiedene Rating-/Bonitätsklassen sowie abgeschätzte Recovery-Rates, die sowohl als fester Wert als auch als Bandbreite in eine Monte-Carlo-Simulation eingestellt werden können. Homogene, granulare Produkte oder Geschäftsfelder werden dabei zusammengefasst und nicht auf Einzelgeschäftsebene berechnet. Dies sind vor allem Produkte des Privatkundenbereichs. Mit den jeweils aktualisierten Bestands- und Marktdaten wird vierteljährlich der Credit Value at Risk des Konzernkreditportfolios berechnet, für einzelne Produkte/ Geschäftsbereiche auch der Credit Value at Risk bei Einzelbetrachtung. Aufgrund der Diversifikationseffekte ist der Credit Value at Risk im Konzernkreditportfolio geringer als die Summe der einzelnen Credit Value at Risk der Geschäftsbereiche. Die Angabe des erwarteten Verlustes bezieht sich dabei auf den gewichteten mittleren Verlust des Portfolios.

Die Kreditrisiken für die verschiedenen Profit-Center werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

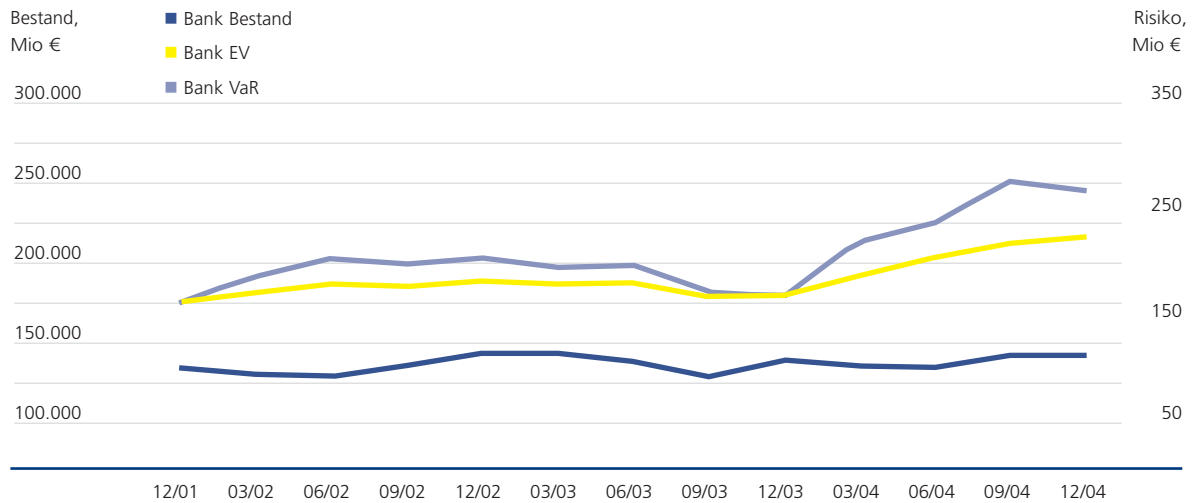
Kreditrisiken in Mio €	Volumen		Erwarteter Verlust		Credit VaR	
	2004	2003	2004	2003	2004	2003 ²
Firmenkunden ¹	9.240	25.346	29	67	60	140
Privatkunden	23.778	18.962	109	81	60	54
Financial Markets	84.653	96.979	61	42	199	119
Sonstige (Kreditersatzgeschäft, Banken/Kommunen) ¹	26.924	–	30	–	120	–
Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)	144.596	141.288	229	190	273	201

¹Zum 31.12.2003 war das Profit-Center Sonstige unter dem Profit-Center Firmenkunden subsumiert.

²Die Vorjahreswerte 2003 wurden entsprechend der verfeinerten Risikomessmethodik angepasst.

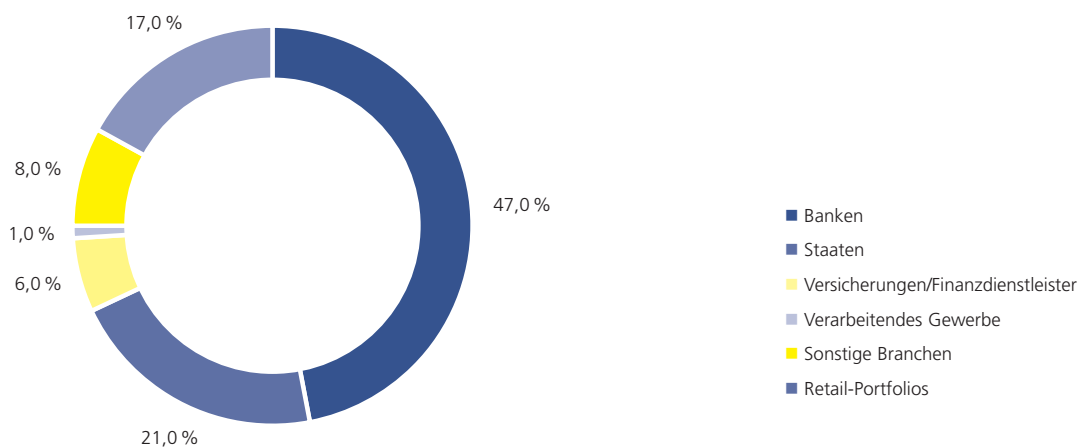
In allen Bereichen war das Geschäftsjahr 2004 durch die Verfeinerung der Risikomessung geprägt, was eine exaktere Risikobeurteilung ermöglicht. Dazu gehört auch die Separierung des Profit-Centers Sonstige. Darüber hinaus hat der Postbank Konzern gezielt zur besseren Ausnutzung des verfügbaren Risikokapitals attraktive Anlagemöglichkeiten in Staats- und Bankadressen in längeren Laufzeiten und mit Umschichtungen von AA- zu A-Ratings genutzt. Die durch die vorgenannten Maßnahmen bedingte Erhöhung des kalkulatorischen Risikos schlägt sich sowohl in den im Folgenden dargestellten Risikokennzahlen als auch in der Rating-Struktur nieder.

Gesamtbankbestands- und Risikoentwicklung über die Zeit



Die Branchenaufteilung des Volumens im Kreditportfolio zeigt bei ausgewogener Struktur ein weitgehend stabiles Bild. Das Portfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Banken, die sich vor allem aus Geld- und teilweise gedeckten Kapitalmarktengagements zusammensetzen. Diese Banken sind, ähnlich wie Staaten, fast ausschließlich den Ratingklassen A und besser zugeordnet. Bei dem geringen Anteil an Unternehmen zielt die strategische Ausrichtung auf eine möglichst breite Diversifizierung der Branchen- und der Länderrisiken sowie der Risikoklassen.

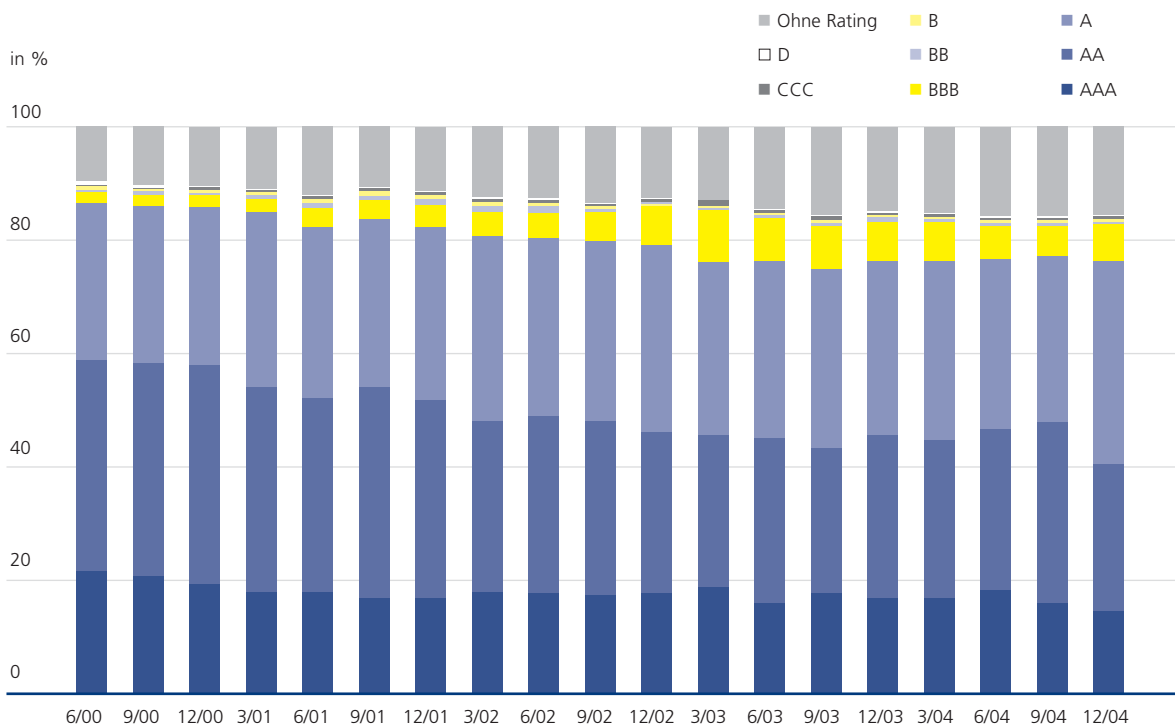
Branchenverteilung in % zum Volumen



Als Orientierung dient hierbei das oben genannte Zielfortfolio. Dem Postbank Konzern stehen hierfür sowohl auf Portfolio- wie auch auf Einzelgeschäftsebene die modernen Instrumente des aktiven Kreditportfoliomanagements zur Verfügung.

Die Verteilung der Rating-Klassen des Konzernkreditportfolios zeigt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns. In der folgenden Grafik wird die historische Entwicklung der Rating-Struktur veranschaulicht. Es dominieren die guten Rating-Klassen; 97,8 % des gerateten Kreditbestandes sind der Investmentqualität zuzuordnen. Der nichtgeratete Anteil, im Wesentlichen private Baufinanzierungen und Dispokredite, unterliegt einem Scoring.

Ratingstrukturentwicklung



Berichtswesen

Die regelmäßigen Reporting-Instrumente zu den Adressenausfallrisiken im Postbank Konzern sind für Einzelrisiken der Credit-Monitoring-Bericht inklusive Watchlist und für Portfoliorisiken die Kreditmatrix. Die wesentlichen Inhalte dieser Reports werden seit 2004 im Kreditrisikobericht zusammengefasst und um weitere Angaben ergänzt.

Der Kreditrisikobericht, der dem Gesamtvorstand und dem Kreditausschuss des Aufsichtsrats vierteljährlich zur Kenntnis gegeben wird, gibt Aufschluss über die Ausfallentwicklung auf Einzelgeschäftsebene sowie über die Zusammensetzung und die Entwicklung des aktuellen Konzernkreditportfolios. Neben der Darstellung von Kreditbestands- und Kreditrisikodaten werden unter anderem die größten Exposures und die größten notleidenden Kredite sowie die Auslastung der Risikolimite dargestellt.

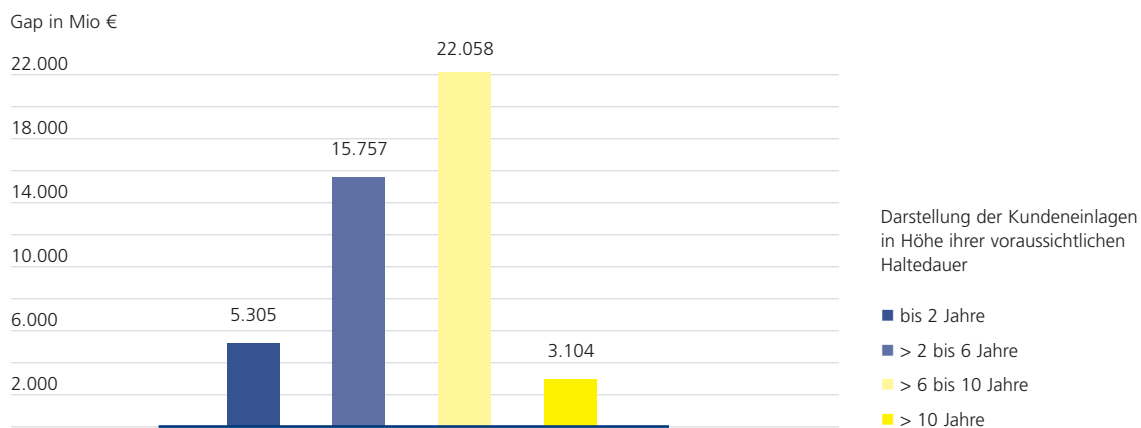
Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssteuerung des Postbank Konzerns erfolgt differenziert nach der Fristigkeit der Kapitalbindung. Die kurzfristige Steuerung erfolgt im Rahmen der Geldmarktaktivitäten; die mittel- und langfristige Liquiditätssicherung erfolgt im Bereich Treasury. Die Bilanzstruktur des Postbank Konzerns zeigt weiterhin einen Einlagenüberschuss aus dem Retail-Kundengeschäft. Die Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung im Berichtsjahr waren geprägt durch ein nahezu ausgeglichenes Wachstum der Kundenaktiva und der Kundenpassiva. Die Beurteilung der Fristigkeit dieser Kundenmittel erfolgt über statistische Analysen mit daraus resultierenden Bodensatzdefinitionen. Diese Mittel werden von Treasury größtenteils in liquide Wertpapiere des Geld- und Kapitalmarktes investiert. Als Refinanzierungsquellen stehen diese Aktiva zur Verfügung (alternativ auch Repo-Geschäfte), ergänzt um die Möglichkeit, Emissionen zu begeben oder ein Commercial-Paper-Programm zu nutzen.

Zur Vermeidung von Liquiditätsengpässen werden die Liquiditätspositionen regelmäßig Stress-tests unterzogen. Diese Simulationsberechnungen berücksichtigen externe Veränderungen diverser Marktfaktoren und Strukturveränderungen innerhalb der Refinanzierungsbestände. Ein angemessener Teil der Liquiditätsreserve dient zur Vorsorge für diese Szenarien.

Die folgende Liquiditätsbindungsbilanz der Postbank zeigt eine saldierte Darstellung sämtlicher Cashflows und unterstreicht die starke Liquiditätsposition.

Liquiditätsbindungsbilanz der Postbank zum 31.12.2004



Die Spitzenrefinanzierungsfazilitäten der Europäischen Zentralbank (EZB) wurden vereinzelt in Anspruch genommen, Offenmarktgeschäfte regelmäßig durchgeführt. Der Liquiditätsgrundsatz (II) gemäß § 11 KWG als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium der Zahlungsfähigkeit wurde stets eingehalten. Außergewöhnliche Abruftrisiken aus vorzeitiger Kündigung größerer Einlagen sind nicht entstanden.

Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

Das operationelle Risiko bezeichnet die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Menschen, internen Verfahren und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“. Diese Definition des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht hat der Postbank Konzern unverändert als Grundlage zur Einführung eines konzernweiten Controllingprozesses operationeller Risiken übernommen. Der Postbank Konzern wird rechtzeitig zum Inkrafttreten der neuen Eigenkapitalregelungen den Standardansatz zur Erhebung und Bewertung der operationellen Risiken umsetzen. Bei der Implementierung dieses Controllingprozesses werden entsprechend den aufsichtsrechtlichen Forderungen zugleich die Grundlagen für einen risikosensitiveren Ansatz (Advanced Measurement Approach) gelegt.

Die einheitliche Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben innerhalb des Postbank Konzerns wird vom zentralen Risikocontrolling verantwortet. Im Handbuch zum Controlling operationeller Risiken sind die Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller am Controllingprozess Beteiligten beschrieben. Das Management der operationellen Risiken ist und bleibt originäre Aufgabe der einzelnen Einheiten des Konzerns.

Zur Erhebung der operationellen Risiken nutzt die Postbank im gesamten Konzern einheitliche Methoden. In einer Schadenfalldatenbank werden Informationen über aufgetretene Verluste aus operationellen Risiken gesammelt, als Frühwarninstrument werden bereichsspezifische Risikoindikatoren definiert und im Rahmen eines qualitativen Self Assessments werden in allen Einheiten Einschätzungen zur aktuellen Risikosituation erhoben.

Im Jahre 2004 hat der Postbank Konzern gemeinsam mit anderen deutschen Banken die Arbeiten zum Aufbau eines Datenkonsortiums für den anonymisierten Austausch von Daten zu Schadenfällen aus operationellen Risiken aufgenommen. Der Abschluss dieser Arbeiten ist für 2005 geplant, sodass der Postbank Konzern ab 2006 eine weitere Anforderung der Bankenaufsicht erfüllen wird, um zukünftig einen risikosensitiveren Ansatz zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs für operationelle Risiken anwenden zu können.

Bei der weiteren Implementierung des Controllingprozesses innerhalb des Postbank Konzerns lag das Hauptaugenmerk im Berichtsjahr auf dem Bereich Transaction Banking. Dieses bedeutende neue Geschäftsfeld konnte erfolgreich in die bereits bestehenden Berichtswegen integriert werden. Die benannten dezentralen Risikomanager wurden durch ein mehrstufiges Training detailliert auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet. Dies beinhaltete auch die Einweisung in die hierfür eingesetzte Softwarelösung. Für die neu eingebundenen Bereiche wurden Indikatoren definiert und im Rahmen eines Self Assessments wurde eine ausführliche Bewertung der aktuellen Risikosituation im Transaction Banking vorgenommen. Auf operationelle Risiken zurückzuführende Verluste wurden in der Schadenfalldatenbank erfasst.

Auf der Basis der erhobenen Daten werden regelmäßig Berichte für die Verantwortlichen in den jeweiligen Einheiten sowohl zentral als auch dezentral erstellt. Im Jahr 2004 wurde das Komitee zur Steuerung operationeller Risiken (ORK) gegründet. Das ORK definiert unter anderem die für den gesamten Konzern gültige Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken. Darüber hinaus werden für die einzelnen Geschäftsfelder des Postbank Konzerns spezifische Strategien bzgl. der operationellen Risiken festgelegt.

Nach der erfolgreichen Implementierung in den wesentlichen Backoffice-Bereichen stehen 2005 die Kundenbereiche des gesamten Postbank Konzerns im Fokus des Controllings operationeller Risiken. Ferner ist vorgesehen, auch die Geschäftsfelder Financial Markets und Firmenkunden inklusive der Tochterunternehmen zu erfassen.

Der Postbank Konzern sieht sich in Fortführung der in den letzten Jahren begonnenen Arbeiten auf einem guten Weg, die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen umzusetzen.

Überwachung und Steuerung von Modellrisiken

Ein besonderer Fokus in der Bankbuchsteuerung des Postbank Konzerns ergibt sich bei der Bewertung und Disposition von Kundenprodukten mit unbekannter Kapitalbindung und variabler Verzinsung (Spar- und Giroeinlagen, Dispositionskredite).

Zur sachgerechten Abbildung dieser Produkte verwendet die Postbank das Modell der gleitenden Durchschnitte (Replikationsmodell). Die Bestimmung geeigneter gleitender Durchschnitte orientiert sich jeweils an ertragsorientierten Risikokennziffern.

Die gleitende Durchschnittsbildung erfasst zwei Eigenschaften von Produkten mit unbekannter Kapitalbindung und variabler Verzinsung:

- die permanente Prolongation der Kapitalüberlassung und
- die Glättung von Zinsanpassungen hinsichtlich Ausmaß und Änderungsfrequenz im Vergleich zum Geldmarkt.

Im Replikationsmodell werden zwei Grundannahmen unterstellt:

- die Kapitalbindungsprämisse: Gestützt auf die Bodensatztheorie steht ein bestimmtes Volumen dauerhaft zur Verfügung.
- die Zinsanpassungsprämisse: Für die jeweiligen Produkte können am Geld- bzw. Kapitalmarkt revolvierend Opportunitätsgeschäfte abgeschlossen werden, die eine möglichst konstante Marge generieren.

Bei der Modellrisiko-Ermittlung werden die beiden Grundannahmen des Replikationsmodells überwacht und – aus Vorsichtsgründen unabhängig voneinander – quantifiziert.

Zur Überprüfung der Kapitalbindungsprämisse werden zum einen mittels Historischer Simulation in der Vergangenheit beobachtete Volumenänderungen als Indikator für zukünftige Volumenschwankungen zugrunde gelegt. Zum anderen werden Expertenprognosen eingeholt.

Dieser Teil des Modellrisikos misst mittels Szenarioanalyse einen hypothetischen Marktwertverlust, der dem Postbank Konzern beim Auflösen der Opportunitätsgeschäfte unter ungünstigen Marktsituationen entstünde. Bei der Ermittlung der Volumenreduktion wird ein Konfidenzniveau von 99 % festgelegt.

Zur Überprüfung der Zinsanpassungsprämisse werden zukünftige Margenschwankungen ebenfalls mit dem Instrumentarium der Historischen Simulation prognostiziert. Dieser Teil des Modellrisikos misst den Rückgang des Zinsüberschusses, der – bezogen auf die mittlere Zinsmarge der letzten zehn Jahre – mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird.

Das Modellrisiko wird in der Limallokation gesondert mit Eigenkapital unterlegt.

Anteilseignerrisiken/Risiken aus Beteiligungsbesitz

Zum 31. Dezember 2004 hält die Deutsche Postbank AG insgesamt zirka 60 unmittelbare und mittelbare Unternehmensbeteiligungen. Im Verständnis der Postbank handelt es sich dabei überwiegend um strategische Beteiligungen zur Abbildung von Produkt-/Leistungsfeldern des Postbank Konzerns sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für den Postbank Konzern.

Nicht zu den Beteiligungen in diesem Sinne zählen Aktienbestände an börsennotierten Gesellschaften, die vom Handel bzw. vom Treasury auf der Grundlage eines bestehenden Aktienlimits in das Handels- oder Bankbuch der Bank genommen werden.

Die Deutsche Postbank AG hält darüber hinaus derzeit keine Beteiligungen im Sinne eines Investment- oder Private-Equity-Ansatzes.

Die Portfoliosteuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Die laufende Überwachung und Steuerung der Anteilseignerrisiken wird von verschiedenen zentralen Stabsabteilungen wahrgenommen. Das Beteiligungsmanagement koordiniert insbesondere im Rahmen der Organbetreuung die Überwachung der Geschäftsaktivitäten der Tochtergesellschaften und der sonstigen Beteiligungen im Sinne der Beteiligungsstrategie. Auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen nimmt die Postbank insbesondere durch die Vertretung in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien, in der Regel durch Vorstandsmitglieder, Einfluss.

Dem Ziel einer frühzeitigen Steuerung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen dienen darüber hinaus laufende Abstimmungsgespräche zwischen den Gesellschaften und den korrespondierenden Fachebenen der Bank. Dazu sind die Beteiligungen grundsätzlich den jeweiligen Ressorts zugeordnet.

Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Deutsche Postbank AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Überwachung und Steuerung von strategischen Risiken

Die Postbank unterscheidet bei den strategischen Risiken zwischen den unternehmensinternen Risiken, die aus mangelhaften Strategieprozessen entstehen, und den unternehmensexternen Risiken, die durch unerwartete Marktvorkommnisse verursacht werden. Als Folge eines solchen Risikoeintritts wäre die Ergebnisreichung des Unternehmens gefährdet. Im Gegensatz zu Adress- und Marktrisiken ist allerdings die Quantifizierung solcher strategischen Risiken problematisch. Auch die Ermittlung einer aussagekräftigen Risikokennzahl ist für diese Art Risiken noch nicht möglich.

Um dennoch im Sinne eines Frühwarnsystems den strategischen Risiken begegnen zu können, werden permanent Markt- und Wettbewerbsanalysen zur Identifizierung der potenziellen Risiken erhoben und entsprechende Gegenmaßnahmen entwickelt.

Grundsätzlich obliegen sämtliche strategischen Entscheidungen sowie auch im Falle eines Risikoeintritts die Entscheidung für den Einsatz der entsprechenden Gegenmaßnahmen dem Gesamtvorstand. In Abhängigkeit der Tragweite der strategischen Entscheidung ist zusätzlich noch die Entscheidung des Aufsichtsrates notwendig.

Darstellung der Risikolage

Vor dem Hintergrund der andauernden Niedrigzinsphase und der intensiven Wettbewerbssituation am Einlagen- und Kreditmarkt mit dem daraus resultierenden Druck auf die Zinsmargen sowie der allgemeinen Insolvenzentwicklung im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang wächst der Risikosteuerung eine weiter zunehmende Bedeutung zu. Der Postbank Konzern hat für die unterschiedlichen Risikoarten weiterentwickelte Instrumente und Verfahren für das Risikomanagement und -controlling eingeführt. Diese werden ständig entsprechend den Änderungen des Marktes und der Entwicklung des Konzerns sowie im Hinblick auf die künftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Damit ist der Postbank Konzern in der Lage, den Herausforderungen des Marktes gerecht zu werden und eine risiko-/ertragsoptimierte Steuerung und Limitierung über alle Risikoarten und Geschäftsbereiche hinweg durchzuführen. Die Methoden und Verfahren entsprechen sämtlichen aktuellen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Im Bereich der Kreditrisiken konnte auch im gesamtwirtschaftlich weiterhin schwierigen Jahr 2004 das risikoarme Profil des Kreditgeschäftes sowie die vorteilhafte Situation relativ geringer Risikokosten sichergestellt werden. Der Anstieg der Risikokosten resultiert im Wesentlichen aus dem planmäßigen Ausbau des Privatkundengeschäftes der vergangenen Jahre.

Seine risikosensitive Geschäftspolitik wird der Postbank Konzern auch in Zukunft weiter fortsetzen.

Der Postbank Konzern konnte und kann bei der Allokation des Risikokapitals den Geschäftsbereichen ausreichenden Spielraum für das strategiekonforme Geschäftswachstum einräumen. Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken waren und sind nicht erkennbar.

Der von der Monopolkommission Ende 2003 in einem Sondergutachten erhobene Vorwurf, die Deutsche Post AG verstoße gegen das Beihilfeverbot des EG-Vertrages, indem sie es der Deutschen Postbank AG ermögliche, Postfilialen zu nicht marktgerechter Vergütung zu nutzen, ist Gegenstand eines Auskunftsersuchens, das die EU-Kommission auf Beschwerde eines Dritten am 11. Oktober 2004 an die Bundesregierung richtete. Deutsche Post AG wie Deutsche Postbank AG sind der Auffassung, dass dieser Vorwurf nicht zutreffend ist und das von der Deutschen Postbank AG entrichtete Entgelt den wettbewerbs- und beihilferechtlichen Vorgaben des EU-Rechts entspricht.

Das Auskunftsersuchen der EU-Kommission enthält auch Fragen bezüglich des Erwerbs der Deutschen Postbank AG durch die Deutsche Post AG. Deutsche Post AG wie Deutsche Postbank AG sind der Auffassung, dass der Verkauf im Einklang mit den EU-Beihilferegeln erfolgte. Auch die EU-Kommission war bereits im Rahmen des mit Entscheidung vom 19. Juni 2002 abgeschlossenen Beihilfeverfahrens ausdrücklich zu dem Ergebnis gelangt, dass der Erwerb der Postbank „ohne jede staatliche Beihilfe“ erfolgte.

Auf die in dem Auskunftsersuchen aufgeworfenen Fragen hat die Bundesregierung ihre Antwort fristgerecht der EU-Kommission übermittelt und darin dargelegt, dass die Vorwürfe nach ihrer Auffassung unbegründet sind. Es kann allerdings für beide im Zusammenhang mit dem Auskunftsersuchen stehenden Vorwürfe nicht ausgeschlossen werden, dass die EU-Kommission einen Beihilfetatbestand bejahen wird.

Die EU-Kommission hat am 21. Januar 2004 eine beihilferechtliche Entscheidung über die Übernahme von Pensionsansprüchen von Beschäftigten des belgischen Telekommunikationsunternehmens Belgacom durch den belgischen Staat getroffen. Presseberichten zufolge prüft die EU-Kommission, ob die beihilferechtlichen Grundsätze dieser Entscheidung auf die Übernahme der Pensionsverpflichtungen der bei der Deutschen Post AG beschäftigten Beamten übertragen werden können. Die EU-Kommission hat diese Berichte jedoch nicht bestätigt.

Ob die beihilferechtlichen Grundsätze der Entscheidung der EU-Kommission auch auf die Deutsche Postbank AG als eines der Nachfolgeunternehmen der Deutschen Bundespost Anwendung finden und welche finanzielle Belastung in diesem Fall hieraus folgen könnte, ist derzeit offen. Nach Auswertung der Entscheidung sind Deutsche Post AG und Deutsche Postbank AG der Auffassung, dass der Fall mit der gesetzlichen Regelung der Pensionsverpflichtungen der Deutschen Post AG oder der Deutschen Postbank AG nicht vergleichbar ist.

Interne Revision

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen Überwachungssystems im Postbank Konzern. Sie prüft – entsprechend den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision in Kreditinstituten – alle Teilbereiche der Deutschen Postbank AG in mindestens dreijährigem Rhythmus. Bereiche, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden jährlich geprüft. Darüber hinaus erstreckt sich ihre Aufgabenwahrnehmung in abgestufter Form auch auf die Tochtergesellschaften im Postbank Konzern und den Filialbereich der Deutschen Post AG. Die Tätigkeiten in den Tochterunternehmen reichen von einer Kontroll- und Beratungsfunktion bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision.

Die Prüfungsplanung und Festlegung der Prüfungsfrequenzen erfolgt Tool-gestützt auf Basis eines standardisierten Verfahrens, das bereits seit mehreren Jahren im Einsatz ist. Für jedes Prüfungsfeld wird ein Risikowert ermittelt, aus dem die Prüfungsfrequenz abgeleitet wird. Die Risikoeinschätzungen werden auf der Grundlage durchgeführter Prüfungen bzw. aufgrund aktueller Veränderungen im Geschäftsfeld aktualisiert. Hieraus ergibt sich die mehrjährige Prüfungsplanung und das Jahresprogramm für das nächste Geschäftsjahr, mit dessen Durchführung die Interne Revision durch den Vorstand beauftragt wird.

Als regelmäßige Prüfungen werden im Rahmen des Jahresprogramms Systemuntersuchungen und Ordnungsmäßigkeitsprüfungen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Interne Revision anlassbezogen Sonderuntersuchungen durch und ist bei der Einführung und Umsetzung von bedeutenden Projekten begleitend prüferisch tätig. Die Prüfungskonzepte werden laufend den aktuellen Veränderungen im Konzern und der Rechtslage angepasst.

Über ihre Prüfungsergebnisse berichtet die Interne Revision unabhängig an den Gesamtvorstand; organisatorisch ist sie dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt.

Basel II

Mit Basel II richtet der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht die regulatorischen Kapitalanforderungen im Kreditgeschäft stärker an den ökonomischen Risiken aus. Dazu werden Kredite künftig abhängig von ihrem Rating mit Eigenkapital unterlegt. Darüber hinaus fordert die Aufsicht mit der neuen Eigenkapitalübereinkunft erstmals auch eine Unterlegung operationeller Risiken mit Eigenkapital.

Die endgültige Baseler Rahmenvereinbarung wurde im Juni 2004 veröffentlicht. Nach wie vor sind allerdings noch eine Reihe von Detailfragen aufgrund der bis 2006 noch ausstehenden Umsetzung in europäisches und nationales Recht offen. Starttermin für Basel II ist der 1. Januar 2007.

Der Postbank Konzern strebt für die Kreditrisiken die frühestmögliche Anerkennung des Internal-Rating-Based-Basis-Ansatzes an. Um die erforderlichen Datenhistorien aufzubauen und die zeitgerechte Anpassung der Ratingsysteme, Prozesse sowie IT-Systeme zu gewährleisten, hat der Postbank Konzern ein umfassendes Basel-II-Projekt aufgesetzt. Bis 2004 wurden für alle Felder des Kreditgeschäfts Basel-II-konforme Scoring- und Ratingverfahren entwickelt und in die Kreditprozesse integriert. Insbesondere wurde eine zentrale und zukunftssichere Rating-Engine entwickelt und implementiert.

Daneben arbeitet der Postbank Konzern daran, eine zentrale IT-Infrastruktur für die Kreditrisikosteuerung aufzubauen, die alle zur Risikosteuerung relevanten Daten in einem einheitlichen System bereitstellt. In einer Entwicklungspartnerschaft mit SAP wurde 2004 insbesondere die Financial Data Base als zentrale Datenbasis und die Historical Data Base für die Historisierung aufgebaut. Außerdem erfolgte eine erste Pilotierung der zentralen Datenbank und des SAP-Bankanalyzers für die prozessoptimierte, konzernweite Obligoabbildung und Limitüberwachung sowie die Sicherstellung der Historisierungsanforderungen gemäß Basel II. Einen Schwerpunkt der künftigen Arbeit bildet die Weiterentwicklung der Basel-II-Schätzverfahren und der aufgesetzten SAP-Plattform für die Eigenkapitalberechnung.

Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards zum 31. Dezember 2004

Gewinn- und Verlustrechnung	97
Bilanz	98
Entwicklung des Eigenkapitals	99
Kapitalflussrechnung	100
Erläuterungen – Notes	102
Bestätigungsvermerk	186

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2004

	Erläuterungen	2004 Mio €	2003 Mio €
Zinserträge	(8)	5.271	5.610
Zinsaufwendungen	(8)	-3.704	-3.957
Zinsüberschuss	(8)	1.567	1.653
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(9)	-185	-154
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.382	1.499
Provisionserträge	(10)	706	539
Provisionsaufwendungen	(10)	-94	-72
Provisionsüberschuss	(10)	612	467
Handelsergebnis	(11)	198	183
Ergebnis aus Finanzanlagen	(12)	297	75
Verwaltungsaufwand	(13)	-1.893	-1.809
Sonstige Erträge	(14)	161	218
Sonstige Aufwendungen	(15)	-133	-136
Überschuss vor Steuern		624	497
Ertragsteuern	(16)	-203	-144
Ergebnis nach Steuern		421	353
Ergebnis Konzernfremde		-1	-1
Jahresüberschuss		420	352

Ergebnis je Aktie

Im Geschäftsjahr 2004 befanden sich durchschnittlich 164.000.000 (Vorjahr: 16.000.000) Aktien im Umlauf.

	2004	2003
Ergebnis je Aktie in €	2,56	2,15
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	2,56	2,15

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 25. März 2004 wurde ein Aktiensplit im Verhältnis 1:10,25 durchgeführt. Die Anzahl der Aktien erhöhte sich dadurch von 16.000.000 auf 164.000.000 Stück. Gemäß IAS 33.43 wurde das Ergebnis je Aktie für 2003 mit der aktuell im Umlauf befindlichen Aktienanzahl neu berechnet.

Das bereinigte Ergebnis je Aktie entspricht dem Ergebnis je Aktie, da – wie im Vorjahr – keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf sind und somit kein Verwässerungseffekt vorhanden ist.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung eine Dividendenausschüttung in Höhe von 1,25 € je Aktie vorschlagen.

Bilanz zum 31. Dezember 2004

Aktiva	Erläuterungen	2004 Mio €	2003 Mio €
Barreserve	(17)	1.125	1.623
Forderungen an Kreditinstitute	(18)	23.842	34.071
Forderungen an Kunden	(19)	47.715	43.310
Risikovorsorge	(21)	-667	-597
Handelsaktiva	(22)	9.695	12.588
Hedging Derivate	(23)	973	832
Finanzanlagen	(24)	43.581	38.859
Sachanlagen	(25)	926	960
Sonstige Aktiva	(26)	1.025	973
davon latente Steuerforderungen	(27)	520	564
Summe der Aktiva		128.215	132.619

Passiva	Erläuterungen	2004 Mio €	2003 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(29)	16.215	20.271
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(30)	80.519	73.941
Verbriefte Verbindlichkeiten	(31)	16.490	26.267
Handelspassiva	(32)	2.702	1.647
Hedging Derivate	(33)	2.245	1.814
Rückstellungen	(34)	1.991	1.704
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	(35)	584	572
b) Steuerrückstellungen	(36)	994	873
davon latente Rückstellungen		957	836
c) Andere Rückstellungen	(37)	413	259
Sonstige Passiva	(38)	517	371
Nachrangkapital	(39)	2.808	1.724
Anteile in Fremdbesitz		1	14
Eigenkapital	(40)	4.727	4.866
a) Gezeichnetes Kapital		410	410
b) Kapitalrücklage		1.159	1.159
c) Gewinnrücklagen		2.738	2.708
d) Konzerngewinn		420	589
Summe der Passiva		128.215	132.619

Entwicklung des Eigenkapitals

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrechnungs- rücklage	Neubewer- tungsrück- lage	Konzern- gewinn	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 1. Januar 2003	410	1.159	3.239	-38	-473	99	4.396
Ausschüttung						-99	-99
Veränderungen aus Währungsumrechnung				-56			-56
Veränderungen unrealisierter Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					273		273
Jahresüberschuss			-237			589	352
Stand 31. Dezember 2003	410	1.159	3.002	-94	-200	589	4.866
Ausschüttung						-589	-589
Veränderungen aus Währungsumrechnung				-26			-26
Veränderungen unrealisierter Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					56		56
Jahresüberschuss						420	420
Stand 31. Dezember 2004	410	1.159	3.002	-120	-144	420	4.727

In den Veränderungen der unrealisierten Gewinne und Verluste nach latenten Steuern sind Bewertungs- und Abgangsveränderungen der Finanzinstrumente Available for Sale enthalten.

Für die detailliertere Darstellung der Entwicklung der Neubewertungsrücklage wird auf Note 40 verwiesen.

Zum 31. Dezember 2004 hat die Postbank keine eigenen Aktien im Bestand.

Kapitalflussrechnung

	2004 Mio €	2003 Mio €
Jahresüberschuss	420	352
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen sowie Forderungen	262	246
Veränderungen der Rückstellungen	287	49
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-177	101
Gewinne aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-214	-22
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-1.429	-1.705
Zwischensumme	-851	-979
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	10.291	3.769
Forderungen an Kunden	-4.594	380
Handelsaktiva	3.337	-1.650
Hedging Derivate positive Marktwerte	-459	-78
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	-52	42
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-4.107	-7.996
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.788	7.280
Verbriefte Verbindlichkeiten	-9.395	-8.071
Handelsspassiva	1.068	642
Hedging Derivate negative Marktwerte	401	-856
Sonstige Passiva	146	-42
Zinseinzahlungen	5.247	5.918
Zinsauszahlungen	-3.386	-3.974
Sonstige Zahlungszuflüsse	55	12
Erhaltene Dividendenzahlungen	23	31
Sonstige Auszahlungen aus operativer Tätigkeit	-	-19
Ertragsteuerzahlungen	-34	-24
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	3.478	-5.615

	2004 Mio €	2003 Mio €
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	18.583	8.601
Anteilen an Tochterunternehmen	2	40
Sachanlagen	2	2
Immateriellen Anlagewerten	–	–
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	–22.902	–2.893
Anteilen an Tochterunternehmen	–11	–1
Sachanlagen	–49	–67
Immateriellen Anlagewerten	–40	–63
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–4.415	5.619
Dividendenzahlungen	–590	–99
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Saldo)	1.024	399
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	434	300
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Geschäftsjahres	1.623	1.307
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	3.478	–5.615
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–4.415	5.619
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	434	300
Effekte aus Wechselkursänderungen	5	12
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres	1.125	1.623

Die ausgewiesenen Zahlungsmittelbestände umfassen den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind.

Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt in Anlehnung an die Abgrenzung des Ergebnisses aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Die Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält insbesondere die Veränderung der positiven und negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

Inhaltsverzeichnis

Erläuterungen – Notes

Allgemeine Angaben	104
(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	104
(2) Wesentliche Abweichungen der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze gegenüber der Rechnungslegung nach HGB	105
(a) Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB sowie offener Reserven und Ausweis der Risikovorsorge	105
(b) Forderungen	105
(c) Leasinggeschäfte	106
(d) Wertpapiere	106
(e) Wertpapierleihegeschäfte	107
(f) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsgeschäfte	107
(g) Pensionsverpflichtungen	109
(h) Andere Rückstellungen	110
(i) Wertansätze aufgrund steuerrechtlicher Vorschriften	110
(j) Latente Steuern	110
(k) Treuhandgeschäfte	111
(l) Anteile in Fremdbesitz	111
(m) Geschäfts- oder Firmenwert	111
(3) Konsolidierungskreis	112
(4) Konsolidierungsgrundsätze	113
(5) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	114
(a) Barreserve	114
(b) Forderungen	114
(c) Leasinggeschäfte	114
(d) Risikovorsorge und Wertberichtigung	115
(e) Handelsaktiva	115
(f) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	116
(g) Hedging Derivate	116
(h) Finanzanlagen	117
(i) Sachanlagen	117
(j) Sonstige Aktiva	118
(k) Verbindlichkeiten	118
(l) Handelspassiva	119
(m) Rückstellungen	119
(n) Währungsumrechnung	120
(o) Ertragsteuern	120
(p) Ausweisänderungen	121
(6) Auswirkungen ab dem 1. Januar 2005 anzuwendender IFRS-Vorschriften	121
(7) Wesentliche Geschäftsvorfälle nach dem Bilanzstichtag	121
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	122
(8) Zinsüberschuss	122
(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	123
(10) Provisionsüberschuss	123
(11) Handelsergebnis	124
(12) Ergebnis aus Finanzanlagen	125
(13) Verwaltungsaufwand	126
(14) Sonstige Erträge	127
(15) Sonstige Aufwendungen	128
(16) Ertragsteueraufwand	129

Erläuterungen zur Bilanz	130
(17) Barreserve	130
(18) Forderungen an Kreditinstitute	130
(19) Forderungen an Kunden	131
(20) Kreditvolumen	132
(21) Risikovorsorge	133
(22) Handelsaktiva	134
(23) Hedging Derivate	135
(24) Finanzanlagen	136
(25) Sachanlagen	139
(26) Sonstige Aktiva	142
(27) Aktive latente Steuern	142
(28) Immaterielle Vermögenswerte	143
(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	145
(30) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	146
(31) Verbriefte Verbindlichkeiten	146
(32) Handelspassiva	147
(33) Hedging Derivate	147
(34) Rückstellungen	148
(35) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	148
(36) Steuerrückstellungen	149
(37) Andere Rückstellungen	150
(38) Sonstige Passiva	151
(39) Nachrangkapital	151
(40) Eigenkapital	153
Sonstige Angaben	155
(41) Segmentberichterstattung	155
(42) Eventual- und andere Verpflichtungen	156
(43) Umlauf Schuldverschreibungen	156
(44) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen	157
(45) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	157
(46) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden	158
(47) Fremdwährungsvolumina	159
(48) Angaben über wesentliche Konzentrationen	159
(49) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien	160
(50) Derivative Finanzinstrumente	161
(51) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	165
(52) Restlaufzeitgliederung	166
(53) Nachrangige Vermögenswerte	168
(54) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	168
(55) Treuhandgeschäfte	169
(56) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	170
(57) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	170
(58) Andere Angaben	178
(59) Namen und Mandate der Organmitglieder	178
(60) Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex	185

Erläuterungen – Notes

Allgemeine Angaben

(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Die Postbank erstellt ihren Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) und somit nach international anerkannten Grundsätzen. Der vorliegende Konzernabschluss erfüllt die Voraussetzungen des § 292a Abs. 2 HGB für die Befreiung von der Pflicht zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach den Vorschriften des HGB. Des Weiteren steht der IFRS-Konzernabschluss im Einklang mit den Richtlinien 83/349/EWG (Konzernbilanzrichtlinie) und 86/635/EWG (Bankbilanzrichtlinie), dem DRS 1 (Befreiender Konzernabschluss nach §292a HGB) und erfüllt die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union (§ 292a Abs. 2 Nr. 2 b) HGB).

Die Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2004 erfolgt in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren Auslegung durch das International Financial Reporting Committee (IFRIC), sofern diese für das Geschäftsjahr 2004 in Kraft getreten sind. Eine Übersicht über die angewandten IFRS (Stand 31. Dezember 2004) enthält Anlage A.1 zu diesem Konzernabschluss, in Anlage A.2 sind die IFRIC-Interpretationen aufgeführt (Stand 31. Dezember 2004).

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) vorgenommen. Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalentwicklung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wurde, in Millionen Euro (Mio €) angegeben.

Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz schreiben die IFRS keine zwingende Form vor. Nach international üblichen Gepflogenheiten werden die GuV und die Bilanz in einer übersichtlichen Kurzform, die den Vorschriften der IAS 1 und 30 entsprechen, dargestellt und durch zusätzliche Angaben in den Notes ergänzt. Alle Angaben, die nach der 4. und 7. EU-Richtlinie sowie der Richtlinie 86/635/EWG (Bankbilanzrichtlinie) Pflichtangaben im Konzernabschluss sind, wurden, soweit sie nicht bereits in der Bilanz oder der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten sind, in die Notes aufgenommen.

(2) Wesentliche Abweichungen der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze gegenüber der Rechnungslegung nach HGB

Die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach den Vorschriften des HGB setzt unter anderem nach § 292a Abs. 2 Nr. 4 b) HGB voraus, dass die vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden erläutert werden.

(a) Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB sowie offener Reserven und Ausweis der Risikovorsorge

Nach IAS 30.44 ist die Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken analog § 340 f HGB nicht zulässig.

Die Bildung von Reserven für die Berücksichtigung allgemeiner Risiken aus dem Bankgeschäft (§ 340 g HGB) ist nach IAS 30.44 und IAS 30.50 nur offen im Rahmen der Ergebnisverwendung zulässig.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird offen auf der Aktivseite ausgewiesen.

(b) Forderungen

Nach IFRS werden Handelsforderungen grundsätzlich unter den Handelsaktiva, die auch Handelsderivate mit positiven Marktwerten enthalten, gezeigt.

Darüber hinaus werden die finanziellen Vermögenswerte nach IAS 39 in Forderungen, die vom Unternehmen originär ausgereicht wurden, und in erworbene Forderungen unterteilt. Dabei ist es unerheblich, ob die Forderungen verbrieft wurden.

Nach HGB werden alle Forderungen mit ihren Nominalwerten bilanziert. Die abgegrenzten Zinsen werden direkt den Forderungen zugeordnet und unter den jeweiligen Bilanzposten bilanziert. Disagien/Agien werden in den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Nach IFRS erfolgt eine direkte Bilanzierung sowohl der abgegrenzten Zinsen als auch der Disagien/Agien unter den entsprechenden Bilanzposten, in dem die Forderungen bilanziert werden.

Die originär ausgereichten Forderungen sind nach IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn sie nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Originär ausgereichte Forderungen, die zu Handelszwecken gehalten werden, werden dagegen zum Fair Value bewertet.

Geldhandelsforderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die erworbenen Forderungen sind nach IAS 39 mit den fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn die Fähigkeit und die Absicht besteht, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, und somit der Kategorie Held to Maturity zugeordnet wurden. Werden sie dagegen zu Handelszwecken gehalten (Trading) oder stehen sie zur Veräußerung zur Verfügung (Available for Sale), dann sind sie nach IAS 39.69 mit dem Fair Value zu bewerten.

Bewertungsänderungen von Forderungen des Handelsbestands fließen direkt in das Periodenergebnis ein. Für die Erfassung der Bewertungsergebnisse der erworbenen Forderungen

Available for Sale besteht nach IAS 39 ein einmaliges Wahlrecht zwischen der erfolgswirksamen Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung und der erfolgsneutralen Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage. Die Postbank hat sich für die erfolgsneutrale Erfassung entschieden. Somit werden Bewertungsänderungen von erworbenen Forderungen, die dem Available-for-Sale-Bestand zugeordnet werden, im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen und fließen erst dann in das Ergebnis ein, wenn sie realisiert werden bzw. wenn eine bonitätsinduzierte Wertminderung (Impairment) vorgenommen wird.

(c) Leasinggeschäfte

Der Leasinggeber hat das Leasingvermögen nach HGB i. d. R. sowohl bei Finance- als auch bei Operating Lease unter den Sachanlagen auszuweisen. Die Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand gebucht.

Leasingverhältnisse werden nach IFRS nach der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und -nehmer beurteilt und entsprechend bilanziert.

Somit werden bei Leasinggeschäften Finance Lease die Leasingobjekte anders als nach HGB beim Leasingnehmer zuzüglich einer Verpflichtung über noch zu leistende Leasingzahlungen bilanziert, wogegen der Leasinggeber eine entsprechende Forderung bilanziert.

Bei Leasinggeschäften Operating Lease bilanziert der Leasinggeber entsprechend handelsrechtlicher Regelungen das Leasingobjekt als Sachanlagen, beim Leasingnehmer wird kein Vermögenswert und keine Verpflichtung bilanziert.

(d) Wertpapiere

Nach HGB werden Wertpapiere in die Bestände der Liquiditätsreserve, Wertpapiere des Handelsbestandes sowie Wertpapiere, die wie Anlagevermögen bewertet werden, unterteilt.

Für die Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie des Handelsbestands gilt nach HGB das strenge Niederstwertprinzip, das zwingend den Ansatz zum Börsen- oder Marktpreis bzw. beizulegenden Zeitwert fordert, falls dieser am Bilanzstichtag unter den Anschaffungskosten liegt (§ 253 Abs. 3 Satz 1 u. 2 HGB). Dagegen werden die Wertpapiere des Anlagevermögens gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Dies bedeutet, dass diese Wertpapiere nur für den Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung auf den niedrigeren, sich aus einem Börsen- oder Marktpreis ergebenden Wert bzw. beizulegenden Zeitwert abzuschreiben sind. Bei einer nur vorübergehenden Wertminderung können die Wertpapiere entweder mit dem niedrigeren Wert am Bilanzstichtag oder mit dem bisherigen höheren Wert angesetzt werden. Gemäß § 280 Abs. 1 HGB gilt bei späteren Kursanstiegen ein Wertaufholungsgebot bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten.

Nach IAS 39.10 sind Wertpapiere in vier Kategorien einzuteilen: Wertpapiere Held to Maturity, direkt vom Emittenten erworbene Wertpapiere, Wertpapiere Available for Sale und Wertpapiere des Handelsbestands (Trading).

Wertpapiere Held to Maturity und direkt vom Emittenten erworbene Wertpapiere sind nach IAS 39.69 i.V.m. IAS 39.73 zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu bewerten.

Wertpapiere des Handelsbestands bzw. Wertpapiere Available for Sale werden grundsätzlich mit dem Fair Value bewertet.

Bewertungsergebnisse der Wertpapiere des Handelsbestands sind erfolgswirksam zu erfassen. Für die Erfassung der Bewertungsergebnisse der Wertpapiere Available for Sale besteht nach IAS 39 ein einmaliges Wahlrecht zwischen der erfolgswirksamen Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung und der erfolgsneutralen Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage. Die Postbank hat sich für die erfolgsneutrale Erfassung entschieden. Daher werden die Bewertungsergebnisse der Wertpapiere Available for Sale ergebnisneutral im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Sie fließen erst bei Realisierung der Gewinne oder Verluste oder bei vorgenommenem Impairment in das Ergebnis ein.

Nach Wegfall der Gründe für eine vorgenommene Abschreibung ist ein Ertrag aus der Zuschreibung erfolgswirksam zu erfassen (IAS 39.114). Dabei darf bei Wertpapieren Held to Maturity und Wertpapieren, die direkt beim Emittenten erworben werden, höchstens bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben werden.

(e) Wertpapierleihegeschäfte

Bei Wertpapierleihegeschäften (Wertpapierdarlehen) bucht der Verleiher nach HGB die Wertpapiere zum Buchwert aus und bilanziert stattdessen eine (Sachdarlehens-) Forderung (Aktivtausch). Der Entleiher aktiviert die Wertpapiere und passiviert eine entsprechende Rückgabeverpflichtung.

Nach IFRS ist bei der Entleihe im Gegensatz zu HGB nur dann eine Rückgabeverpflichtung durch den Entleiher zu bilanzieren, wenn die Wertpapiere an Dritte weitergereicht wurden. Der Verleiher bilanziert weiterhin die Wertpapiere.

(f) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsgeschäfte

Spezifische Regelungen für die Bewertung derivativer Finanzinstrumente finden sich derzeit nicht im HGB, es werden daher die allgemeinen Bewertungsgrundsätze nach §§ 252ff. HGB herangezogen. Wurde ein derivatives Finanzinstrument für Handelszwecke erworben, werden dessen Bewertungsverluste durch Bildung einer Rückstellung (Drohverlustrückstellung) bzw. Abschreibung erfolgswirksam erfasst, unrealisierte Gewinne dagegen bleiben unberücksichtigt. Sofern Handelsportfolien gebildet wurden, werden die unrealisierten Bewertungsverluste und -gewinne kompensiert. Ein verbleibender Bewertungsverlust des Portfolios wird durch Bildung einer Rückstellung (Drohverlustrückstellung) erfolgswirksam erfasst; ein unrealisierter Gewinn bleibt dagegen unberücksichtigt.

Für die Bewertung von Sicherungsderivaten fällt dagegen in der Regel nach HGB kein Bewertungsergebnis an. Das Grund- und Sicherungsgeschäft werden nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen in einer Bewertungseinheit zusammengefasst. In der Bilanz wird das Grundgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Das Sicherungsgeschäft wird grundsätzlich nicht in der Bilanz erfasst.

Zinsderivate des Bankbuchs bleiben nach HGB ebenfalls grundsätzlich unbewertet.

Nach IAS 39 werden alle derivativen Finanzinstrumente erfolgswirksam zum Fair Value bewertet und, sofern sie zu Handelszwecken gehalten werden, unter den Handelsaktiva (positive Marktwerte) oder den Handelspassiva (negative Marktwerte) ausgewiesen.

Werden die derivativen Finanzinstrumente zu Sicherungszwecken gehalten, so kann grundsätzlich ein Sicherungsinstrument einem einzelnen und auch mehreren ähnlichen Grundgeschäften zugeordnet werden. Diese Sicherungsbeziehungen werden in der Regel als Mikro hedge bezeichnet.

Die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) wird durch IAS 39 restriktiv geregelt. Nach den IFRS dürfen nur solche Sicherungsbeziehungen nach den Regelungen zum Hedge Accounting bilanziert werden, die die Voraussetzungen des IAS 39.142 ff. erfüllen.

Sind die folgenden Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39.142 erfüllt, ist bei der bilanziellen Behandlung zu unterscheiden, ob es sich beim Sicherungsgeschäft um die Absicherung des Fair Value handelt oder um die Absicherung von Cashflows:

- Zu Beginn der Sicherungsbeziehung liegt eine Dokumentation des Sicherungszusammenhangs in der Form vor, dass Grund- und Sicherungsgeschäft sowie das abgesicherte Risiko und die Art, wie das Unternehmen die Wirksamkeit des Sicherungsinstruments misst, benannt sind und die Zielsetzung des Risikomanagements verdeutlicht ist.
- Die Absicherung der dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Änderungen des Fair Value oder des Cashflows wird erwartungsgemäß als hochwirksam eingestuft, und dies stimmt mit der ursprünglich dokumentierten Risikomanagementstrategie für das Sicherungsgeschäft überein. Eine Sicherungsbeziehung gilt dann als hochwirksam, wenn über die gesamte Laufzeit der Sicherungsbeziehung davon ausgegangen werden kann, dass Änderungen des Fair Value oder des Cashflows eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des Fair Value oder Cashflows des Sicherungsinstruments kompensiert werden. Dies wird durch einen Effektivitätstest überprüft.
- Bei Absicherungen künftiger Cashflows muss eine dem Sicherungsgeschäft zugrunde liegende vorhergesehene Transaktion eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit haben und Risiken im Hinblick auf Schwankungen des Cashflows ausgesetzt sein, die sich letztlich im berichteten Ergebnis niederschlagen können.
- Die Wirksamkeit des Sicherungsgeschäfts kann verlässlich bestimmt werden.
- Die Wirksamkeit des Sicherungsgeschäfts wird fortlaufend beurteilt und als effektiv eingestuft.

Derivative Finanzinstrumente, die zum Bilanzstrukturmanagement abgeschlossen werden, sowie Derivate aus ineffektiven Sicherungsbeziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des IAS 39.142 ff. und werden daher stets erfolgswirksam bewertet und in den Bilanzposten Handelsaktiva/-passiva als „Derivate des Bankbuchs“ zum Fair Value ausgewiesen.

Die Anforderungen der IAS 39.142 ff. müssen zu allen Bilanzstichtagen und für alle Sicherungsbeziehungen erfüllt sein.

Beim Fair Value Hedge (Absicherung des Fair Value) werden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gegen Wertänderungen abgesichert, soweit diese Veränderungen auf Marktpreisrisiken beruhen. Hierbei ist nach IAS 39.153 der Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam um die Marktwertänderung zu berichtigen, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen ist. Das gilt sowohl für die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente (originäre Forderungen sowie Wertpapiere, die direkt vom Emittenten erworben wurden) als auch für die zum Fair Value bewerteten Grundgeschäfte, deren Wertänderungen grundsätzlich in der Neubewertungsrücklage erfasst werden (Finanzinstrumente der Bewertungskategorie Available for Sale). Die Änderungen des Fair Value des Grundgeschäfts, die nicht dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind, werden entsprechend den Regeln der zugehörigen Bewertungskategorie behandelt.

Die aus der Bewertung des Sicherungsgeschäfts resultierenden Bewertungsgewinne und -verluste kompensieren den Bewertungseffekt aus den abgesicherten Grundgeschäften, die dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind. Sie werden erfolgswirksam im Periodenergebnis erfasst.

Bei einem Cashflow Hedge wird durch die Designation eines Sicherungsgeschäfts – anders als bei einem Fair Value Hedge – das Risiko zukünftiger Zahlungsströme abgesichert. Soweit Letztere aus einem bilanziellen Geschäft resultieren, ist der Buchwert dieses Geschäfts jedoch nicht zum Fair Value zu bewerten, da Absicherungsgegenstand nicht der Fair Value, sondern zukünftige Zahlungsströme sind. Das Sicherungsgeschäft ist mit dem Fair Value in der Bilanz anzusetzen. Die sich hieraus ergebenden Fair Value Änderungen des effektiven Teils werden ergebnisneutral im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Der ineffektive Teil des Sicherungsgeschäfts wird in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wurde bzw. die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Durch den Ansatz der derivativen Fremdwährungsgeschäfte zum Fair Value entfällt die Bildung des nach HGB notwendigen Ausgleichspostens aus der Fremdwährungsumrechnung.

(g) Pensionsverpflichtungen

Pensionsverpflichtungen entstehen durch die unmittelbare Zusage eines Unternehmens, seinen Arbeitnehmern zukünftige Versorgungsleistungen zu gewähren. Diese Verpflichtungen stellen Verbindlichkeiten dar, die in ihrer Höhe und Fälligkeit ungewiss sind. Somit besteht nach § 249 HGB für Verpflichtungen aus unmittelbaren Versorgungszusagen grundsätzlich eine Rückstellungspflicht.

Nach IFRS sind nicht nur unmittelbare Verpflichtungen bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen zu berücksichtigen, sondern auch mittelbare Verpflichtungen. Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 werden zukünftige wirtschaftliche und demografische Entwicklungen (z. B. Gehaltssteigerungen und Karrieretrends, Wahl eines vergleichbaren Marktinzins zur Abzinsung der Rückstellungen) berücksichtigt. Der Abzinsungsfaktor orientiert

sich nach den IFRS am Kapitalmarktzins laufzeitkongruenter risikofreier Industrieanleihen. Dadurch wird der ökonomischen und demografischen Entwicklung, die sich auf die Höhe der durch das Unternehmen eingegangenen Verpflichtung auswirkt, besser Rechnung getragen als im HGB-Abschluss. Die Pensionsverpflichtungen nach IFRS basieren auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Dagegen erfolgt die Ermittlung für deutsche Rechnungslegungszwecke nach dem Teilwertverfahren gemäß § 6 a EStG.

Der IAS 19 unterscheidet zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Versorgungszusagen. Als Rückstellung ist nur die leistungsorientierte Versorgungszusage zu erfassen (IAS 19.49), da die beitragsorientierten Versorgungszusagen direkt als Aufwand und Auszahlungen der Periode erfasst (IAS 19.44) bzw. als sonstige Verbindlichkeiten (Accruals) bilanziert werden.

(h) Andere Rückstellungen

Die nach § 249 Abs. 1 Satz 2 HGB bestehende Bilanzierungspflicht für bestimmte Aufwandsrückstellungen ist nach IAS 37 nicht zulässig. Die Bilanzierungswahlrechte nach §§ 249 Abs. 1 Satz 3 und 249 Abs. 2 HGB entfallen ebenso nach IFRS.

(i) Wertansätze aufgrund steuerrechtlicher Vorschriften

Aus steuerrechtlichen Gründen nach HGB vorgenommene Abschreibungen, Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil und Sonderabschreibungen sind im IFRS-Abschluss nicht zulässig.

(j) Latente Steuern

Nach § 274 und § 306 HGB werden latente Steuern nur auf Unterschiede zwischen dem handels- und steuerrechtlichen Ergebnis, die sich in den Folgejahren wieder ausgleichen, gebildet (sog. Timing-Konzept).

Nach HGB besteht für aktive latente Steuern nach § 306 HGB ein Bilanzierungsgebot und nach § 274 Abs. 2 HGB ein Wahlrecht. Für Verlustvorträge besteht ein Bilanzierungsverbot. Eine Verrechnung aktiver und passiver latenter Steuern ist nach HGB zulässig.

IAS 12 (rev. 2000) legt dagegen das bilanzbezogene Temporary-Konzept zugrunde. Nach diesem sind grundsätzlich alle Unterschiede (Temporary Differences) zwischen den steuerlichen Wertansätzen (Tax Base) und den Wertansätzen im IFRS-Abschluss, die künftig zu einer steuerlichen Be- oder Entlastung führen, in die Ermittlung der latenten Steuern einzubeziehen.

Latente Steuern sind nach IFRS unabhängig davon zu bilden, ob die unterschiedlichen Wertansätze im IFRS-Abschluss und in der Steuerbilanz das Ergebnis beeinflussen haben. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt nach der Liability-Methode mit den zukünftig anzuwendenden landesspezifischen Steuersätzen.

Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen ist nach IFRS nur zulässig, wenn rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsmöglichkeiten bestehen und die Kriterien gem. IAS 12.74 erfüllt sind.

Daneben sieht IAS 12 eine Aktivierungspflicht für latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge vor, sofern deren Nutzung in Folgejahren wahrscheinlich erscheint. Ausnahmen für die

Bildung von latenten Steuern nach IFRS sind permanente Differenzen, nicht ausgeschüttete Gewinne einzelner Konzerngesellschaften, der Goodwill aus der Kapitalkonsolidierung sowie Differenzen aus dem erstmaligen Ansatz von Vermögenswerten und Verpflichtungen.

(k) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte werden gemäß IAS 30.55 nicht wie nach HGB bilanziert, sondern in den Notes erläutert.

(l) Anteile in Fremdbesitz

Anteile in Fremdbesitz sind nach HGB innerhalb des Eigenkapitals auszuweisen, während sie nach IFRS gesondert zwischen den Verpflichtungen und dem Eigenkapital ausgewiesen werden.

(m) Geschäfts- oder Firmenwerte

Ein im Rahmen eines Unternehmenserwerbs entstehender positiver Goodwill ist nach HGB zu aktivieren und als Geschäfts- oder Firmenwert auszuweisen. Nach § 309 Abs. 1 HGB besteht für die Folgebewertung das Wahlrecht, diesen Goodwill entweder in jedem folgenden Geschäftsjahr zumindest um ein Viertel abzuschreiben, die Abschreibung über die geplante Nutzungsdauer zu verteilen oder den Goodwill offen mit den Rücklagen zu verrechnen.

Nach IFRS ist ein positiver Goodwill ebenfalls als immaterieller Vermögenswert zu aktivieren. In Bezug auf die Abschreibung bzw. Folgebewertung eines positiven Goodwills ist für das Geschäftsjahr 2004 zu unterscheiden, ob die Gesellschaften vor oder nach dem 31.3.2004 erworben wurden, und somit IAS 22 oder IFRS 3 anzuwenden ist. Für Geschäfts- oder Firmenwerte aus Unternehmenserwerben vor dem 31.3.2004 ist für das Geschäftsjahr 2004 letztmalig eine planmäßige Abschreibung nach IAS 22 über die wirtschaftliche Nutzungsdauer durchzuführen. Im Gegensatz dazu darf für Geschäfts- oder Firmenwerte aus Unternehmenserwerben ab dem 31.3.2004, für die bereits IFRS 3 anzuwenden ist, keine planmäßige Abschreibung mehr durchgeführt werden. Es ist jährlich ein Impairmenttest durchzuführen, um die Werthaltigkeit des Geschäfts- oder Firmenwerts zu überprüfen. Hierzu ist der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) des Goodwill mit dessen Buchwert zu vergleichen. Übersteigt der Buchwert den erzielbaren Betrag, so ist eine Wertberichtigung (außerplanmäßige Abschreibung) durchzuführen.

Ein negativer Unterschiedsbetrag ist nach HGB auf der Passivseite auszuweisen und darf nur dann ergebniswirksam aufgelöst werden, wenn eine zum Erwerbszeitpunkt erwartete ungünstige Entwicklung der Ertragslage eingetreten ist, oder am Abschlussstichtag feststeht, dass dieser einem realisierten Gewinn entspricht.

Nach IFRS ist bei der Behandlung eines negativen Unterschiedsbetrags ebenfalls zu unterscheiden, ob dieser aus Unternehmenserwerben vor oder ab dem 31.3.2004 entstand und somit IAS 22 oder IFRS 3 anzuwenden ist.

Für Unternehmenserwerbe vor dem 31.3.2004 ist nach IAS 22 zu differenzieren, ob sich der negative Unterschiedsbetrag durch erwartete zukünftige Aufwendungen oder Verluste spezifizieren lässt oder nicht. Im ersten Fall ist der Ertrag aus der Auflösung des negativen Unterschiedsbetrags zu dem Zeitpunkt zu erfassen, an dem die erwarteten künftigen Verluste oder

Aufwendungen anfallen. Lassen sich erwartete zukünftige Verluste nicht spezifizieren, so ist der Ertrag gemäß IAS 22.62 teilweise durch Auflösung über die Abschreibungsdauer des Anlagevermögens und teilweise sofort erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Ein verbleibender negativer Unterschiedsbetrag aus Unternehmenserwerben ab dem 31.3.2004 ist nach IFRS 3.56 (b) sofort ertragswirksam zu vereinnahmen.

(3) Konsolidierungskreis

In dem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2004 sind neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG, Bonn, 33 Tochterunternehmen (Vorjahr: 22) und 2 Gemeinschaftsunternehmen (Vorjahr: 2) einbezogen worden, die in der Anteilsbesitzliste (Note 57) aufgeführt sind.

Mit dem Hauptversammlungsbeschluss vom 26. September 2003 wurde die PB Erste Beteiligungen AG in PB Firmenkunden AG umfirmiert. Die Änderung der Firma wurde mit Eintragung in das Handelsregister ab 3. Februar 2004 wirksam. In diese Gesellschaft wurde der Vertrieb für den Geschäftsbereich Firmenkunden der Postbank ausgelagert.

Mit Gesellschafterbeschluss vom 16. Oktober 2003 wurde die easytrade services Köln GmbH in Betriebs-Center für Banken Frankfurt am Main GmbH umfirmiert. Mit Gesellschafterbeschluss vom gleichen Datum wurde die PB Zweite Beteiligungen GmbH in Betriebs-Center für Banken Berlin GmbH umfirmiert. Die Änderungen der Firmen wurden jeweils mit der Eintragung in das Handelsregister am 24. bzw. 12. November 2003 wirksam.

Mit Datum vom 19. Dezember 2003 wurden die Gesellschaften Betriebs-Center für Banken Verwaltungs GmbH und Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG errichtet. Mit Abschluss des Kauf- und Abtretungsvertrags vom 19. Dezember 2003 wurden die Gesellschaften Betriebs-Center für Banken Berlin GmbH und Betriebs-Center für Banken Frankfurt am Main GmbH vom alleinigen Anteilseigner Deutsche Postbank AG auf die Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG mit Wirkung ab 1. Januar 2004 übertragen.

Die Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG hat mit Wirkung zum 1. Mai 2004 alle Anteile an der Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH von der Dresdner Bank übernommen.

Zum 1. Juli 2004 hat die Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG alle Aktien an der DB Payments Projektgesellschaft AG von der DB New Ventures AG (Deutsche Bank Gruppe) übernommen. Die DB Payments Projektgesellschaft AG wurde im August 2004 umfirmiert in die Betriebs-Center für Banken Payments AG.

Über die Kaufpreise der Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH und der Betriebs-Center für Banken Payments AG wurde zwischen den Vertragspartnern Stillschweigen vereinbart.

Am 4. Oktober 2004 ist der Beschluss der Hauptversammlung der DSL Holding AG i. A. zur Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre auf den Hauptaktionär, die Deutsche Postbank AG, in das Handelsregister eingetragen worden. Mit der Eintragung des Übertragungsbeschlusses gehen alle Aktien der Minderheitsaktionäre auf die Deutsche Postbank AG über, die somit 100 % der Anteile an der DSL Holding AG i.A. hält.

Im Zusammenhang mit zwei Wertpapieremissionen wurden am 18. Oktober 2004 und am 8. Dezember 2004 vier Gesellschaften mit Sitz in Wilmington (Bundesstaat Delaware, USA) als 100 %ige Tochtergesellschaften der Postbank gegründet: Deutsche Postbank Funding LLC I, Deutsche Postbank Funding LLC II, Deutsche Postbank Funding Trust I und Deutsche Postbank Funding Trust II.

Vor diesem Hintergrund wurden bis zum 31. Dezember 2004 die folgenden Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen:

- PB Firmenkunden AG, Bonn,
- Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main,
- Betriebs-Center für Banken Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main,
- Betriebs-Center für Banken Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main,
- Betriebs-Center für Banken Berlin GmbH, Frankfurt am Main,
- Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt am Main,
- Betriebs-Center für Banken Payments AG, Frankfurt am Main,
- Deutsche Postbank Funding LLC I, Wilmington, Delaware, USA,
- Deutsche Postbank Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA,
- Deutsche Postbank Funding Trust I, Wilmington, Delaware, USA,
- Deutsche Postbank Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA.

Wesentliche Auswirkungen der erstmaligen Einbeziehung der Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH und der Betriebs-Center für Banken Payments AG auf den Konzernabschluss der Deutschen Postbank AG haben wir in Note 37 beschrieben. Zu den Zugängen bei den Geschäfts- oder Firmenwerten verweisen wir auf Note 28. Im Zusammenhang mit der Gründung der Deutschen Postbank Funding LLC I, der Deutschen Postbank Funding LLC II, der Deutschen Postbank Funding Trust I und der Deutschen Postbank Funding Trust II erfolgte am 2. Dezember 2004 eine Emission der so genannten „Trust-Preferred-Wertpapiere“ in Höhe von 300 Mio € und am 23. Dezember 2004 eine zweite Tranche in Höhe von 500 Mio €. Durch die Erstkonsolidierung der anderen Gesellschaften ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden insgesamt 25 Spezialfonds (Vorjahr: 25) als Special Purpose Entities in den Konzernabschluss einbezogen.

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Deutschen Postbank AG wird gemäß IAS 27.21 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung der Tochtergesellschaften erfolgt nach der Buchwertmethode gemäß IAS 22.32 bzw. für die ab dem 31. März 2004 erworbenen Tochtergesellschaften nach der Neubewertungsmethode gemäß IFRS 3.36. Für neu einbezogene Unternehmen werden im Rahmen der Erstkonsolidierung die jeweiligen Gründungs- bzw. Erwerbszeitpunkte zugrunde gelegt.

Gemeinschaftsunternehmen werden gemäß IAS 31.25 quotaal in den Konzernabschluss einbezogen.

Konzerninterne Forderungen und Schulden sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen und Erträge werden gemäß IAS 27.17 f. eliminiert. Zwischenergebnisse innerhalb des Konzerns werden gemäß IAS 27.17 f. herausgerechnet.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12 sind Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren. Dies betrifft bei der Postbank insbesondere Spezialfonds.

(5) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

(a) Barreserve

Mit Ausnahme der Wechsel, die zum Fair Value bilanziert werden, sind alle Bestände zum Nennwert ausgewiesen.

(b) Forderungen

Originär ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Erworbene Forderungen des Available-for-Sale-Bestands werden mit dem Fair Value ergebnisneutral über die Neubewertungsrücklage im Eigenkapital bewertet. Die Bilanzierung erfolgt bei den Forderungen zum Erfüllungszeitpunkt.

Bonitätsinduzierte Wertminderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

Der Buchwert von gesicherten Forderungen, für die Hedge Accounting zulässig ist, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagioträge sowie Anschaffungsnebenkosten werden über das Zinsergebnis erfolgswirksam erfasst. Abgegrenzte Zinsen auf Forderungen sowie Agien und Disagien werden mit den jeweiligen Forderungen unter den entsprechenden Bilanzposten ausgewiesen.

Falls Marktwerte im Sinne des IAS 32.5 vorliegen, werden diese grundsätzlich als Fair Value verwendet, ansonsten wird der Fair Value anhand anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt.

(c) Leasinggeschäfte

Als Leasinggeber weist die Postbank bei einem Finance Lease die Forderung mit dem Nettoinvestitionswert unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden aus. Die fälligen Leasingraten sind als Zinsertrag (erfolgswirksamer Ertragsanteil) sowie gegen den ausgewiesenen Forderungsbestand (erfolgsneutraler Tilgungsanteil) zu buchen.

Als Leasinggeber bei einem Operating Lease weist die Postbank das Leasingobjekt als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten in den Sachanlagen aus. Die in der Periode vereinnahmten Leasingraten werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen und die Abschreibungen auf die verleaste Objekte entsprechend unter dem Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Bei einem Operating Lease weist die Postbank als Leasingnehmer die geleisteten Leasingraten in voller Höhe als Mietaufwand in den sonstigen Aufwendungen aus.

(d) Risikovorsorge und Wertberichtigung

Erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft werden durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Für latente Risiken werden darüber hinaus Pauschalwertberichtigungen gebildet, deren Höhe auf der Basis historischer Ausfallquoten ermittelt wird.

Die Risikovorsorge wird als separater Bilanzposten aktivisch abgesetzt. Sie beinhaltet die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden.

Der Bedarf für eine Wertberichtigung liegt vor, wenn der voraussichtlich erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) eines finanziellen Vermögenswertes niedriger ist als der betreffende Buchwert, d.h. wenn ein Darlehen voraussichtlich (teilweise) uneinbringlich ist. Ist dies der Fall, so ist der Verlust sowohl für Vermögenswerte, die zu Amortised Cost (IAS 39.111) als auch für Vermögenswerte, die erfolgsneutral zum Fair Value (IAS 39.117) anzusetzen sind, entweder über eine indirekte Wertberichtigung (Risikovorsorge) oder eine Direktabschreibung erfolgswirksam abzubilden (IAS 39.111).

Der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) wird gemäß IAS 39.111 ff. nach folgenden Methoden ermittelt:

- Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows (Zins- und Tilgungszahlungen) aus dem finanziellen Vermögenswert.
- Marktpreis, sofern für das Finanzinstrument ein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, da die Marktbewertung das erhöhte Adressenausfallrisiko beinhaltet (IAS 39.113).

Uneinbringliche Forderungen werden in entsprechender Höhe direkt erfolgswirksam abgeschrieben, Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen erfolgswirksam erfasst.

Für Bürgschaften und Avale, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

(e) Handelsaktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Wertpapiere sowie derivative Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der positive Marktwert von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Die Bilanzierung dieser Geschäfte erfolgt zum Handelstag.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Das Bewertungsergebnis sowie die realisierten Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst.

(f) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die Postbank schließt sowohl Wertpapierleihe- als auch echte Wertpapierpensionsgeschäfte ab. Die bei Repo- und Sell-and-Buy-Back-Geschäften in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) werden in der Konzernbilanz als Wertpapierbestand bilanziert. Der Liquiditätszufluss aus den Geschäften wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden entsprechend handelsrechtlicher Regelungen in Höhe des erhaltenen Kaufpreises (Netto) ausgewiesen; die zu zahlende Repo-Rate wird zeitanteilig abgegrenzt. Zinszahlungen werden als Zinsaufwendungen gebucht.

Reverse Repos und Buy-and-Sell-Back-Geschäfte (Kassa-Kauf von Wertpapieren) werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen; aus diesem Geschäftsvorgang entstehende Zinsen werden als Zinserträge erfasst.

(g) Hedging Derivate

Ziel des Aktiv-Passiv-Managements im Postbank Konzern ist die risiko- und ertragsoptimierte Steuerung der Gesamtbankposition unter besonderer Beachtung der Barwertrisiken und der bilanzbezogenen Erträge nach IFRS (Summe aus Zins-, Handels- und Finanzanlageergebnis).

Die Sicherungsstrategien im Aktiv-Passiv-Management dienen zur Steuerung dieser Größen in einem sich ändernden Markt- und Bestandsumfeld; dazu werden insbesondere Fair Value Hedges eingesetzt.

Als Instrumente für Fair Value Hedges werden bei den verzinslichen Positionen in Wertpapieren und langfristigen Forderungen überwiegend Zinsswaps, bei den Emissionen auch Cross Currency Swaps und strukturierte Swaps eingesetzt, um festverzinsliche oder strukturierte Geschäfte in variable Positionen zu drehen. Es werden sowohl Einzelgeschäfte als auch homogene Subportfolien mittels Fair Value Hedges gesichert. Die Steuerung der Aktienbestände erfolgt durch Derivate mit Optionscharakter.

Unter den Hedging Derivaten werden die Sicherungsgeschäfte bilanziert, welche die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39.142 ff. erfüllen (Note 2f). Die Effektivitätsprüfung für alle Fair Value Hedges erfolgt prospektiv durch eine Sensitivitätsanalyse von Grund- und Sicherungsgeschäft, ergänzt durch einen Homogenitätstest bei den Subportfolien. Die tatsächlichen Marktwertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäften werden für jede Sicherungsbeziehung regelmäßig retrograd miteinander verglichen; teilweise zusätzlich ergänzt durch Simulationsrechnungen.

Die Hedging Derivate werden mit dem Fair Value bewertet und bilanziert. Die Bilanzierung der Hedging Derivate erfolgt zum Handelstag. Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wurde bzw. die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Die vom Aktiv-Passiv-Management zur Bilanzstruktursteuerung abgeschlossenen Bankbuchderivate erfüllen die strengen Voraussetzungen für die Anwendung des Hedge Accounting nach IAS 39.142 ff. nicht und werden daher in den Bilanzposten Handelsaktiva/-passiva als „Derivate des Bankbuchs“ bilanziert. Dies sind vornehmlich zur Absicherung von Nettopositionen aus

Forderungen und Verbindlichkeiten abgeschlossene Zinsswaps. Deren Bewertungs- und Zins-
ergebnisse werden nach IFRS im Handelsergebnis ausgewiesen.

(h) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche
Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an nicht konsoli-
dierten Tochterunternehmen und sonstige Beteiligungen.

Bei der erstmaligen Erfassung der Finanzanlagen werden diese mit den Anschaffungskosten
bewertet. Die Folgebewertung der Finanzanlagen Available for Sale erfolgt grundsätzlich zum
Fair Value. Änderungen des Marktwerts bei Finanzanlagen Available for Sale werden in der
Neubewertungsrücklage des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das Ergebnis ein,
wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Wird für diese Finanzanlagen Hedge Accounting
angewendet, werden Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value, die auf das
abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen sowie teilweise sonstige Beteiligungen
werden in der Regel zu Anschaffungskosten bilanziert.

Schuldverschreibungen Held to Maturity sowie Wertpapiere, die direkt beim Emittenten erworben
werden, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien und Disagien werden
den Finanzinstrumenten direkt zugerechnet und über die Restlaufzeit verteilt. Bei dauerhaften
Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen. Wird für diese Finanzanlagen Hedge
Accounting angewendet, wird der Buchwert um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen
des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen. Die Bilanzierung
der Finanzanlagen erfolgt zum Erfüllungszeitpunkt.

(i) Sachanlagen

Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- und Herstellungskosten abzüglich planmäßiger
Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt. Bei der
Bestimmung der Nutzungsdauer von Sachanlagen werden die physische Abnutzung, die tech-
nische Alterung sowie rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei darüber
hinausgehenden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sachanlagen werden linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	60
EDV-Anlagen	4–7
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–20

Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern werden aus Wesentlichkeitsgründen
sofort als Aufwand erfasst. Ebenso werden die Kosten zur Erhaltung von Sachanlagen als
Aufwand erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) werden gemäß der Vorschriften nach IAS 40 solche Immobilien behandelt, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden und nicht zur Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke bzw. zum Verkauf im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Unternehmens genutzt werden.

Bei gemischter Nutzung eines Grundstücks wurde zur Abgrenzung von Investment Property und Owner-occupied Property untersucht, ob der fremdvermietete Teil unabhängig von dem betrieblich genutzten verkauft werden könnte. In diesem Fall werden die beiden Teile separat und somit zum einen als Anlagevermögen (Owner-occupied Property) und zum anderen als Investment Property behandelt. Eine Fremdnutzung von weniger als 20 % der Gesamtfläche und weniger als 20 % der Gesamtmieteinnahmen wurde als unwesentlich betrachtet.

Das nach IAS 40 bestehende Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum Fair Value oder zu Anschaffungskosten wird von der Postbank zu Gunsten der Anschaffungskostenbewertung ausgeübt. Die notwendigen Angaben werden in Note (25) erläutert.

(j) Sonstige Aktiva

Unter den sonstigen Aktiva werden neben den immateriellen Vermögenswerten die Rechnungsabgrenzungsposten sowie alle nicht einem der übrigen Aktivposten zuzuordnenden Vermögenswerte ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Unter immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Software und erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte werden linear über eine Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte werden über eine gewöhnliche Nutzungsdauer von 20 Jahren abgeschrieben. Ausgenommen hiervon sind Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von Unternehmen ab dem 31. März 2004. Für diese ist bereits IFRS 3 anzuwenden, der eine planmäßige Abschreibung von Geschäfts- oder Firmenwerten untersagt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Die Umrechnung der bestehenden Geschäfts- oder Firmenwerte erfolgte gemäß IAS 21.45 zu den Wechselkursen zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles.

(k) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen (IAS 39.93).

Der Buchwert von gesicherten Verbindlichkeiten, die die Voraussetzungen des Hedge Accounting erfüllen, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind. Agio- und Disagiobeträge sowie Emissionskosten werden zeitanteilig über das Zinsergebnis erfolgswirksam erfasst.

(l) Handelspassiva

Unter diesem Bilanzposten werden derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Fair Value bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der negative Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Bewertungsgewinne und -verluste sowie realisierte Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst. Die Bilanzierung der derivativen Finanzinstrumente in den Handelspassiva erfolgt zum Handelstag. Darüber hinaus werden Wertpapierleerverkäufe mit ihrem negativen Fair Value ausgewiesen.

(m) Rückstellungen

Für zum Bilanzstichtag bestehende ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften wurde durch die Bildung von Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die leistungsorientierten Pläne sind vollständig über Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finanziert. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Pläne entsprechen dem Barwert der zum Bewertungsstichtag verdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung von erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie eines prognostizierten Rententrends und wurden auf der Basis versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 (rev. 2002) ermittelt. Die Berechnung der Versorgungsverpflichtungen und Versorgungsaufwendungen erfolgt auf Basis der „Projected-Unit-Credit-Methode“ (Anwartschaftsbarwertverfahren).

Die den Pensionsverpflichtungen zugrunde liegenden Vereinbarungen sehen nach den verschiedenen Gruppen der Versicherten unterschiedliche Leistungen vor, z. B.:

- Altersrenten ab Vollendung des 62. bzw. 63. Lebensjahrs, bei Schwerbehinderung ab Vollendung des 60. Lebensjahrs,
- Invalidenrenten bei Vorliegen von Dienst-, Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit,
- Hinterbliebenenrenten.

Für die in Vorjahren in die betriebliche Altersversorgung der Bank übernommenen, bis dahin bei der Versorgungsanstalt Post (VAP) versicherten Rentner und Arbeitnehmer hat die Bank eine Direktzusage auf betriebliche Altersversorgung erteilt.

Folgende versicherungsmathematische Annahmen liegen der Berechnung zugrunde:

Rechnungszinsfuß	5,00 % p. a.
Gehaltsdynamik	2,5 %
Anpassungsrate für Renten	2,0 %
Fluktuation	4,0 % p. a.
Pensionsalter	60–63 Jahre
Invalidität	Heubeck-Tafeln 1998

Im Geschäftsjahr wurde der Rechnungszinsfuß zur Anpassung an den Kapitalmarktzins von 5,75 % auf 5,00 % gesenkt. Die anderen versicherungsmathematischen Annahmen blieben unverändert.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 19.92 erst dann als Ertrag bzw. Aufwand erfasst, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorherigen Berichtsperiode 10 % des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung zu diesem Zeitpunkt übersteigt.

(n) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.11 wurden sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie Aktien in Fremdwährung, bei denen es sich um nicht monetäre Posten nach IAS 21.7 handelt, zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags in Euro umgerechnet. Wesentliche nicht monetäre, zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertete Posten (insbesondere Sachanlagen und Abgrenzungsposten), die gemäß IAS 21.7 zum historischen Kurs umgerechnet werden, bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung wurden grundsätzlich mit dem zum Monatsultimo gültigen Kurs umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen wurden gemäß der Benchmark-Methode (IAS 21.15–18) erfolgswirksam erfasst.

Die Umrechnung des in USD aufgestellten Teilkonzernabschlusses der PB (USA) Holdings-Gruppe erfolgte nach der modifizierten Stichtagskursmethode (IAS 21.30). Die daraus resultierende Umrechnungsdifferenz wurde erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

(o) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12 (rev. 2000). Latente Steuern werden grundsätzlich für alle temporären Differenzen zwischen den sich nach IFRS ergebenden Wertansätzen und den steuerlichen Wertansätzen gebildet. Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Latente Steuern werden unter dem Posten Sonstige Aktiva, soweit es sich um Steueransprüche handelt, und unter den Steuerrückstellungen, soweit es sich um Steuerverpflichtungen handelt, ausgewiesen.

Die Berechnung erfolgt mit den erwarteten Steuersätzen. Für das Geschäftsjahr 2004 wird ein Steuersatz von 39,9 % angewandt.

Die Aufwendungen und Erträge aus Steuerlatenzen sind periodengerecht in der Gewinn- und Verlustrechnung, getrennt von den tatsächlichen Steueraufwendungen und -erträgen, unter den Ertragsteuern zu erfassen. Dabei ist die Bilanzierung des zugrunde liegenden Sachverhalts zu berücksichtigen. So werden die latenten Steuern erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Bilanzposten selbst erfolgswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfolgt, wenn der Bilanzposten selbst erfolgsneutral behandelt wird (IAS 12.61), z. B. bei Neubewertungen von Wertpapieren Available for Sale.

(p) Ausweisänderungen

Um eine übersichtlichere Darstellung zu erreichen sowie eine Vergleichbarkeit mit den Zahlen des Berichtszeitraums zu ermöglichen, haben wir den Ausweis der Vorjahreszahlen in dem Posten Provisionsüberschuss umgestellt.

(6) Auswirkungen ab dem 1. Januar 2005 anzuwendender IFRS-Vorschriften

Durch das Projekt „IAS 32/39“ und das so genannte „IAS Improvements Project“ wurden vom IASB zahlreiche IFRS-Vorschriften überarbeitet. Die geänderten Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2005 verpflichtend anzuwenden. Gleiches gilt für die neuen Standards IFRS 1 bis 5 (mit Ausnahme IFRS 3, dieser ist bereits für Neuerwerbungen ab dem 31. März 2004 anzuwenden).

Die wesentlichen Änderungen, die sich aus der Anwendung der neuen Vorschriften bei der Postbank ab dem Geschäftsjahr 2005 ergeben, betreffen

a) Impairment auf Aktien

Gemäß IAS 39.61 S. 2 (rev. 2003) liegt nunmehr bereits bei einer signifikanten oder länger anhaltenden Abnahme des beizulegenden Zeitwertes eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments unter dessen Anschaffungskosten ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor.

Die retrospektive Anwendung dieser neuen Vorschrift ergibt einen kumulierten Impairmentbedarf auf Aktien von rund 408 Mio €. Daraus wird sich eine Umgliederung im Eigenkapital zwischen Neubewertungsrücklage und Gewinnrücklagen in entsprechender Höhe ergeben.

b) Neue Definition der Bewertungskategorie „Loans and Receivables“

IAS 39.9 (rev. 2003) regelt unter anderem die Definition der Kategorie „Kredite und Forderungen“ (Loans and Receivables) neu. Anstatt des Kriteriums „direkte Bereitstellung an den Schuldner“ ist nun entscheidend, dass die finanziellen Vermögenswerte nicht in einem aktiven Markt (im Sinne von IAS 39, AG 71) notiert sind.

Die bisherige Kategorisierung ist auf den 1. Januar 2005 an die neue Definition anzupassen.

c) Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

Nach IFRS 3 sind ab dem Geschäftsjahr 2005 keine planmäßigen Abschreibungen auf die bestehenden Geschäfts- oder Firmenwerte durchzuführen, sondern vielmehr ein jährlicher Impairmenttest durchzuführen.

(7) Wesentliche Geschäftsvorfälle nach dem Bilanzstichtag

Die Deutsche Postbank AG hat am 23. Dezember 2004 einen Kaufvertrag über die Übernahme der Geschäfte der Londoner Filiale der ING-BHF Bank zum 1. Januar 2005 abgeschlossen. Die Londoner Filiale beschäftigt 58 Mitarbeiter und ist vor allem im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung in Großbritannien tätig.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(8) Zinsüberschuss

	2004 Mio €	2003 Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.993	3.194
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.971	2.115
Handelsgeschäften	222	261
Hedge-Ergebnis	5	4
	5.191	5.574
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	77	35
Beteiligungen	3	1
	80	36
	5.271	5.610
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	2.212	2.057
Verbrieften Verbindlichkeiten	934	1.348
Nachrangkapital	103	85
Swaps (Hedge Accounting nach IAS 39)	375	285
Handelsgeschäften	80	182
	3.704	3.957
Gesamt	1.567	1.653

Das Zinsergebnis aus Swaps wird netto ausgewiesen. Die hier zugrunde liegenden Geschäfte sind Sicherungsgeschäfte, die die Anforderungen an das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Im Zinsaufwand des Handelsbestands sind kalkulatorische Zinsaufwendungen in Höhe von 80 Mio € (Vorjahr: 181 Mio €) enthalten.

Die Gewinne bzw. Verluste, die aus der Bewertungsänderung von Fair Value Hedges resultieren, werden im Hedge-Ergebnis ausgewiesen.

Das Hedge-Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2004 Mio €	2003 Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	339	62
Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte	-334	-58
Gesamt	5	4

(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	2004 Mio €	2003 Mio €
Aufwand aus der Zuführung		
Einzelwertberichtigungen	220	221
Pauschalwertberichtigungen	4	–
	224	221
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	5	3
Direkte Forderungsabschreibung	13	33
	242	257
Ertrag aus der Auflösung		
Einzelwertberichtigungen	55	86
Pauschalwertberichtigungen	–	7
	55	93
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	1	3
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	1	7
	57	103
Gesamt	185	154

(10) Provisionsüberschuss

	2004 Mio €	2003 Mio €
Girogeschäft	341	321
Wertpapiergeschäft	84	60
Kredit- und Avalgeschäft	38	35
Sonstiges Provisionsgeschäft	149	51
Gesamt	612	467

In Sonstiges Provisionsgeschäft sind die Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen für Dritte enthalten.

(11) Handelsergebnis

Bei der Fair-Value-Ermittlung von Handelsaktiva und Handelspassiva werden grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die Fair Values nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Optionspreismodelle ermittelt. Im Handelsergebnis ist neben dem realisierten Ergebnis auch das Bewertungsergebnis aus Handelsaktivitäten enthalten.

	2004 Mio €	2003 Mio €
Ergebnis aus dem Verkauf von Wertpapieren	67	275
Bewertungsergebnis der Wertpapiere		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5	142
Aktien	–	2
	5	144
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs		
Ertrag aus Derivaten	2.192	1.079
Aufwand aus Derivaten	–2.077	–1.291
	115	–212
Devisenergebnis	11	–24
Gesamt	198	183

Im Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs ist ein Aufwand aus Swapzinsen in Höhe von 102 Mio € (Vorjahr: 436 Mio €) enthalten. Die diesen Zinsen zugrunde liegenden Swapbestände sind nicht Bestandteil einer Hedge-Beziehung nach IAS 39.

	2004 Mio €	2003 Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	67	410
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	115	–212
Ergebnis aus Aktien	5	9
Devisenergebnis	11	–24
Gesamt	198	183

(12) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, Beteiligungen und Anteilen an Tochterunternehmen, die nicht konsolidiert werden, ausgewiesen.

	2004 Mio €	2003 Mio €
Ergebnis aus direkt bei Emittenten erworbenen Wertpapieren	49	-16
davon Verkaufsergebnis	49	-11
Verkaufsgewinne	70	60
Verkaufsverluste	21	71
davon Wertminderungsergebnis	-	-5
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	160	33
davon Verkaufsergebnis	165	35
Verkaufsgewinne	256	160
Verkaufsverluste	91	125
davon Wertminderungsergebnis	-5	-2
Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)	15	19
davon Verkaufsergebnis aus Originären Forderungen	15	19
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	-	-
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	73	39
davon Verkaufsergebnis aus Originären Forderungen	64	31
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	9	8
Gesamt	297	75

	2004 Mio €	2003 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen	173	37
Ergebnis aus Schuldscheindarlehen	88	58
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	36	-19
Ergebnis aus Beteiligungen	-	-1
Gesamt	297	75

(13) Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand, Abschreibungen auf Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung. Sie gliedern sich wie folgt:

	2004 Mio €	2003 Mio €
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	473	434
Soziale Abgaben	45	35
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	104	139
	622	608
Andere Verwaltungsaufwendungen	1.196	1.121
Abschreibungen auf Sachanlagen	75	80
Gesamt	1.893	1.809

Von den Abschreibungen auf Sachanlagen entfallen 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Investment Property.

In diesem Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) vorgenommen.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen Aufwendungen für Verbundleistungen mit der Deutschen Post AG 496 Mio € (Vorjahr: 454 Mio €), EDV-Kosten 259 Mio € (Vorjahr: 270 Mio €), Marktkommunikation 65 Mio € (Vorjahr: 77 Mio €), Aufwendungen für betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude 45 Mio € (Vorjahr: 44 Mio €) sowie Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten 46 Mio € (Vorjahr: 28 Mio €) enthalten. Von den anderen Verwaltungsaufwendungen entfallen 2 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Investment Property.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind erfolgswirksam erfasste Mindestleasingaufwendungen in Höhe von 70 Mio € (Vorjahr: 68 Mio €) enthalten, die sich aus Aufwendungen für geleaste immaterielle Vermögenswerte, Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung im Rahmen des Operating Lease zusammensetzen.

(14) Sonstige Erträge

	2004 Mio €	2003 Mio €
Erträge aus der Rückerstattung der Postbeamtenunterstützungskasse	34	6
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	24	20
Erträge aus uneinbringlichen Zahlungsvorfällen	10	4
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	9	92
Erträge aus der Auflösung von Accruals	7	6
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft (saldiert)	7	11
Ergebnis aus Gewinnabführungsverträgen	1	–
Erträge aus der Schlussabrechnung für die Filialen	–	11
Sonstige betriebliche Erträge	69	68
Gesamt	161	218

In Erträgen aus Sachanlagevermögen sind im Wesentlichen Mieteinnahmen enthalten, von denen 8 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) auf Investment Property entfallen.

Von den gesamten Sonstigen Erträgen in Höhe von 161 Mio € entfallen 7 Mio € (Vorjahr: 11 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und entsprechen dem Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus Leasinggeschäften in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) enthalten.

(15) Sonstige Aufwendungen

	2004 Mio €	2003 Mio €
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	47	34
Aufwendungen für Sonderprojekte	25	30
Aufwendungen für sonstige Steuern	9	8
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	7	7
Aufwendungen für die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (BAnstPT und StiftPT)	5	7
Aufwendungen für Risikoausgleichsbeträge der Postbeamtenkrankenkasse	4	9
Aufwendungen aus der Schlussabrechnung für die Filialen	4	–
Aufwendungen aus Verlustübernahmeverträgen	–	1
Übrige	32	40
Gesamt	133	136

In den Aufwendungen für sonstige Steuern sind im Wesentlichen Grundsteuern in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) enthalten.

In dem Posten Übrige sind Zinsaufwendungen für Steuerforderungen der Finanzbehörden in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) enthalten.

(16) Ertragsteueraufwand

Die Ertragsteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	2004 Mio €	2003 Mio €
Laufende Ertragsteuern		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	20	18
Gewerbeertragsteuer	14	4
	34	22
Ertragsteuer Vorjahr	-1	13
Tatsächliche Ertragsteuern	33	35
Aufwand aus latenten Ertragsteuern		
aus temporären Differenzen	121	80
aus Verlustvorträgen	49	29
	170	109
Gesamt	203	144

Der Steueraufwand hat sich wie folgt entwickelt:

	2004 Mio €	2003 Mio €
Ergebnis nach Steuern	421	353
Ertragsteuern	203	144
Überschuss vor Steuern	624	497
Anzuwendender Steuersatz	39,90 %	41,20 %
Rechnerische Ertragsteuer	249	205
Steuereffekte		
Effekte aus Änderung des Steuersatzes (Flutopfersolidaritätsgesetz)	-	6
Effekte wegen abweichender Effektivsteuersätze im In- und Ausland	-1	-3
Effekte aus steuerfreien ausländischen Erträgen	-5	-12
Effekte aus steuerfreien inländischen Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	12	-14
Effekte aus bisher nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten	-	-59
Effekte für Steuern aus Vorjahren	19	13
Effekte aus Aktien und Beteiligungen aufgrund § 8b KStG	-76	7
Sonstige	5	2
	-46	-61
Ertragsteueraufwand	203	144

Erläuterungen zur Bilanz

(17) Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Kassenbestand	623	791
Guthaben bei Zentralnotenbanken	502	831
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	–	1
Gesamt	1.125	1.623

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 485 Mio € (Vorjahr: 745 Mio €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das Mindestreserve-Soll Ende Dezember 2004 beträgt 1.213 Mio € (Vorjahr: 1.214 Mio €).

(18) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Inländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	322	4.076
Andere Forderungen	8.386	12.109
	8.708	16.185
Ausländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	1.866	3.631
Andere Forderungen	13.268	14.255
	15.134	17.886
Gesamt	23.842	34.071

Zum 31. Dezember 2004 bestanden echte Pensionsgeschäfte in Höhe von 2,2 Mrd € (Vorjahr: 1,3 Mrd €). Die Postbank ist hierbei Pensionsnehmer. Bei den in Pension genommenen Papieren handelt es sich ausschließlich um börsennotierte Anleihen öffentlicher Emittenten bzw. deutscher Kreditinstitute.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten festverzinsliche Forderungen von 21,3 Mrd € sowie variabel verzinsliche Forderungen von 2,5 Mrd €.

Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen insgesamt 67 Mio € (Vorjahr: 39 Mio €) auf quotaleinbezogene Gemeinschaftsunternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kreditinstitute wie folgt:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Originäre Forderungen an Kreditinstitute	18.570	27.390
davon Fair Value Hedge	1.928	2.246
Angekaufte Forderungen an Kreditinstitute (Available for Sale)	1.980	1.190
davon Fair Value Hedge	794	389
Geldhandelsaktiva	3.292	5.491
Gesamt	23.842	34.071

Das Bewertungsergebnis aus den nicht abgesicherten angekauften Forderungen an Kreditinstitute Available for Sale wurde in Höhe von 8 Mio € (Vorjahr: 2 Mio € Abgang) als Zugang der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Forderungen an Kreditinstitute Available for Sale wurden in der Berichtsperiode 0,2 Mio € (Vorjahr: 0,3 Mio € Abgang) der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam zugeführt und im Periodenergebnis ausgewiesen.

(19) Forderungen an Kunden

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Baufinanzierungen	22.306	17.209
Forderungen an öffentliche Haushalte	11.027	14.951
Ratenkredite	1.193	1.011
Sonstige Forderungen	13.189	10.139
Gesamt	47.715	43.310
darunter:		
durch Grundpfandrechte gesichert	17.259	11.200
Kommunalkredite	11.027	14.951

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Inländische Kunden	41.348	37.276
Ausländische Kunden	6.367	6.034
Gesamt	47.715	43.310

Die Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit betragen 1,1 % (Vorjahr: 1,1 %) der Bilanzsumme.

Von den Forderungen an Kunden entfallen 43,3 Mrd € auf festverzinsliche Forderungen sowie 4,4 Mrd € auf variabel verzinsliche Forderungen.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr: 8 Mio €) enthalten. Der entsprechende Bruttoinvestitionswert dieser Leasingverhältnisse beträgt 33 Mio € (Vorjahr: 27 Mio €). Die Summe der zukünftigen Leasingraten beläuft sich auf 29 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €) und gliedert sich in folgende Fälligkeitsstruktur:

	31.12.2004 Mio €	
unter 1 Jahr	7	
1 bis 5 Jahre	14	
über 5 Jahre	8	
Gesamt	29	

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kunden wie folgt:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Originäre Forderungen an Kunden	38.129	38.311
davon Fair Value Hedge	3.758	4.450
Angekaufte Forderungen an Kunden (Held to Maturity)	638	710
Angekaufte Forderungen an Kunden (Available for Sale)	8.948	4.289
davon Fair Value Hedge	1.506	1.627
Gesamt	47.715	43.310

Das Bewertungsergebnis aus den nicht abgesicherten angekauften Forderungen an Kunden Available for Sale wurde in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr: 8 Mio € Abgang) als Zugang der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Forderungen an Kunden Available for Sale wurden in der Berichtsperiode 6 Mio € (Vorjahr: 8 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam entnommen und im Periodenergebnis erfasst.

Für originäre Forderungen an Kunden wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von 224 Mio € (Vorjahr: 221 Mio €) gebildet.

(20) Kreditvolumen

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	23.842	34.071
Forderungen an Kunden	47.715	43.310
Bürgschaften und Garantien	1.110	1.254
Gesamt	72.667	78.635

(21) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden aufgrund von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Risikovorsorge wurde durch aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge sowie durch Bildung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft getroffen.

Die Risikovorsorge gliedert sich dabei wie folgt auf:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	2	3
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	665	594
Risikovorsorge für Forderungen gesamt	667	597
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	9	5
Gesamt	676	602

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Einzelrisiken		Latente Risiken		Gesamt	
	2004 Mio €	2003 Mio €	2004 Mio €	2003 Mio €	2004 Mio €	2003 Mio €
Stand 1. Januar	561	545	36	43	597	588
Zugänge						
Zu Lasten GuV gebildete Vorsorge	220	221	4	–	224	221
Abgänge						
Inanspruchnahme	94	97	–	–	94	97
Zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorge	55	86	–	7	55	93
Währungsumrechnungsdifferenzen	5	22	–	–	5	22
Stand 31. Dezember	627	561	40	36	667	597

Der Gesamtbetrag der Kredite, auf die keine Zinszahlungen eingehen, belief sich zum Abschlussstichtag auf 475 Mio € (Vorjahr: 424 Mio €). Für Kredite mit einem Gesamtvolumen von 988 Mio € (Vorjahr: 939 Mio €) wurden Wertberichtigungen gebildet. Die auf diese Kredite entfallenden ausstehenden Zinsforderungen beliefen sich zum 31. Dezember 2004 auf 84 Mio € (Vorjahr: 66 Mio €).

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgten direkte Forderungsabschreibungen in Höhe von 13 Mio € (Vorjahr: 33 Mio €). Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 1 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €).

(22) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Devisen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände werden zum Fair Value bilanziert.

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	312	1.143
von anderen Emittenten	6.547	10.523
davon Geldmarktpapiere	101	483
	6.859	11.666
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	82	21
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	2.296	508
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	458	393
Gesamt	9.695	12.588

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 1,1 Mrd € mit einem über die gesamte Laufzeit fixen Zinssatz sowie 5,8 Mrd € mit einem variablen Zinssatz (Floater) ausgestattet.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestands sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.719	11.345
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	82	21

(23) Hedging Derivate

Die Sicherungsgeschäfte mit positivem Marktwert, welche die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Aktivposten		
Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Originäre Forderungen	4	5
	4	5
Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden		
Originäre Forderungen	3	9
	3	9
Hedging Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3	7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	1
	4	8
Passivposten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	103	63
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	144	63
Verbriefte Verbindlichkeiten	438	672
Nachrangkapital	277	12
	962	810
Gesamt	973	832

(24) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen beinhaltet Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	13.378	14.530
davon Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	12	25
von anderen Emittenten	27.084	22.853
	40.462	37.383
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Aktien	1.411	1.286
Investmentfondsanteile	1.675	160
	3.086	1.446
Beteiligungen	18	17
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	15	13
Gesamt	43.581	38.859

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind Einzugspapiere in Höhe von 47 Mio € (Vorjahr: 44 Mio €) enthalten.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 33,6 Mrd € mit einem über die gesamte Laufzeit fixen Zinssatz sowie 6,9 Mrd € mit einem variablen Zinssatz (Floater) ausgestattet.

Von den Finanzanlagen entfallen 6 Mio € (Vorjahr: 17 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Finanzanlagebestand wie folgt:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Direkt beim Emittenten erworbene Wertpapiere	12.677	12.284
davon Fair Value Hedge	3.892	1.445
Held to Maturity	2.444	2.633
Available for Sale	25.329	22.441
davon Fair Value Hedge	10.274	12.441
(Originäre) Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	12	25
	40.462	37.383
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Available for Sale	3.086	1.446
davon Fair Value Hedge	37	70
	3.086	1.446
Beteiligungen (Available for Sale)	18	17
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	15	13
Gesamt	43.581	38.859

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.442	36.111
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.314	1.284

Bewertungsänderungen von Wertpapieren Available for Sale, die nicht abgesichert sind, wurden in Höhe von 176 Mio € (Vorjahr: 328 Mio €) als Zugang in der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Finanzanlagen und die Bildung von Impairment wurden in der Berichtsperiode 151 Mio € (Vorjahr: 33 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam entnommen und im Periodenergebnis erfasst.

Zum Abschluss von Offenmarktgeschäften hat die Postbank zugunsten der Europäischen Zentralbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 7 Mrd € (Vorjahr: 2 Mrd €) abgegeben. Zum Bilanzstichtag bestanden Offenmarktgeschäfte in Höhe von 1 Mrd € (Vorjahr: 2 Mrd €). Die als Sicherheiten hinterlegten Wertpapiere werden weiterhin als Finanzanlagen ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2004 wurden Wertberichtigungen (Impairment) in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) gebildet, um der wirtschaftlichen Entwicklung der Finanzinstrumente Rechnung zu tragen.

Nachfolgend ist die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen im Geschäftsjahr 2004 dargestellt:

	Anteile an nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	
	Mio €	Mio €	Held to Maturity Mio €	andere langfristig gehaltene Bestände Mio €
Anschaffungskosten				
Stand 01. Januar 2004	13	17	2.633	9.718
Wechselkursänderungen	–	–	–5	–
Zugänge	2	1	–	8.030
Abgänge	–	–	184	10.028
Stand 31. Dezember 2004	15	18	2.444	7.720
Abschreibungen/Neubewertungen				
Stand 01. Januar 2004	–	–	–	–73
Lfd. Abschreibungen/ Veränderungen	–	–	–	7
Zuschreibungen	–	–	–	14
Stand 31. Dezember 2004	–	–	–	–80
Buchwerte				
Stand 01. Januar 2004	13	17	2.633	9.791
Stand 31. Dezember 2004	15	18	2.444	7.800

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden nur die Wertpapiere dargestellt, die der IAS-Kategorie Held to Maturity oder bei anderen IAS-Kategorien der HGB-Kategorie Anlagevermögen (andere langfristig gehaltene Bestände) zugeordnet sind.

Die Abgänge der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren der IAS-Kategorie Held to Maturity sind allein aufgrund von Fälligkeiten der entsprechenden Geschäfte entstanden. Es wurden keine Papiere vor ihrer jeweiligen Endfälligkeit veräußert.

(25) Sachanlagen

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Grundstücke und Gebäude	817	807
Betriebs- und Geschäftsausstattung	100	131
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	9	22
Gesamt	926	960

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Grundstücke und Gebäude Mio €	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung Mio €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau Mio €	Gesamt Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten				
Anfangsbestand 01.01.2003	1.043	466	5	1.514
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–1	–	–1
Zugänge	1	43	23	67
Umbuchungen	–	4	–4	–
Abgänge	2	59	2	63
Währungsdifferenzen	–1	–	–	–1
Endbestand 31.12.2003	1.041	453	22	1.516
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	4	–	4
Zugänge	6	24	16	46
Umbuchungen	22	6	–28	–
Abgänge	3	61	1	65
Währungsdifferenzen	–	–	–	–
Endbestand 31.12.2004	1.066	426	9	1.501

	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Abschreibungen				
Anfangsbestand				
01.01.2003	221	316	–	537
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	–1	–	–1
Laufende Abschreibungen	15	65	–	80
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	2	57	–	59
Währungsdifferenzen	–	–1	–	–1
Endbestand				
31.12.2003	234	322	–	556
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	–	–	–
Laufende Abschreibungen	18	57	–	75
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	3	53	–	56
Währungsdifferenzen	–	–	–	–
Endbestand				
31.12.2004	249	326	–	575
Buchwert 31.12.2003	807	131	22	960
Buchwert 31.12.2004	817	100	9	926

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2004	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2004
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Grundstücke und Gebäude	807	–	6	–	22	18	817
Betriebs- und Geschäftsausstattung	131	–	28	8	6	57	100
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	22	–	16	1	–28	–	9
Gesamt	960	–	50	9	–	75	926

Zum Bilanzstichtag bestehen Anlagen im Bau, für die bereits Kosten angefallen sind, die bis zum Bilanzstichtag aber noch nicht fertig gestellt wurden, in Höhe von 8 Mio €.

Die Sachanlagen, bei denen die Postbank als Leasinggeber im Rahmen des Operating Lease fungiert, bestehen in 2004 aus Grundstücken und Gebäuden und gliedern sich dabei in folgende Fälligkeitsstrukturen:

	Grundstücke und Gebäude Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten	71
Kumulierte Abschreibungen	32
Buchwert 31.12.2004	39
Fällige Mindestleasingzahlungen	
unter 1 Jahr	11
1 bis 5 Jahre	33
über 5 Jahre	38
Gesamt	82

Die Angaben der Investment Property stellen sich im Geschäftsjahr 2004 wie folgt dar:

	Fremd- nutzung %	Mietein- nahmen Mio €	Direkte betriebliche Aufwendungen Mio €	Beschränkungen der Veräußer- barkeit Mio €	Eingang von Veräußerungs- erlösen Mio €	Vertragliche Verpflichtungen Mio €
Investment Property	86	8	2	–	–	–

Im Geschäftsjahr 2003 stellten sich die Zahlen wie folgt dar:

	Fremd- nutzung %	Mietein- nahmen Mio €	Direkte betriebliche Aufwendungen Mio €	Beschränkungen der Veräußer- barkeit Mio €	Eingang von Veräußerungs- erlösen Mio €	Vertragliche Verpflichtungen Mio €
Investment Property	86	9	1	–	–	–

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Anschaffungswerte		Kumulierte Abschreibungen	
	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Investment Property	198	198	59	58

Die Buchwerte der Investment Property haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2004 Mio €	Zugänge Mio €	Abgänge Mio €	Umbuchungen Mio €	Abschreibungen Mio €	Buchwert 31.12.2004 Mio €
Investment Property	140	–	–	–	1	139

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der Investment Property beträgt 139 Mio € (Vorjahr: 140 Mio €).

(26) Sonstige Aktiva

	Notes	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Aktive latente Steuern	(27)	520	564
Immaterielle Vermögenswerte	(28)	168	168
Rechnungsabgrenzungsposten		119	140
Forderungen an Finanzbehörden		81	24
Einzugspapiere		1	–
Übrige		136	77
Gesamt		1.025	973

Von den Rechnungsabgrenzungsposten entfallen 78 Mio € (Vorjahr: 91 Mio €) auf Miet- und Leasingaufwendungen.

Die übrigen sonstigen Aktiva enthalten im Wesentlichen Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft in Höhe von 31 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €), Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 51 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) sowie Vorschüsse in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €). Die Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft stammen insgesamt aus den quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

(27) Aktive latente Steuern

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Latente Ertragsteueransprüche		
aus temporären Differenzen	294	289
aus steuerlichen Verlustvorträgen	226	275
davon inländisch	220	261
ausländisch	6	14
Gesamt	520	564

Latente Ertragsteueransprüche wurden im Zusammenhang mit temporären Unterschieden der folgenden Bilanzposten sowie noch nicht genutzten steuerlichen Verlusten gebildet:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Aktivposten		
Forderungen	–	1
Risikovorsorge	9	11
Handelsaktiva	–	–
Hedging Derivate	–	–
Finanzanlagen	1	2
Sachanlagen	1	–
Sonstige Aktiva	128	35
Passivposten		
Verbindlichkeiten	409	77
Handelspassiva	404	397
Hedging Derivate	723	545
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	–	27
Andere Rückstellungen	21	18
Sonstige Passiva	13	5
	1.709	1.118
Steuerliche Verlustvorträge	226	275
Saldierung mit passiven latenten Steuern	1.415	830
Gesamt	520	564

Zum 31. Dezember 2004 bestanden keine abzugsfähigen temporären Unterschiede und steuerlichen Verlustvorträge, für die in der Bilanz kein latenter Steueranspruch angesetzt wurde.

(28) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Software	122	120
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	28	21
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte	18	27
Gesamt	168	168

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Software Mio €	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte Mio €	Geleistete Anzahl- lungen auf immat. Vermögenswerte Mio €	Gesamt Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten				
Anfangsbestand 01.01.2003	215	22	80	317
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–
Zugänge	27	3	33	63
Umbuchungen	86	–	–86	–
Abgänge	42	–	–	42
Endbestand 31.12.2003	286	25	27	338
Veränderungen des Konsolidierungskreises	5	–	–	5
Zugänge	16	8	18	42
Umbuchungen	27	–	–27	–
Abgänge	5	–	–	5
Endbestand 31.12.2004	329	33	18	380

	Software Mio €	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte Mio €	Geleistete Anzahl- lungen auf immat. Vermögenswerte Mio €	Gesamt Mio €
Abschreibungen				
Anfangsbestand 01.01.2003	175	3	–	178
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	–	–	–
Laufende Abschreibungen	33	1	–	34
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	42	–	–	42
Währungsdifferenzen	–	–	–	–
Endbestand 31.12.2003	166	4	–	170
Laufende Abschreibungen	46	1	–	47
Zugänge	–	–	–	–
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	5	–	–	5
Endbestand 31.12.2004	207	5	–	212
Buchwert 31.12.2003	120	21	27	168
Buchwert 31.12.2004	122	28	18	168

Die Buchwerte der immateriellen Vermögenswerte haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2004 Mio €	Zugänge Mio €	Abgänge Mio €	Umbuchungen Mio €	Abschreibungen Mio €	Buchwert 31.12.2004 Mio €
Software	120	21	–	27	46	122
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	21	8	–	–	1	28
Geleistete Anzahlungen	27	18	–	–27	–	18
Gesamt	168	47	–	–	47	168

Die Veränderungen des Konsolidierungskreises sind in den Zugängen enthalten.

(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Inländische Kreditinstitute		
täglich fällig	339	1.112
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.884	11.317
	12.223	12.429
Ausländische Kreditinstitute		
täglich fällig	577	115
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.415	7.727
	3.992	7.842
Gesamt	16.215	20.271

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 2.978 Mio € (Vorjahr: 894 Mio €) Fair Value gehedgt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beinhalten festverzinsliche Verbindlichkeiten von 15,3 Mrd € sowie variabel verzinsliche Verbindlichkeiten von 0,9 Mrd €.

Zum 31. Dezember 2004 bestanden echte Wertpapierpensionsgeschäfte in Höhe von 2,3 Mrd € (Vorjahr: 7,1 Mrd €). Die Postbank ist hierbei Pensionsgeber.

(30) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich überwiegend aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen zusammen.

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	35.838	33.363
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	320	376
	36.158	33.739
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	21.255	20.227
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	23.106	19.975
	44.361	40.202
Gesamt	80.519	73.941
Inländische Kunden	79.516	72.768
Ausländische Kunden	1.003	1.173
Gesamt	80.519	73.941

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind 3.445 Mio € (Vorjahr: 1.233 Mio €) Fair Value gehedgt.

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf festverzinsliche Verbindlichkeiten 23,1 Mrd € sowie auf variabel verzinsliche Verbindlichkeiten 57,4 Mrd €.

(31) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen einschließlich Hypothekenpfandbriefe und öffentliche Pfandbriefe und Geldmarktpapiere (z. B. Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Paper) ausgewiesen.

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Hypothekenpfandbriefe	181	878
Öffentliche Pfandbriefe	1.073	3.570
Sonstige Schuldverschreibungen	15.236	21.819
Gesamt	16.490	26.267

Von den verbrieften Verbindlichkeiten sind 11.571 Mio € (Vorjahr: 10.556 Mio €) Fair Value gehedgt.

Die verbrieften Verbindlichkeiten beinhalten festverzinsliche Verbindlichkeiten von 13,9 Mrd € sowie variabel verzinsliche Verbindlichkeiten von 2,6 Mrd €.

Von den verbrieften Verbindlichkeiten wurden zurückgekaufte eigene Schuldverschreibungen in Höhe von 135 Mio € (Vorjahr: 337 Mio €) direkt abgesetzt.

(32) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands und des Bankbuchs sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen.

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	2.111	506
Negative Marktwerte Hedging Derivate des Bankbuchs	540	1.139
Sonstige Handelsbestände	51	2
Gesamt	2.702	1.647

(33) Hedging Derivate

Die Sicherungsgeschäfte mit negativem Marktwert, welche die Voraussetzung für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Aktivposten		
Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Originäre Forderungen	142	142
Angekaufte Forderungen Available for Sale	37	34
	179	176
Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden		
Originäre Forderungen	291	346
Angekaufte Forderungen Available for Sale	89	109
	380	455
Hedging Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.253	1.062
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3	9
	1.256	1.071
Passivposten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	2
Verbriefte Verbindlichkeiten	136	107
Nachrangkapital	294	1
	430	112
Gesamt	2.245	1.814

(34) Rückstellungen

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	584	572
Steuerrückstellungen		
für laufende Steuerverpflichtungen	37	37
für latente Steuerverpflichtungen	957	836
	994	873
Andere Rückstellungen	413	259
Gesamt	1.991	1.704

Von den Rückstellungen entfallen 106 Mio € (Vorjahr: 72 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen. Davon sind 101 Mio € (Vorjahr: 68 Mio €) versicherungstechnische Rückstellungen in dem Posten Andere Rückstellungen und 2 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €) Steuerrückstellungen für latente Steuerverpflichtungen.

(35) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblichen Ruhegeldern aufgrund von unmittelbaren Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der jeweiligen Versorgungsregelungen (u. a. Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung). Diese sind im Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängig.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen haben sich wie folgt entwickelt:

	2004 Mio €	2003 Mio €
Stand 1. Januar	572	563
Zuführungen		
Dienstzeitaufwand	11	10
Zinsaufwand	38	35
Vermögenstransfer	2	4
Auswirkungen von Plankürzungen und Abgeltungen	-32	2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	33	-
	52	51
Verbrauch		
Erbrachte Pensionsleistungen	40	42
Stand 31. Dezember	584	572

Die Zuführungen durch Vermögenstransfer sind durch Umwandlung von Tantiemeleistungen in Rückstellungen für Pensionsleistungen entstanden. Der Aufwand war bereits im Geschäftsjahr 2003 im Periodenergebnis enthalten. Im Geschäftsjahr 2004 wurden den Pensionsrückstellungen 50 Mio € (Vorjahr: 47 Mio €) erfolgswirksam aus dem Personalaufwand zugeführt.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen sind aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen abgeleitet:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	714	614
Nicht erfasste versicherungsmathematische Verluste	-130	-42
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	584	572

Die nicht erfassten versicherungsmathematischen Verluste liegen aufgrund der Anpassung an den Kapitalmarktzins oberhalb von 10 % des Barwerts der Gesamtverpflichtung (Defined Benefit Obligation) von 714 Mio € (Vorjahr: 614 Mio €). Diese Überschreitung beträgt 58,6 Mio € und amortisiert sich entsprechend IAS 19 durchschnittlich über 14 Jahre. Im Jahr 2005 werden erstmalig 2,6 Mio € erfolgswirksam erfasst.

(36) Steuerrückstellungen

	Stand 01.01.2004 Mio €	Verbrauch Mio €	Auflösung Mio €	Zuführung Mio €	Stand 31.12.2004 Mio €
Laufende Steuern	37	7	5	12	37
Latente Steuern	836	-	-	121	957
Gesamt	873	7	5	133	994

Die Rückstellungen für laufende Steuern betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die latenten Steuerverpflichtungen stehen in Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Aktivposten		
Forderungen	201	262
Handelsaktiva	911	234
Hedging Derivate	171	178
Finanzanlagen	919	858
Sachanlagen	29	27
Sonstige Aktiva	9	9
Passivposten		
Verbindlichkeiten	3	–
Handelspassiva	–	–
Hedging Derivate	–	–
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	16	–
Andere Rückstellungen	–	–
Sonstige Passiva	113	98
	2.372	1.666
Saldierung mit aktiven latenten Steuern	1.415	830
Gesamt	957	836

(37) Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Stand 01.01.2004 Mio €	Veränderungen des Konsoli- dierungskreises Mio €	Verbrauch Mio €	Auflösung Mio €	Zuführung Mio €	Stand 31.12.2004 Mio €
Neustrukturierung	78	97	22	–	–	153
Versicherungstechnische Rückstellungen	68	–	–	–	33	101
Risikoausgleichsbeträge der Postbeamten-Krankenkasse	88	–	1	–	5	92
Übrige	25	30	21	10	43	67
Gesamt	259	127	44	10	81	413

Die Rückstellungen für Neustrukturierung wurden für vom Vorstand beschlossene Grundsätze einer weitgehenden Reform der Betriebs- und Organisationsstruktur gebildet. Zielsetzung ist es, eine langfristig wettbewerbsfähige Organisationsstruktur herzustellen, die einem branchenüblichen Entwicklungsstandard entspricht.

Durch die Einbeziehung der Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH sowie der Betriebs-Center für Banken Payments AG in den Konsolidierungskreis des Postbank Konzerns ist in Andere Rückstellungen ein erfolgsneutraler Zugang in Höhe von 59 Mio € bzw. 68 Mio € zu verzeichnen. Dieser setzt sich zusammen aus Rückstellungen für Neustrukturierungen (97 Mio €), Jubiläumsverpflichtungen (9 Mio €) und sonstigen Rückstellungen (21 Mio €).

Die übrigen Rückstellungen beinhalten Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €), Rückstellungen für Jahresabschlusskosten in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) sowie Jubiläumrückstellungen in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

(38) Sonstige Passiva

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	56	55
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	147	75
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	1	1
Sonstige Verbindlichkeiten	310	234
Rechnungsabgrenzungsposten	3	6
Gesamt	517	371

Unter Sonstige Verbindlichkeiten werden Verbindlichkeiten aus Vorfälligkeitsentschädigungen in Höhe von 17 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €), Aufwendungen für ausstehende Rechnungen in Höhe von 44 Mio € (Vorjahr: 38 Mio €), Aufwendungen für Leistungen der Deutschen Post AG in Höhe von 107 Mio € (Vorjahr: 63 Mio €), Aufwendungen für Tantiemen in Höhe von 21 Mio € (Vorjahr: 11 Mio €) sowie Aufwendungen für ausstehende Urlaubs- und Freizeitanprüche in Höhe von 23 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €) bilanziert.

Von den Sonstigen Verbindlichkeiten entfallen insgesamt 21 Mio € (Vorjahr: 13 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

(39) Nachrangkapital

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.512	1.315
Hybride Kapitalinstrumente	783	–
Genussrechtskapital	458	354
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	55	55
Gesamt	2.808	1.724

Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Posten stellen aufgrund der derzeitigen Restlaufzeitenstruktur nur in Höhe von 2.457 Mio € haftende Eigenmittel gemäß der Baseler Eigenkapitalvereinbarung dar.

Der Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten beträgt 74 Mio € (Vorjahr: 61 Mio €). Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 25 Mio € (Vorjahr: 23 Mio €) werden im Nachrangkapital bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten bilanziert.

Die hybriden Kapitalinstrumente stellen zwei Emissionen von insgesamt nominal 800 Mio € in Form von Trust Preferred Securities dar, die durch für diesen Zweck bestehende Tochtergesellschaften begeben wurden. Die Trust Preferred Securities haben eine unbegrenzte Laufzeit und werden aufsichtsrechtlich als Kernkapital angerechnet.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen für hybride Kapitalinstrumente betragen 2,1 Mio €.

Die Genussscheininhaber erhalten eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche gewinnabhängige Ausschüttung; der Ausschüttungsanspruch mindert sich, wenn und soweit ein ausschüttungsfähiger Gewinn nicht vorhanden ist.

Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital für das Jahr 2004 beträgt insgesamt 23 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €). Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 19 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €) werden dem Posten Genussrechtskapital direkt zugeordnet.

Die Vermögenseinlage typisch stiller Gesellschafter stellt aufgrund ihrer vertraglichen Ausgestaltung und ihres wirtschaftlichen Charakters Fremdkapital dar und wird gemäß IAS 32 im Nachrangkapital ausgewiesen.

Der Zinsaufwand für die aufgenommenen Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter beträgt 4 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €).

Das Nachrangkapital ist mit insgesamt 1.297 Mio € (Vorjahr: 620 Mio €) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert; davon entfallen 514 Mio € auf Nachrangige Verbindlichkeiten und 783 Mio € auf Hybride Kapitalinstrumente.

Das Nachrangkapital ist mit 2,7 Mrd € festverzinslich sowie mit 0,1 Mrd € variabel verzinslich.

(40) Eigenkapital

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Gezeichnetes Kapital	410	410
Kapitalrücklage	1.159	1.159
Gewinnrücklagen	3.002	3.002
Währungsumrechnungsrücklage	-120	-94
Neubewertungsrücklage	-144	-200
Bilanzgewinn	420	589
Gesamt	4.727	4.866

Das gezeichnete Kapital der Postbank ist in 164.000.000 Stück nennwertlose Namensaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Bank bis zum 24. März 2009 durch Ausgabe neuer stimmrechtsloser, auf den Namen lautender Stückaktien (Vorzugsaktien) gegen Sacheinlagen, ganz oder in Teilbeträgen, einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 41 Mio € zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Bewertungskategorie Available for Sale haben sich wie folgt entwickelt:

	Finanzinstrumente Available for Sale	
	2004 Mio €	2003 Mio €
Stand zum 1. Januar	-200	-473
Zugang (+)/Abgang (-)	224	350
Available for Sale gehedgt (bonitätsinduzierter Teil)	38	32
Available for Sale nicht gehedgt	186	318
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung Zugang (+)/Abgang (-)	-169	-43
Available for Sale aufgrund Impairment	5	1
davon auf gehedgte Bestände	-	-
davon auf nicht gehedgte Bestände	5	1
Available for Sale aufgrund von Verkauf/Hedgeauflösung	-174	-44
davon auf gehedgte Bestände	-12	-3
davon auf nicht gehedgte Bestände	-162	-41
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	1	-34
Stand zum 31. Dezember	-144	-200

Aus den Abgängen und Wertberichtigungen von Finanzinstrumenten Available for Sale wurden im Geschäftsjahr 169 Mio € (Vorjahr: 43 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam entnommen. Des Weiteren erhöhte sich die Neubewertungsrücklage um 224 Mio € (Vorjahr: 350 Mio €) aufgrund der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale. Die erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern veränderten sich in diesem Geschäftsjahr um 1 Mio € (Vorjahr: -34 Mio €) auf einen Endbestand von 91 Mio € (Vorjahr: 92 Mio €), welche die Neubewertungsrücklage insgesamt reduzierten.

Sonstige Angaben

(41) Segmentberichterstattung

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Information-Systems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

	Retail Banking		Firmenkunden		Transaction Banking		Financial Markets		Übrige		Konzern	
	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinsüberschuss	1.623	1.539	224	206	3	–	64	72	–347	–164	1.567	1.653
Handelsergebnis	–	–	5	4	–	–	62	50	131	129	198	183
Finanzanlageergebnis	–	–	5	5	–	–	1	2	291	68	297	75
Bilanzbezogene Erträge	1.623	1.539	234	215	3	–	127	124	75	33	2.062	1.911
Provisionsüberschuss	324	262	92	90	201	–	57	46	–62	69	612	467
Gesamt-Erträge	1.947	1.801	326	305	204	–	184	170	13	102	2.674	2.378
Verwaltungsaufwand	–1.347	–1.326	–148	–145	–196	–	–81	–79	–121	–259	–1.893	–1.809
Risikovorsorge	–118	–92	–40	–40	–	–	–	4	–27	–26	–185	–154
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	–2	–2	–1	–2	1	–	2	–	28	86	28	82
Ergebnis vor Steuern	480	381	137	118	9	–	105	95	–107	–97	624	497
Cost-Income-Ratio (CIR)	69,2 %	73,6 %	45,4 %	47,5 %	96,1 %	–	44,0 %	46,5 %	–	–	70,8 %	76,1 %
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	23,6 %	20,7 %	31,3 %	28,8 %	–	–	15,9 %	10,5 %	–7,7 %	–6,6 %	13,7 %	10,7 %

Segmentvermögen	24.740	19.704	14.410	12.531	240	–	18.252	16.711	67.191	79.882	124.833	128.828
Segmentverbindlichkeiten	56.970	54.693	17.674	14.346	73	–	8.562	7.011	32.647	46.076	115.926	122.126

Die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses basiert auf den gängigen Standards einer modernen Performancerechnung. In den Erträgen sind Zinsüberschüsse, Provisionsüberschüsse, Handelsergebnisse und Ergebnisse aus Finanzanlagen enthalten. In dem Posten Übrige sind Konsolidierungssachverhalte, nicht den Geschäftsfeldern zuordenbare Positionen, nicht verrechnete Overhead-Kosten sowie das Eigengeschäftsergebnis enthalten.

Da es sich bei der Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen nicht um Bankgeschäft im klassischen Sinne handelt, weisen wir im Geschäftsfeld Transaction Banking keine Eigenkapitalrentabilität aus.

Die Vorjahreszahlen wurden an die 2004 geltenden Organisationsstrukturen bzw. an geänderte Zuordnungskriterien angepasst.

Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen

Die Zuordnung der Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

	Vermögen		Verbindlichkeiten		Erträge		Ergebnis vor Steuern	
	2004 Mio €	2003 Mio €	2004 Mio €	2003 Mio €	2004 Mio €	2003 Mio €	2004 Mio €	2003 Mio €
Deutschland	91.551	103.110	83.707	97.299	2.508	2.235	509	417
Übrige	33.282	25.718	32.219	24.827	166	143	115	80
Europa	30.720	22.941	29.965	22.370	93	68	81	54
USA	2.562	2.777	2.254	2.457	73	75	34	26
Gesamt	124.833	128.828	115.926	122.126	2.674	2.378	624	497

(42) Eventual- und andere Verpflichtungen

Eventualverpflichtungen beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Eventualverpflichtungen		
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.110	1.254
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	13.518	12.890
Gesamt	14.628	14.144

(43) Umlauf Schuldverschreibungen

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Im Umlauf befindliche Schuldverschreibungen		
Begebene Schuldverschreibungen	14.257	16.636
Zur Sicherstellung ausgehändigte Namenspfandbriefe	82	85
Öffentliche Pfandbriefe/Kommunalschuldverschreibungen	36	69
Deckungspflichtiger Umlauf	14.375	16.790

(44) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Deckung der Namenspapiere		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	8.593	6.670
Summe der deckungspflichtigen Namenspapiere	3.722	2.124
Überdeckung	4.871	4.546
Deckung der Pfandbriefe		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Hypothekendarlehen)	4.294	4.914
Summe der deckungspflichtigen Pfandbriefe	3.159	4.008
Überdeckung	1.135	906
Deckung der Kommunalschuldverschreibungen		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Ersatzdeckung in Wertpapieren	9.763	12.788
Summe der deckungspflichtigen Kommunalschuldverschreibungen	7.375	10.504
Überdeckung	2.388	2.284
Deckung der Zinsaufwendungen für Namenspapiere		
Zinsaufwendungen für Namenspapiere	170	97
Zinserträge aus Deckungswerten	455	344
Überdeckung	285	247
Deckung der Zinsaufwendungen für Pfandbriefe		
Zinsaufwendungen für Pfandbriefe	177	223
Zinserträge aus Deckungswerten	246	292
Überdeckung	69	69
Deckung der Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen		
Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen	377	497
Zinserträge aus Deckungswerten	466	669
Überdeckung	89	172

(45) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren

	31.12.2004 Anzahl	31.12.2003 Anzahl
Anhängige Zwangsversteigerungsverfahren	1.107	961
Zwangsverwaltungsverfahren	617	536
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	211	212

(46) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden

Die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value angesetzt werden, sind in der folgenden Tabelle den Buchwerten gegenübergestellt.

	31.12.2004		31.12.2003	
	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €
Aktiva				
Barreserve	1.125	1.125	1.623	1.623
Forderungen an Kreditinstitute	21.862	21.994	32.881	33.068
Forderungen an Kunden	38.767	39.562	39.021	39.237
Risikovorsorge	-667	-667	-597	-597
Finanzanlagen	15.133	15.155	14.942	14.704
	76.220	77.169	87.870	88.035
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.215	16.463	20.271	20.791
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	80.519	80.602	73.941	73.448
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	19.298	19.564	27.991	28.152
	116.032	116.629	122.203	122.391

Grundsätzlich wird für alle Finanzinstrumente ein Fair Value ermittelt. Ausnahmen bilden lediglich täglich fällige Geschäfte sowie Spareinlagen mit einer vertraglichen Kündigungsfrist von bis zu einem Jahr.

Existiert für ein Finanzinstrument ein liquider Markt (z. B. Wertpapierbörse), wird der Fair Value durch den Markt- bzw. Börsenpreis des Bilanzstichtages ermittelt. Liegt kein liquider Markt vor, wird der Fair Value durch anerkannte Bewertungsmodelle (Barwertmethode und Optionspreismodelle) bestimmt. Die eingesetzten Bewertungsmodelle berücksichtigen die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der Finanzinstrumente und verwenden Bewertungsparameter, die aus den Marktkonditionen zum Bilanzstichtag resultieren. Die im Rahmen der Barwertmethode verwendeten Zahlungsströme basieren auf den Vertragsdaten der Finanzinstrumente.

(47) Fremdwährungsvolumina

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Fremdwährungsaktiva	7.838	9.730
Fremdwährungspassiva	7.348	9.916

(48) Angaben über wesentliche Konzentrationen

Die prozentuale Gliederung der Kredite der Deutschen Postbank AG erfolgt nach Wirtschaftszweigen:

	2004 %	2003 %
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	33,8	22,5
Sonstige Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	16,0	15,1
Öffentliche Haushalte	16,3	18,4
Kreditinstitute	33,9	44,0
	100,0	100,0

Die prozentuale Gliederung nach Inländer und Ausländer ergibt sich wie folgt:

	2004 %	2003 %
Inländer	70,9	68,3
Ausländer	29,1	31,7
	100,0	100,0

(49) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien

	Fair Value Hedge		Nicht gehedgt		Gesamt	
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aktiva	23.162	23.500	102.644	106.160	125.806	129.660
Originäre Forderungen	5.686	6.696	54.317	64.521	60.003	71.217
Forderungen an Kreditinstitute	1.928	2.246	19.934	30.635	21.862	32.881
Forderungen an Kunden	3.758	4.450	34.371	33.861	38.129	38.311
Finanzanlagen	–	–	12	25	12	25
Direkt beim Emittenten erworbene Wertpapiere	3.892	1.445	8.785	10.839	12.677	12.284
Finanzanlagen	3.892	1.445	8.785	10.839	12.677	12.284
Available for Sale Assets	12.611	14.527	26.765	14.869	39.376	29.396
Forderungen an Kreditinstitute	794	389	1.186	801	1.980	1.190
Forderungen an Kunden	1.506	1.627	7.442	2.662	8.948	4.289
Finanzanlagen	10.311	12.511	18.137	11.406	28.448	23.917
Held to Maturity Investments	–	–	3.082	3.343	3.082	3.343
Forderungen an Kunden	–	–	638	710	638	710
Finanzanlagen	–	–	2.444	2.633	2.444	2.633
Held for Trading	–	–	9.695	12.588	9.695	12.588
Handelsaktiva	–	–	9.695	12.588	9.695	12.588
Hedging Derivate	973	832	–	–	973	832
Passiva	21.536	15.117	99.443	110.547	120.979	125.664
Verbindlichkeiten	19.291	13.303	96.741	108.900	116.032	122.203
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.978	894	13.237	19.377	16.215	20.271
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.445	1.233	77.074	72.708	80.519	73.941
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.571	10.556	4.919	15.711	16.490	26.267
Nachrangkapital	1.297	620	1.511	1.104	2.808	1.724
Held for Trading	–	–	2.702	1.647	2.702	1.647
Handelspassiva	–	–	2.702	1.647	2.702	1.647
Hedging Derivate	2.245	1.814	–	–	2.245	1.814

(50) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Derivative Finanzinstrumente auf fremde Währungen werden im Wesentlichen in der Form von Devisentermingeschäften, Devisenswaps, Zins-/Währungsswaps und Devisenoptionsgeschäften abgeschlossen. Zinsderivate sind vor allem Zinsswaps, Forward Rate Agreements sowie Zinsfutures und Zinsoptionsgeschäfte; vereinzelt werden auch Termingeschäfte auf festverzinsliche Wertpapiere abgeschlossen. Aktienderivate werden insbesondere als Aktienoptionen und Aktien-/Indexfutures abgeschlossen. Kreditderivate (Credit Default Swaps) wurden in geringem Umfang abgeschlossen.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Derivate des Handelsbestands	224.044	169.185	2.754	901	2.651	1.645
Hedging Derivate	39.203	34.059	973	832	2.245	1.814
Gesamt	263.247	203.244	3.727	1.733	4.896	3.459

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsbezogenen, bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Nominalbetrag		Fair Value			
	31.12.2004	31.12.2003	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	Mio €	Mio €	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
			Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate						
OTC-Produkte						
Devisentermin (Forwards)	1.340	548	35	34	66	23
Devisenswaps	12.514	7.633	561	297	469	267
Gesamtbestand Fremdwährungsderivate	13.854	8.181	596	331	535	290
Zinsderivate						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	177.429	137.917	2.123	559	2.051	1.317
Cross Currency Swaps	32	191	2	–	2	11
FRAs	2.310	920	–	1	–	1
OTC-Zinsoptionen	2.460	5.452	2	–	2	13
Sonstige zinsgebundene Verträge	186	25	1	–	–	8
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures	22.954	10.602	–	–	–	–
Zinsoptionen	2.915	5.240	1	5	–	1
Gesamtbestand Zinsderivate	208.286	160.347	2.129	565	2.055	1.351

	Nominalbetrag		Fair Value			
			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Aktien-/Indexbezogene Derivate						
OTC-Produkte						
Aktioptionen (long/short)	733	11	4	1	47	–
Börsengehandelte Produkte						
Aktien-/Indexfutures	93	12	–	–	–	–
Aktien-/Indexoptionen	246	570	9	3	1	1
Gesamtbestand Aktien-/ Indexbezogene Derivate	1.072	593	13	4	48	1
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	832	64	16	1	13	3
Gesamtbestand Kreditderivate	832	64	16	1	13	3
Gesamtbestand Derivate des Handelsbestands	224.044	169.185	2.754	901	2.651	1.645
davon Derivate des Bankbuchs	22.957	62.375	458	393	540	1.139
Hedging Derivate						
Fair Value Hedges						
Zinsswaps	36.535	30.361	949	740	2.035	1.605
Cross Currency Swaps	2.284	3.311	23	87	207	184
Aktioptionen	383	386	1	1	3	9
Sonstige zinsgebundene Verträge	–	–	–	4	–	16
Gesamtbestand Hedging Derivate Fair Value Hedges	39.202	34.058	973	832	2.245	1.814
Cashflow Hedges						
Credit Default Swaps	1	1	–	–	–	–
Gesamtbestand Hedging Derivate Cashflow Hedges	1	1	–	–	–	–
Gesamtbestand Hedging Derivate	39.203	34.059	973	832	2.245	1.814
Gesamtbestand der deri- vativen Finanzinstrumente	263.247	203.244	3.727	1.733	4.896	3.459

Gesamtbestand der bilanziell ausgewiesenen derivativen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten:

	Hedging Derivate			
	Positive Marktwerte 31.12.2004 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2004 Mio €	Positive Marktwerte 31.12.2003 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2003 Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	291	322	383	376
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	60	56	19	76
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	208	784	304	788
mehr als 5 Jahre	414	1.083	126	574
	973	2.245	832	1.814

	Handelsderivate und Derivate des Bankbuchs			
	Positive Marktwerte 31.12.2004 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2004 Mio €	Positive Marktwerte 31.12.2003 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2003 Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	1.000	921	386	607
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	279	277	259	302
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	258	317	130	420
mehr als 5 Jahre	1.217	1.136	126	316
	2.754	2.651	901	1.645

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Forderung oder der Verbindlichkeit angesehen.

In der nachstehenden Tabelle sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte nach den jeweiligen Kontrahenten aufgegliedert.

Kontrahenten	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Banken in der OECD	3.681	1.710	4.774	3.429
Öffentliche Stellen in der OECD	1	–	4	–
Sonstige Kontrahenten in der OECD	45	23	118	30
	3.727	1.733	4.896	3.459

(51) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Der Postbank Konzern hat sich verpflichtet, die Eigenkapitalanforderungen der jeweils geltenden Baseler Eigenkapitalempfehlung zu beachten. Danach müssen Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva mit mindestens 8 % Eigenmitteln unterlegen (Eigenmittelquote). Mindestens 4 % der Risikoaktiva müssen dabei aus Kernkapital bestehen (Kernkapitalquote).

Die Eigenmittel setzen sich aus Kern- und Ergänzungskapital sowie Drittrangmitteln zusammen. Das Kernkapital besteht im Wesentlichen aus dem Gezeichneten Kapital, den Rücklagen sowie den hybriden Kapitalbestandteilen. Zum Ergänzungskapital gehören im Wesentlichen Genussrechtskapital und nachrangige längerfristige Verbindlichkeiten.

Die Eigenmittelausstattung des Postbank Konzerns gemäß der Baseler Eigenkapitalvereinbarung stellt sich zum 31.12.2004 wie folgt dar:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003* Mio €
Gewichtete Risikoaktiva	50.043	45.820
Marktrisikopositionen	5.938	3.600
Anrechnungspflichtige Positionen	55.981	49.420
Kernkapital	4.231	3.819
darunter: Hybride Kapitalinstrumente	635	51
Ergänzungskapital	1.862	1.366
Genussrechtskapital	359	166
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.247	1.164
Übrige Bestandteile	256	36
Dritrangmittel	–	–
Anrechenbare Eigenmittel	6.093	5.185
Kernkapitalquote in %	8,5	8,3
Eigenkapitalquote in %	10,9	10,5

* nach internen Berechnungen

(52) Restlaufzeitengliederung

Zum 31. Dezember 2004:

	Täglich fällig Mio €	bis 3 Monate Mio €	3 Monate bis 1 Jahr Mio €	1 Jahr bis zu 5 Jahren Mio €	mehr als 5 Jahre Mio €	Summe Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	2.188	5.238	7.690	7.487	1.239	23.842
Forderungen an Kunden	2.003	2.702	4.105	19.041	19.864	47.715
Handelsaktiva	–	1.425	1.248	5.276	1.746	9.695
Hedging Derivate	–	291	60	208	414	973
Finanzanlagen	3	1.776	1.394	11.028	29.380	43.581
Sonstige Aktiva	205	181	95	519	25	1.025
Gesamt	4.399	11.613	14.592	43.559	52.668	126.831
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten	916	6.449	1.798	4.790	2.262	16.215
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.255	45.690	3.222	4.614	5.738	80.519
Verbriefte Verbindlichkeiten	216	3.658	1.595	9.119	1.902	16.490
Handelspassiva	–	921	277	544	960	2.702
Hedging Derivate	–	322	56	784	1.083	2.245
Rückstellungen	13	17	112	1.273	576	1.991
Pensionsrückstellungen	1	13	39	184	347	584
Steuerrückstellungen	8	–	14	959	13	994
Sonst. Rückstellungen	4	4	59	130	216	413
Sonstige Passiva	286	120	85	26	–	517
Nachrangkapital	14	–	87	342	2.365	2.808
Gesamt	22.700	57.177	7.232	21.492	14.886	123.487

Die Restlaufzeiten der derivativen Finanzinstrumente sind gesondert in einer Tabelle unter Note (50) ausgewiesen.

Zum 31. Dezember 2003:

	Täglich fällig Mio €	bis 3 Monate Mio €	3 Monate bis 1 Jahr Mio €	1 Jahr bis zu 5 Jahren Mio €	mehr als 5 Jahre Mio €	Summe Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	7.707	10.947	3.658	5.985	5.774	34.071
Forderungen an Kunden	1.578	1.542	3.471	18.232	18.487	43.310
Handelsaktiva	–	1.204	2.288	6.726	2.370	12.588
Hedging Derivate	–	383	19	304	126	832
Finanzanlagen	1.115	1.244	1.941	19.642	14.917	38.859
Sonstige Aktiva	194	27	56	636	60	973
Gesamt	10.594	15.347	11.433	51.525	41.734	130.633
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten	1.227	11.007	887	3.482	3.668	20.271
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20.227	41.430	3.318	5.105	3.861	73.941
Verbriefte Verbindlichkeiten	239	7.191	4.412	9.626	4.799	26.267
Handelspassiva	–	607	302	420	318	1.647
Hedging Derivate	–	376	76	788	574	1.814
Rückstellungen	28	20	74	1.066	516	1.704
Pensionsrückstellungen	1	15	43	159	354	572
Steuerrückstellungen	19	–	14	840	–	873
Sonst. Rückstellungen	8	5	17	67	162	259
Sonstige Passiva	166	131	51	15	8	371
Nachrangkapital	–	–	214	261	1.249	1.724
Gesamt	21.887	60.762	9.334	20.763	14.993	127.739

(53) Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögenswerte enthalten:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Forderungen an Kunden	–	81
Forderungen an Kreditinstitute	16	16
Finanzanlagen	–	5
Gesamt	16	102

(54) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Seit 2000 zahlt die Postbank 33 v. H. der Bruttobezüge ihrer aktiven Beamten und der fiktiven Bruttobezüge ihrer beurlaubten Beamten an eine zu diesem Zweck gegründete Unterstützungskasse. Darüber hinausgehende Verpflichtungen der Postbank für Leistungen der Unterstützungskasse bestehen nicht, sondern sind durch den Bund zu tragen.

Die Postbank hat für ihre Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie sich verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

Die Postbank hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie sich verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die PB Capital Corp. ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

Die Postbank hat für die im Rahmen der Tier-I-Emissionen neu gegründeten Gesellschaften Deutsche Postbank Funding LLC I und II ebenfalls Patronatserklärungen abgegeben.

Die Postbank hatte bis 31. Dezember 2004 Nachschussverpflichtungen aus dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands e. V. in der satzungsmäßig vorgesehenen Höhe. Seit 1. Januar 2005 hat die Postbank Nachschussverpflichtungen aus dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e. V. in der in § 5 Abs. 3 des Statuts des Einlagensicherungsfonds vorgesehenen Höhe. Ferner ergeben sich für die Postbank Nachschussverpflichtungen aus dem Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz und der dazugehörigen Verordnung des Bundesministeriums der Finanzen in der dort vorgesehenen Höhe.

Außerdem ist die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, Mitglied des „Verbands zur Einlagensicherung, Luxemburg“.

Die finanziellen Verpflichtungen aus operativen Leasinggeschäften verteilen sich auf folgende Vermögensklassen und stellen sich in ihrer Fälligkeitsstruktur wie folgt dar:

	Immaterielle Vermögens- werte Mio €	Grundstücke und Gebäude Mio €	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung Mio €	Gesamt Mio €
unter 1 Jahr	32	16	10	58
1 bis 5 Jahre	99	37	32	168
über 5 Jahre	–	20	–	20
Gesamt	131	73	42	246

(55) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	35	41
Forderungen an Kunden	1.449	1.602
	1.484	1.643
Treuhandverbindlichkeiten		
Treuhandmittel für durchlaufende Kredite	694	749
Sondervermögen des Landes Mecklenburg-Vorpommern	45	45
Altenteilerentenfonds	11	11
Zweckvermögen	734	838
	1.484	1.643

(56) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalbestand im Konzern während des Berichtszeitraums:

	Gesamt 2004	Gesamt 2003
Vollzeitkräfte		
Beamte	2.519	3.001
Angestellte	5.729	5.222
Gewerbliche Arbeitnehmer	–	88
	8.248	8.311
Teilzeitkräfte		
Beamte	715	790
Angestellte	650	640
Gewerbliche Arbeitnehmer	–	6
	1.365	1.436
	9.613	9.747

(57) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Neben den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen steht der Postbank Konzern unmittelbar und mittelbar in Ausübung der normalen Geschäftstätigkeit mit einer Vielzahl von verbundenen Unternehmen des DPWN Konzerns sowie einer geringen Anzahl von verbundenen, nicht im Postbank Konzern konsolidierten Unternehmen in Beziehung. Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wurden sämtliche Liefer- und Leistungsbeziehungen, die mit diesen Unternehmen stattfanden, zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen durchgeführt, so wie es auch mit konzernfremden Dritten üblich ist.

Sämtliche verbundene Unternehmen, die in den Postbank Konzern einbezogen werden, sind in der folgenden Übersicht aufgeführt.

Verbundene Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) Unmittelbar	Anteil (%) Mittelbar
1) Voll konsolidierte Unternehmen:		
Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Asset Management S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Capital Management S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
Ralos Verwaltung GmbH & Co. Vermietungs KG, München	94,0	
DSL Finance N.V., Amsterdam, Niederlande	100,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	100,0	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		90,0
DPBI Immobilien KGaA, Munsbach, Luxemburg	10,0	0,1
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
PB (USA) Holdings Inc., Wilmington, Delaware, USA	100,0	
PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Realty Corp., New York, USA		94,7
PB Finance (Delaware) Inc., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Vermögensberatung AG, Bonn	100,0	
Postbank Vermögensberatung Service GmbH, Köln	100,0	
PB Firmenkunden AG, Bonn	100,0	
Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	
Betriebs-Center für Banken Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Betriebs-Center für Banken Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Betriebs-Center für Banken Berlin GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Betriebs-Center für Banken Payments AG, Frankfurt am Main		100,0
Deutsche Postbank Funding LLC I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
2) Quotal konsolidierte Unternehmen:		
PB Lebensversicherung AG, Hilden	50,0	
PB Versicherung AG, Hilden	50,0	

Forderungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an nicht konsolidierte verbundene Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Forderungen an Kunden		
Verbundene Unternehmen	84	79
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	45
	84	124
Sonstige Aktiva		
Verbundene Unternehmen	17	7
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8	3
	25	10
Gesamt	109	134

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Forderungen gegenüber der Deutschen Post AG.

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2004 Mio €	31.12.2003 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Verbundene Unternehmen	15	–
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	15	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Verbundene Unternehmen	1.093	607
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9	–
	1.102	607
Sonstige Passiva		
Verbundene Unternehmen	119	76
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23	–
	142	76
Gesamt	1.259	683

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Post AG.

Erträge und Aufwendungen mit verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	2004 Mio €	2003 Mio €
Zinsüberschuss		
Verbundene Unternehmen	3	1
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1	–
	4	1
Provisionsüberschuss		
Verbundene Unternehmen	21	16
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	18	2
	39	18
Verwaltungsaufwand		
Verbundene Unternehmen	644	627
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23	3
	667	630
Sonstige Erträge		
Verbundene Unternehmen	40	42
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2	–
	42	42
Sonstige Aufwendungen		
Verbundene Unternehmen	5	24
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	5	24

Vorstandsvergütung

Die jährliche Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus einem Fixbetrag und variablen Vergütungskomponenten zusammen. Variable Vergütungskomponenten sind im Wesentlichen der Jahresbonus, der durch den Aufsichtsrat auf der Grundlage der Geschäftsentwicklung des Unternehmens festgelegt wird.

	Fixum*	Erfolgsabhängige Vergütung	Summe
	T€	T€	T€
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Vorsitzender	787,5	964,8	1.752,3
Dirk Berensmann	400,0	472,8	872,8
Andreas Bezold (von 1. April 2004 bis 31. Juli 2004)	133,3	66,7	200,0
Stefan Jütte	400,0	425,5	825,5
Dr. Wolfgang Klein	400,0	422,4	822,4
Loukas Rizos	500,0	715,1	1.215,1
Lothar Rogg	300,0	328,3	628,3
Ralf Stemmer (seit 1. Juli 2004)	150,0	248,3	398,3
Gesamt	3.070,8	3.643,9	6.714,7

*Zusätzlich wurden den Vorstandsmitgliedern „sonstige Bezüge“ im Wert von 97,8 T€ gewährt. Diese bestehen im Wesentlichen aus Firmenwagennutzung, Reisekostenentschädigung, Telefonkostenersatz und besonderen Pauschalen bei Auslandsbezug. Diese Bezüge sind vom Vorstandsmitglied zu versteuern. Sie stehen allen Vorstandsmitgliedern prinzipiell in gleicher Weise zu; die Höhe variiert im Hinblick auf die unterschiedliche persönliche Situation.

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr 2004 insgesamt Bezüge in Höhe von 6.714,7 T€ und im Geschäftsjahr 2003 insgesamt Bezüge von 4.281,4 T€.

Die Bezüge für ehemalige Mitglieder des Vorstands betragen 1.885,4 T€ (Vorjahr: 1.283,0 T€). Für diesen Personenkreis bestanden Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 20.963,4 T€ (Vorjahr: 20.409,6 T€).

Aufsichtsratsvergütung

Entsprechend § 15 der Satzung der Deutschen Postbank AG besteht die jährliche Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats aus einer festen und einer erfolgsabhängigen sowie einer erfolgsabhängigen Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung.

Die feste Vergütung beträgt 15.000 €, die erfolgsorientierte Vergütung 300 € für jeweils 0,03 €, um die der Konzerngewinn pro Aktie (Ergebnis je Aktie) im jeweiligen Geschäftsjahr den Betrag von 2,00 € übersteigt. Für das Geschäftsjahr 2004 beträgt der Anteil der kurzfristigen erfolgsabhängigen Vergütung in Summe 25,2 % der Gesamtvergütung aller Aufsichtsratsmitglieder.

Ein Anspruch auf eine erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung besteht für das Geschäftsjahr 2004 in Höhe von 300 € für jeweils 1 %, um die der Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2006 den Konzerngewinn pro Aktie (Ergebnis je Aktie) des Geschäftsjahres 2003 übersteigt. Die Vergütung wird nach Ablauf der Hauptversammlung 2007 fällig.

Die beiden variablen Vergütungskomponenten dürfen jeweils für sich genommen den Betrag von 15.000 € nicht überschreiten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das 2fache, sein Stellvertreter das 1,5fache der Vergütung. Für den Vorsitzenden eines Aufsichtsratsausschusses erhöht sich die Vergütung jeweils um das 1fache, für ein Mitglied eines Aufsichtsratsausschusses jeweils um das 0,5fache. Dies gilt nicht für den nach § 27 Abs. 3 MitbestG gebildeten Ausschuss. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat angehören, erhalten die Vergütung zeitanteilig.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben Anspruch auf Ersatz der ihnen bei der Ausübung ihres Amtes entstehenden Auslagen. Anfallende Umsatzsteuern auf die Aufsichtsratsvergütung und Auslagen werden erstattet. Darüber hinaus erhält jedes teilnehmende Mitglied des Aufsichtsrats ein Sitzungsgeld von 250 € je Sitzung des Gesamtaufichtsrats oder eines Ausschusses.

Im Geschäftsjahr 2004 beträgt die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats 695,1 T€ (Vorjahr: 488,0 T€). Die Erhöhung resultiert im Wesentlichen aus der Novellierung des im Deutschen Corporate Governance Kodex empfohlenen erfolgswirksamen Vergütungskomponente, die im Jahr 2004 von der Deutschen Postbank beschlossen wurde.

Die Gesamtvergütung gliedert sich bezogen auf die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt:

	Fixe Vergütung	Variable Vergütung*	Summe	Vergütungsanspruch mit langfristiger Anreizwirkung
	T€	T€	T€	T€
Zumwinkel	52,5	21,6	74,1	19,9
Sommer	45,0	19,0	64,0	17,1
Auer	15,0	6,4	21,4	5,7
Bolte	15,0	6,4	21,4	5,7
Boysen	10,0	4,3	14,3	3,8
Büschgen	5,0	2,1	7,1	1,9
Ernst	30,0	12,8	42,8	11,4
Harms	15,0	6,4	21,4	5,7
Hoch	11,3	5,1	16,4	4,3
Höhmann	15,0	6,4	21,4	5,7
Jahn	7,5	3,5	11,0	2,8
Kallfelz	45,0	20,4	65,4	17,1
Krüger	37,5	16,0	53,5	14,2
Kuhlow	22,5	9,9	32,4	8,5
Petram	15,0	6,1	21,1	5,7
Schlede	22,5	9,4	31,9	8,5
Schüler	30,0	12,8	42,8	11,4
Schwarz	15,0	6,4	21,4	5,7
Soltmann	7,5	3,2	10,7	2,8
Tacke	15,0	6,4	21,4	5,7
von Schorlemer	10,0	4,3	14,3	3,8
Weiler	15,0	6,4	21,4	5,7
Zobeley	30,0	13,5	43,5	11,4
Summe	486,3	208,8	695,1	184,5

* inkl. Sitzungsgeld

Für persönlich erbrachte Leistungen außerhalb der Aufsichtsrats Tätigkeit, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen wurden keine Vergütungen oder Vorteile gewährt. Ausgenommen ist die Vergütung der von den Arbeitnehmern gewählten Mitgliedern aus ihrem Arbeitsvertrag.

Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind nach § 15 a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) verpflichtet, Erwerb und Veräußerung von Aktien der Deutschen Postbank AG oder von Bezugsrechten auf diese Aktien offen zu legen, soweit diese die Bagatellschwelle überschreiten oder nicht als Vergütungsbestandteil erworben wurden. Der Deutschen Postbank AG wurden keine Meldungen nach § 15 a WpHG angezeigt.

Der Aktienbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder beträgt weniger als 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstands und an Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von 397,4 T€ (Vorjahr: 530,0 T€) und keine an in 2004 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder gewährt. Weitere Haftungsverhältnisse wurden nicht eingegangen.

(58) Andere Angaben

Der Konzernabschluss der Postbank wird in den Konzernabschluss der Deutschen Post AG einbezogen.

Nach § 2 Abs. 4 Postumwandlungsgesetz (PostUmwG) trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der zum Zeitpunkt der Eintragung der Deutschen Postbank AG in das Handelsregister bestehenden Verbindlichkeiten. Für die Spareinlagen endete die Gewährleistung nach Ablauf von fünf Jahren ab dem Zeitpunkt der Handelsregistereintragung.

Die Deutsche Postbank AG gehörte bis zum 31. Dezember 2004 dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken e. V. sowie der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands GmbH an. Seit 1. Januar 2005 gehört die Deutsche Postbank AG dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e. V. sowie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH an.

Die Deutsche Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, Garantieerklärungen in Höhe von 2.779,4 Mio US-\$ abgegeben. Diese beinhalten die Garantieerklärung für Swaps (37,9 Mio US-\$), eine Mietgarantie für Geschäftsräume in New York (19,6 Mio US-\$), und eine Garantieerklärung für das Commercial-Paper-Programm (2.721,9 Mio US-\$).

Die Deutsche Postbank AG garantiert für sämtliche von der DSL Finance N. V. begebenen Emissionen.

(59) Namen und Mandate der Organmitglieder Vorstand

Mitglieder des Vorstands sind:		
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn (Vorsitzender)		
Dirk Berensmann, Unkel		
Andreas Bezold, Bonn	von 1. April 2004	bis 31. Juli 2004
Stefan Jütte, Bonn		
Dr. Wolfgang Klein, Bonn		
Loukas Rizos, Bonn		
Lothar Rogg, Bonn		
Ralf Stemmer, Königswinter	seit 1. Juli 2004	

Mandate der Vorstandsmitglieder der Deutschen Postbank AG zum 31. Dezember 2004
in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Firmenkunden AG ^{*)} , Bonn
Vorsitzender des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Vorsitzender des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats	TCHIBO Holding AG, Hamburg
Mitglied des Board of Directors	accenture Corp., Irving (Texas, USA)
Mitglied des Board of Directors (seit 24. Mai 2004)	Altadis S.A., Madrid (Spanien)
Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat	
Mitglied des Vorstands (bis 2. November 2004)	Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands e.V. (VÖB), Berlin
Neues Mandat ab 2005	
Mitglied des Vorstands (seit 1. Januar 2005)	Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin

Dirk Berensmann	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 3. Mai 2004) Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Mai 2004)	Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1. Juli 2004)	Betriebs-Center für Banken Payments AG, Frankfurt a. M.
Stv. Vorsitzender des Beirats	einsnull IT-Support GmbH, Bonn
Mitglied des Board of Directors	Eurogiro Network A/S, Taastrup (Dänemark)
Mitglied des Vorstands	e-Finance Lab Universität Frankfurt a.M.

* Firmierte bis 2. Februar 2004 als PB Erste Beteiligungen AG

Stefan Jütte

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Leasing GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Factoring GmbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Firmenkunden AG ^{*)} , Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Mitglied des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Aufsichtsrats	BVVG Bodenverwertungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Berlin
Mitglied des Beirats (seit 5. Oktober 2004)	Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Heusenstamm

*Firmierte bis 2. Februar 2004 als PB Erste Beteiligungen AG

Dr. Wolfgang Klein

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 28. Mai 2004)	Comma Soft AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	
Vorsitzender des Beirats	VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Mitglied des Verwaltungsrats	VISA Deutschland e. V., Frankfurt a. M.
Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat	
Vorsitzender des Management Committees (bis 27. April 2004)	Postbank P.O.S. Transact GmbH, Schwalbach am Taunus

Loukas Rizos

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage-gesellschaft mbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Firmenkunden AG ^{*)} , Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn

*Firmierte bis 2. Februar 2004 als PB Erste Beteiligungen AG

Lothar Rogg

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	McPaper AG, Berlin
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage-gesellschaft mbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden

Ralf Stemmer

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats	CREDA Objektanlage- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage-gesellschaft mbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Pensionsfonds AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	Danzas Deutschland Holding GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Danzas GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost, Bonn
Mitglied des Beirats	einsnull IT-Support GmbH, Bonn
Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat	
Vorsitzender des Beirats (bis 1. Juli 2004)	Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands e. V., Berlin

Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

Dr. Klaus Zumwinkel, Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn (Vorsitzender)	
Wilfried Boysen, Hamburg	seit 12. Mai 2004
Prof. Dr. Hans-E. Büschgen, Universitätsprofessor (em.), Direktor des Forschungsinstituts für Leasing, Köln	bis 30. April 2004
Dr. Edgar Ernst, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn	
Dr. Peter Hoch, München	seit 1. Juli 2004
Dietrich Jahn, Unterabteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen, Berlin	bis 30. April 2004
Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Professor FH Wiesbaden, Kronberg	
Dr. Hans-Dieter Petram, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn	
Dr. Klaus Schlede, ehem. stv. Vorsitzender des Vorstands Deutsche Lufthansa AG, Köln	
Elmo von Schorlemer, Rechtsanwalt, Aachen	seit 12. Mai 2004
Dr. Manfred Schüler, Staatssekretär a. D., Wachtberg	
Dr.-Ing. Dieter Soltmann, ehemals persönlich haftender Gesellschafter Spaten-Franziskaner-Bräu KGaA, München	bis 30. April 2004
Dr. Alfred Tacke, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Berlin	bis 31. Dezember 2004

2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin (Stellvertretender Vorsitzender)
Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Bonn
Rosemarie Bolte, Fachbereichsleiterin Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stuttgart
Annette Harms, Mitglied des Betriebsrats Postbank Hamburg, Hamburg
Ralf Höhmann, Mitglied des Betriebsrats Postbank Stuttgart, Stuttgart
Elmar Kallfelz, Mitglied des Konzernbetriebsrats Deutsche Post AG, Bonn
Harald Kuhlow, Sachverständiger beim Betriebsrat Deutsche Postbank AG, Bonn
Sabine Schwarz, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin, Berlin
Christine Weiler, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank München, München
Christel Zobeley, Gewerkschaftsfunktionärin Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin

Mandate der Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Postbank AG zum 31. Dezember 2004
in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:

Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

Dr. Klaus Zumwinkel

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Lufthansa AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	KarstadtQuelle AG, Essen
Mitglied des Board of Directors (seit 7. Januar 2004)	Morgan Stanley, Delaware, USA

Dr. Edgar Ernst

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Allianz Versicherungs-AG, München
Mitglied des Investment Committees	Deutsche Post Ventures GmbH, Bonn

Dr. Peter Hoch

Funktion	Gesellschaft
President (bis 30. Juni 2004)	Mastercard Europe
Mitglied des Aufsichtsrats	Giesecke & Devrient GmbH, München

Dr. Ralf Krüger

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 20. Februar 2004)	KMS AG
Vorsitzender des Aufsichtsrats	MITECH AG
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Post AG, Bonn
Mitglied des Beirats (seit 5. Oktober 2004)	Sireo Real Estate Asset Management GmbH

Dr. Hans-Dieter Petram

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2004)	Gästehaus Petersberg GmbH
Vorsitzender des Beirats	Deutsche Post Bauen GmbH
Vorsitzender des Beirats	Deutsche Post Global Mail GmbH
Vorsitzender des Beirats	Deutsche Post Immobilienentwicklung GmbH
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Industrie Versicherung AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Privat Versicherung AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Service AG, Hannover

Dr. Klaus Schlede

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Lufthansa AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn

Elmo von Schorlemer

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	IFP AG, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Securess AG Die Versicherungsmakler, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats	VHV Autoversicherungs AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats	VHV Beteiligungs AG, Hannover

Dr. Alfred Tacke

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Bahn AG, Berlin
Mitglied des Beraterkreises	IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf

Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

Michael Sommer

Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	DGB Rechtsschutz GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn

Rosemarie Bolte

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Karlsruher Lebensversicherung AG

Annette Harms

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Post AG, Bonn

Elmar Kallfelz

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation, Bonn

(60) Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG haben gemeinsam am 27. Mai 2004 die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex für das Geschäftsjahr 2004 abgegeben. Die Entsprechenserklärung ist im Internet auf unserer Homepage www.postbank.de im Wortlaut abrufbar.

Bonn, 28. Februar 2005

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann



Dirk Berensmann



Loukas Rizos



Stefan Jütte



Lothar Rogg



Dr. Wolfgang Klein



Ralf Stemmer

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Postbank AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapital-Veränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den International Financial Reporting Standards des IASB (IFRS) liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Konzernabschluss den IFRS entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IFRS ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich nach den deutschen Prüfungsvorschriften auch auf den vom Vorstand aufgestellten Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Konzernlagebericht zusammen mit den übrigen Angaben des Konzernabschlusses insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

Düsseldorf, den 28. Februar 2005

PwC Deutsche Revision
Aktiengesellschaft/Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Eckes)
Wirtschaftsprüfer

(Güldenber)
Wirtschaftsprüfer

Quartalsübersicht Gewinn- und Verlustrechnung

	2004				2003				2004	2003
	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	Jan.-Dez.	Jan.-Dez.
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinserträge	1.330	1.335	1.299	1.307	1.297	1.336	1.468	1.509	5.271	5.610
Zinsaufwendungen	-911	-931	-919	-943	-907	-948	-1.026	-1.076	-3.704	-3.957
Zinsüberschuss	419	404	380	364	390	388	442	433	1.567	1.653
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-59	-44	-41	-41	-47	-37	-35	-35	-185	-154
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	360	360	339	323	343	351	407	398	1.382	1.499
Provisionserträge	213	189	157	147	146	132	131	130	706	539
Provisionsauf- wendungen	-34	-20	-19	-21	-24	-16	-16	-16	-94	-72
Provisionsüberschuss	179	169	138	126	122	116	115	114	612	467
Handelsergebnis	12	59	86	41	29	74	44	36	198	183
Ergebnis aus Finanzanlagen	120	53	36	88	23	8	8	36	297	75
Verwaltungsaufwand	-514	-488	-454	-437	-419	-447	-468	-475	-1.893	-1.809
Sonstige Erträge	88	28	23	22	163	30	15	10	161	218
Sonstige Aufwendungen	-70	-21	-22	-20	-88	-12	-18	-18	-133	-136
Ergebnis vor Steuern	175	160	146	143	173	120	103	101	624	497
Ertragsteuern	-46	-56	-51	-50	-15	-47	-42	-40	-203	-144
Ergebnis nach Steuern	129	104	95	93	158	73	61	61	421	353
Ergebnis Konzernfremde	-	-	-	-1	-	-	-	-1	-1	-1
Jahresüberschuss	129	104	95	92	158	73	61	60	420	352

Mehrfjahresübersicht Gewinn- und Verlustrechnung

	2000 Mio €	2001 Mio €	2002 Mio €	2003 Mio €	2004 Mio €
Zinserträge	7.446	6.810	6.458	5.610	5.271
Zinsaufwendungen	-5.794	-5.171	-4.606	-3.957	-3.704
Zinsüberschuss	1.652	1.639	1.852	1.653	1.567
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-76	-102	-137	-154	-185
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1.576	1.537	1.715	1.499	1.382
Provisionserträge	525	484	517	539	706
Provisionsaufwendungen	-76	-76	-62	-72	-94
Provisionsüberschuss	449	408	455	467	612
Handelsergebnis	5	56	80	183	198
Ergebnis aus Finanzanlagen	-20	63	36	75	297
Verwaltungsaufwand	-1.822	-1.811	-1.883	-1.809	-1.893
Sonstige Erträge	164	360	121	218	161
Sonstige Aufwendungen	-118	-270	-125	-136	-133
Ergebnis vor Steuern	234	343	399	497	624
Ertragsteuern	-85	-152	-259	-144	-203
Ergebnis nach Steuern	149	191	140	353	421
Ergebnis Konzernfremde	-8	-1	-8	-1	-1
Jahresüberschuss	141	190	132	352	420
Cost Income Ratio (CIR)	87,3 %	83,6 %	77,7 %	76,1 %	70,8 %
Eigenkapital-Rendite (RoE)					
vor Steuern	5,2 %	7,3 %	8,6 %	10,7 %	13,7 %
nach Steuern	3,1 %	4,0 %	2,9 %	7,6 %	9,2 %

Anlagen

A.1 Angewandte International Financial Reporting Standards – IFRS (Stand 31.12.2004)

Standard	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit
IAS 1 (rev. 1997)	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.07.1998
IAS 7 (rev. 1992)	Cash Flow Statements	Kapitalflussrechnungen	01.01.1994
IAS 8 (rev. 1993)	Net Profit or Loss for the Period, Fundamental Errors and Changes in Accounting Policies	Periodenergebnis, grundlegende Fehler und Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	01.01.1995
IAS 10 (rev.1999)	Events after the Balance Sheet Date	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	01.01.2000
IAS 12 (rev. 2000)	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2001
IAS 14 (rev. 1997)	Segment Reporting	Segmentberichterstattung	01.07.1998
IAS 16 (rev. 1998)	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.07.1999
IAS 17 (rev. 1997)	Leases	Leasingverhältnisse	01.01.1999
IAS 18 (rev. 1993)	Revenue	Erträge	01.01.1995
IAS 19 (rev. 2002)	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.01.2001 31.05.2002
IAS 21 (rev. 1993)	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse	01.01.1995
IAS 22 (rev. 1998)	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.07.1999
IAS 24 (rev. 1994)	Related Party Disclosures	Angabe über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	01.01.1986
IAS 27 (rev. 2000)	Consolidated Financial Statements and Accounting for Investments in Subsidiaries	Konzernabschlüsse und Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen	01.01.1990 01.01.2001
IAS 28 (rev. 2000)	Accounting for Investments in Associates	Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen	01.01.1990 01.01.2001
IAS 30 (rev. 1994)	Disclosures in the Financial Statements of Banks and Similar Financial Institutions	Angaben im Abschluss von Banken und ähnlichen Finanzinstitutionen	01.01.1991
IAS 31 (rev. 2000)	Financial Reporting of Interests in Joint Ventures	Rechnungslegung über Anteile an Joint Ventures	01.01.1992 01.01.2001
IAS 32 (rev. 1998)	Financial Instruments: Disclosure and Presentation	Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung	01.01.1996
IAS 33 (1997)	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	01.01.1998
IAS 36 (1998) IAS 36 (rev. 2004)	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	01.07.1999 31.03.2004
IAS 37 (1998)	Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen	01.07.1999
IAS 38 (1998) IAS 38 (rev.2004)	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	01.07.1999 31.03.2004
IAS 39 (rev. 2000)	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2001
IAS 40 (2000)	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.01.2001
IFRS 3 (2004)	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	31.03.2004

A.2 Angewandte IFRIC-Interpretationen (Stand 31.12.2004)

SIC-Interpretation	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit
SIC-6	Costs of Modifying Existing Software (Framework)	Kosten der Anpassung vorhandener Software (Rahmenkonzept)	01.06.1998
SIC-7	Introduction of the Euro	Einführung des Euro	01.06.1998
SIC-9	Business Combinations – Classification either as Acquisitions or Unitings of Interests	Unternehmenszusammenschlüsse – Klassifizierung als Unternehmenserwerb oder Interessenzusammenführung	01.08.1998
SIC-12	Consolidation – Special Purpose Entities	Konsolidierung – Zweckgesellschaften	01.07.1999
SIC-16	Share Capital – Reacquired Own Equity Instruments (Treasury Shares)	Gezeichnetes Kapital – Rückgekaufte eigene Eigenkapitalinstrumente	01.07.1999
SIC-18	Consistency – Alternative Methods	Stetigkeit – Alternative Verfahren	01.07.2000

Glossar

Adressenausfallrisiken	Hierunter werden die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners induziert werden. Adressenausfallrisiken umfassen das Kreditrisiko, das Länder- bzw. Transferrisiko und das Kontrahentenrisiko. Das Kreditrisiko beschreibt mögliche Wertverluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen. Das Länder- bzw. Transferrisiko kann bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen. Der Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen wird durch das Kontrahentenrisiko beschrieben.
Agio	Aufgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
Anlagebuch	Risikotragende Positionen, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
Asset Backed Securities	Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden.
Assoziiertes Unternehmen	Ein Unternehmen, das nicht durch Voll- oder Quotenkonsolidierung, sondern nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen ist, auf dessen Geschäfts- oder Finanzpolitik aber ein in den Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen maßgeblichen Einfluss hat. Bei der Postbank werden diese Unternehmen alternativ auch durch die Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen.
Available for Sale (afs)	Hierunter werden die zur Veräußerung zur Verfügung stehenden finanziellen Vermögenswerte verstanden (s. auch Wertpapiere Available for Sale).
Backtesting	Verfahren zur Überwachung der Güte von Value-at-Risk-Modellen (VaR). Hierzu wird über einen längeren Zeitraum geprüft, ob die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend nicht wesentlich häufiger überschritten wurden, als gemäß dem angewandten Konfidenzniveau (siehe auch Konfidenzniveau) zu erwarten gewesen wäre.
Cashflows	Zuflüsse und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
Cashflow Hedge	Hierunter wird vornehmlich die Absicherung des Risikos bei zukünftigen Zinszahlungen aus einem variabel verzinslichen Bilanzgeschäft mit einem Swap verstanden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
Commercial Paper	Kurzfristige, unbesicherte Schuldtitel mit flexiblen Laufzeiten (max. 270 Tage), begeben von Emittenten erstklassiger Bonität. Sie dienen dazu, einen kurzfristigen Finanzierungsbedarf direkt bei Großanlegern zu decken.
Derivate	Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (Akte, Währung, Zins usw.). Diese Instrumente bieten erweiterte Möglichkeiten für Risikomanagement und -steuerung.
Disagio	Abgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
Effektivzinsmethode	Die Amortisierung der Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nominalwert (Agio/Disagio) unter Verwendung des effektiven Zinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit. Als effektiver Zinssatz gilt der Kalkulationszinssatz, mit dem der erwartete künftige Zahlungsmittelfluss bis zum Endfälligkeitstermin oder zum nächsten marktpreisorientierten Zinsanpassungstermin auf den gegenwärtigen Buchwert des finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit abgezinst wird.
Embedded Derivatives	Eingebettete Derivate sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem untrennbar verbunden, so genannte Hybrid Financial Instruments wie z. B. Aktienanleihen. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich miteinander verbunden, jedoch unter bestimmten Voraussetzungen getrennt zu bilanzieren.

Equity-Methode	Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen). Bei der Equity-Methode geht der anteilige Jahresüberschuss/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile ein. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.
Fair Value (Full Fair Value)	Betrag, zu dem Aktiva bzw. Passiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern auf faire Weise gehandelt würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis (beizulegender Zeitwert).
Fair Value Hedge	Hierbei handelt es sich vornehmlich um festverzinsliche Bilanzpositionen (z. B. eine Forderung, eine Aktie oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen das Marktpreisrisiko gesichert werden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
Finanzinstrumente	Hierunter werden insbesondere Kredite bzw. Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate subsumiert.
Fortgeführte Anschaffungskosten	Der Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Schuld bei der erstmaligen Erfassung bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich/abzüglich der Auflösung von Agio/Disagio sowie abzüglich etwaiger außerplanmäßiger Abschreibungen.
Handelsaktiva	In dieser Bilanzposition werden Handelszwecken dienende Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Devisen, Edelmetalle und derivative Finanzinstrumente ausgewiesen. Sie werden zum Fair Value bewertet.
Handelsbuch	Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zwecke des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene – z. B. der Absicherung dienende – Geschäfte. Nicht dem Handelsbuch zuzuweisende risikotragende Positionen werden dem Anlagebuch zugeordnet.
Handelsergebnis	Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere Derivaten), Devisen und Edelmetallen, die zum Marktpreis bewertet werden.
Handelspassiva	In dieser Bilanzposition werden derivative Finanzinstrumente des Eigenhandels, die einen negativen Marktwert besitzen, sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.
Hedge Accounting	Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits). Ziel des Hedge Accounting ist es, den Einfluss der erfolgswirksamen Bewertung und der Erfassung der Bewertungsergebnisse aus derivativen Geschäften auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.
Hedge Fair Value	Bewertungsergebnis eines gesicherten Grundgeschäfts unter Fixierung der nicht abgesicherten Risikofaktoren.
Hedging	Eine Strategie, bei der Sicherungsgeschäfte mit dem Ziel abgeschlossen werden, Bestände gegen das Risiko von ungünstigen Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse) abzusichern.
Held to Maturity Investments (HtM)	Finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die das Unternehmen bis zur Endfälligkeit halten will und kann, ausgenommen vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen.
Impairment	Betrag, um den die fortgeführten Anschaffungskosten eines Finanzinstruments den am Markt nachhaltig erzielbaren Betrag überschreiten.

International Financial Reporting Standards (IFRS)	Zum einen Oberbegriff aller vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten Rechnungslegungsvorschriften. Zum anderen vom IASB seit 2003 neu verabschiedete Rechnungslegungsvorschriften. Die bis 2002 verabschiedeten Vorschriften werden weiterhin unter den Bezeichnungen International Accounting Standards (IAS) veröffentlicht. Nur bei grundlegenden Änderungen der Vorschriften bereits vorhandener Standards werden die IAS in IFRS umbenannt.
Investment Property	Grundstücke und/oder Gebäude, die zur Erzielung von Mieteinkünften oder Vermögenszuwächsen gehalten und nicht zu betrieblichen Zwecken genutzt werden.
Kapitalflussrechnung	Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn des Geschäftsjahres mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.
Konfidenzniveau	Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value at Risk definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.
Latente Steuern	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen in der Steuer- und in der Handelsbilanz resultieren. Sie stellen zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern dar.
Liquiditätsrisiko	Ist das Risiko, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Das Refinanzierungsrisiko entsteht, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.
Mark to Market	Bewertung aller Eigenhandelsaktivitäten eines Unternehmens zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne – ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.
Marktpreisrisiko	Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Verluste bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen induziert werden können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.
Marktwert	Unter dem positiven/negativen Marktwert eines Finanzinstruments wird die Marktwertveränderung verstanden, die sich im Zeitraum zwischen dem Geschäftsabschluss und dem Bewertungsstichtag aufgrund von günstigen oder ungünstigen Marktänderungen ergeben hat.
Netting-Vereinbarungen	Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – beispielsweise im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Netting-Vereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.
Neubewertungsrücklage	In der Neubewertungsrücklage werden Marktwertänderungen von Wertpapieren der Kategorie Available for Sale und Beteiligungen sowie deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.
Operationelles Risiko	Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden. Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.
Option	Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).
Originäre Finanzinstrumente	Finanzinstrumente, die nicht derivative Finanzinstrumente sind. Dazu zählen insbesondere Forderungen, Verbindlichkeiten und Wertpapiere.

OTC-Derivate	Finanzinstrumente (Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over The Counter) gehandelt werden.
Portfolio	Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisiko-Aspekten.
Rating	Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen. Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes Exposures eines Schuldners.
Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)	Vereinbarung über den Rückkauf bei Wertpapiergeschäften (echtes Pensionsgeschäft, dessen Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.
Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite	Grundsätzliche Kennziffer zur Ertragslage, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt (Ergebnis in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals).
Reverse-Repo-Geschäft	S. Repo-Geschäft
Securitization (Verbriefung)	Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (z. B. Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).
Segmentbericht-erstattung	Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geografischen Merkmalen (Regionen).
Sell-and-Buy-Back-Geschäft	Kombination zweier Kaufverträge, und zwar der jeweils separaten Verträge für das Kassa- und das Termingeschäft.
Sicherungsgeschäfte	Geschäfte, die dazu dienen, durch die Änderung ihres Fair Value die Änderung im Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts auszugleichen.
Swap	Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). Währungsswap: Tausch von Zahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.
Value-at-Risk-Modell (VaR)	VaR bezeichnet eine Methode zur Quantifizierung von Risiken. VaR wird derzeit hauptsächlich im Zusammenhang mit der Messung von Marktpreisrisiken gebraucht. Um aussagekräftig zu sein, muss zusätzlich immer die Haltedauer (z. B. zehn Tage) und das Konfidenzniveau (s. auch Konfidenzniveau) (z. B. 99,0%) angegeben werden. Der VaR-Wert bezeichnet dann diejenige Verlustobergrenze, die innerhalb der Haltedauer mit einer Wahrscheinlichkeit entsprechend dem Konfidenzniveau nicht überschritten wird.
Volatilität	Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Oftmals wird diese in Form der Standardabweichung aus der Kurshistorie berechnet bzw. implizit aus einer Preissetzungsformel. Je höher die Volatilität, desto risikoreicher ist das Halten der Anlage.
Währungsrisiko	Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Wechselkurse verändert.
Wertpapiere Available for Sale	Wertpapiere, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Fällt der Fair Value aufgrund einer nicht vorübergehenden Wertminderung unter die fortgeführten Anschaffungskosten, so wird die Differenz zwischen den beiden Werten ergebniswirksam im Aufwand berücksichtigt (s. auch Impairment). Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls ergebniswirksam vereinnahmt.
Wertpapierdarlehen	Darlehensweises Überlassen von festverzinslichen Wertpapieren oder Aktien, wobei zwischen closed term (Rückübertragung der gleichen Anzahl und Art von Wertpapieren zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft) und open term (Überlassung bis auf weiteres) unterschieden wird.

Die Postbank Adressen

Postbank Zentrale

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-3 51 51
Internet: www.postbank.de
E-Mail: direkt@postbank.de

Tochtergesellschaften

PB Firmenkunden AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (01 80) 30 40-636
Telefax: (01 80) 30 40-696
E-Mail: firmenkunden@postbank.de

Postbank Vermögensberatung AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-9 30 09
E-Mail: vermoegensberatung@postbank.de

PB Lebensversicherung AG

ProACTIV-Platz 1
40721 Hilden
Telefon: (0 21 03) 3 45-100
Telefax: (0 21 03) 3 45-109
E-Mail: info@pb-versicherung.de

PB Versicherung AG

ProACTIV-Platz 1
40721 Hilden
Telefon: (0 21 03) 3 45-100
Telefax: (0 21 03) 3 45-109
E-Mail: info@pb-versicherung.de

Postbank Systems AG

Baunscheidtstraße 8
53113 Bonn
Postfach 26 01 46
53153 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-6 30 10
E-Mail: postbank.systems@postbank.de

PB Factoring GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-2 80 01
Telefax: (02 28) 9 20-2 80 09
E-Mail: factoring@postbank.de

Postbank Leasing GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (0 18 05) 72 53 27
Telefax: (0 18 05) 72 53 28
E-Mail: leasing@postbank.de

easytrade services GmbH

Rohrteichstraße 18
04347 Leipzig
Telefon: (03 41) 23 02-0
Telefax: (03 41) 23 02-59 51
E-Mail: direkt@postbank.de

Deutsche Postbank

Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH

Ahrstraße 20
53175 Bonn
Postfach 22 22
53012 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-5 88 00
Telefax: (02 28) 9 20-5 88 09
E-Mail: postbank.privatinvestment@postbank.de

Postbank Vermögensberatung Service GmbH

Edmund-Rumpler-Straße 3
51149 Köln
Telefon: (0 22 03) 5 60-101
Telefax: (0 22 03) 5 60-162
E-Mail: vermoegensberatung@postbank.de

Deutsche Postbank Financial Services GmbH

Ludwig-Erhard-Anlage 2–8
60325 Frankfurt am Main
Postfach 15 02 55
60062 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 7 89 86-0
Telefax: (0 69) 7 89 86-5 70 01
E-Mail: info.pfs@postbank.de

DVB Processing GmbH

Frankfurter Straße 71–75
65760 Eschborn
Telefon: (0 61 96) 8 02-0
Telefax: (0 61 96) 8 02-200
E-Mail: info@dvb-processing.de

Postbank P.O.S. Transact GmbH

Frankfurter Straße 71–75
65760 Eschborn
Telefon: (0 61 96) 80 21 40
Telefax: (0 61 96) 80 22 49
E-Mail: info@postransact.de

Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG

Eckenheimer Landstr. 242
60320 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 6 89 76-0
Telefax: (0 69) 6 89 76-50 99
E-Mail: direkt@bcb-kg.de

Deutsche Postbank International S.A.

PB Finance Center
18–20, Parc d'Activité Syrdall
L-5365 Munsbach
Postanschrift:
L-2633 Luxemburg
Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1
Telefax: (0 03 52) 34 62 06
E-Mail: deutsche.postbank@postbank.lu

PB Capital Corporation

590 Madison Avenue
New York, NY 10022-2540
USA
Telefon: (0 01) 2 12 7 56-55 00
Telefax: (0 01) 2 12 7 56-55 36
E-Mail: tleissl@pb-us.com

Postanschrift ab dem 25.03.2005:

230 Park Avenue
19 & 20th Floor
New York, NY 10169
USA

Impressum

Herausgeber

Deutsche Postbank AG
Zentrale
Investor Relations

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn

Postfach 40 00
53113 Bonn

Telefon: (02 28) 9 20-0

Investor Relations

Telefon: (02 28) 9 20-1 80 01
Hotline: (0180) 30 40 777
E-Mail: ir@postbank.de

Gestaltung und Satz

EGGERT GROUP, Düsseldorf

Fotografie

Frank Schemmann, Düsseldorf

Druck

Heining & Müller GmbH,
Mülheim an der Ruhr

Koordination/Redaktion

Postbank
Investor Relations

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine historischen Fakten und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Geschäftsberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Geschäftsberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

